

Flugprospektion 1998 in Sachsen-Anhalt: Ergebnisbericht

von Ralf Schwarz, Halle (Saale)

Auch für das Jahr 1998 soll ein Überblick über die Flugprospektion gegeben werden. Im Unterschied zu den Ergebnisberichten der Jahre 1995 bis 1997 werden die Fundstellen ab 1998 nicht mehr nach Flugtagen, sondern nach Landkreisen geordnet.¹ Dadurch ändern sich auch die Inhalte der Spalten der Tabelle (s. u.). Während sich durch die Neugliederung die Angabe des Landkreises erübriggt, erscheint nun das Flugdatum. Sonst bleibt alles beim alten: Die Tabelle umfaßt weiterhin die Referenznummer der Luftbildfundstelle, die sich aus der TK 25-Nummer und einem Rechts- und Hochwert (Bessel-Ellipsoid, 3°-Gauß-Krüger-Koordinaten, Potsdam-Datum) zusammensetzt, dann die Gemeinde, die Gemarkung und die Fundart. Innerhalb der Landkreise sind die Luftbildfundstellen alphabetisch nach Gemeinden geordnet. Der Text beschränkt sich wieder auf die wesentlichen Informationen zu ausgewählten Fundstellen, wobei die Fundstellen diesmal nach Fundarten behandelt werden. Mitunter werden die Besonderheiten einzelner Flugtage herausgehoben. Dies trifft vor allem für die Winterflüge zu.

Nachdem sich im Verlauf der Flugprospektion 1997 die Verwendung von Kameras mit eingebauten Réseau-Platten als für die tägliche Arbeit zu anfällig und damit ungeeignet herausgestellt hatte, wurde für die Prospektion 1998 auf derartig ausgerüstete Kameras verzichtet.² Es wurden nun zwei Kameras der Marke CONTAX angeschafft und mit Zoom-Objektiven der Marke Zeiss ausgestattet, deren Brennweiten von 35 mm bis 70 mm reichen. Bei den Kameragehäusen handelt es sich um solche vom Typ RTS III. Diese sind mit einer Rückwand mit Vakumsystem ausgestattet, welches bei Betätigung des Auslösers den Film an die Filmwand saugt. Auf diese Weise ist garantiert, daß der Film während der Belichtung plan im Gehäuse und in der Bildebene liegt, während bei normalem Filmtransport der Film meßbaren Torsionen und Wellungen ausgesetzt ist.³ Einen weiteren Vorteil bietet mit der Koppelung aufeinander abgestimmter Komponenten der Einsatz der Blendenautomatik bei vorgegebener Zeitvorwahl. Reicht bei der CONTAX RTS III die voreingestellte Belichtungszeit nicht aus, dann blockiert das System den Auslöser nicht, sondern wählt selbständig die für die offene Blende nötige längere Belichtungszeit.

Am Beginn stehen die oberirdisch sichtbaren Geländedenkmale. Für die Erfassung bieten sich die Wintermonate an, wenn die Erdoberfläche mit einer dünnen Schneedecke überzogen ist. Tiefer Schnee gleicht dagegen die nur leicht reliefierten Strukturen aus. In den Laubwaldgebieten des Harzes gelingt der Blick durch die Baumkronen bis an den Boden. Wenn der Boden dunkel ist, schluckt er das Licht, und Unebenheiten bleiben verborgen. Ist er dagegen mit Schnee bedeckt, dann ist der Raum zwischen den Bäumen durch das reflektierte Licht erhellt, und es ist möglich, durch das Licht- und Schattenspiel Unebenheiten am Boden wahrzunehmen. Der erste Flug fand deshalb am 2. Februar statt. Ziel war der Harz. Dabei führte der Weg am Schwedenering von Steigra vorbei (Ldkr. Merseburg-Querfurt; 4635/4476150-5685540).⁴ Es handelt sich um ein Rasenlabyrinth

mit elf Windungen (Abb. 1). Diese sind mit dem Grabscheit derart aus dem Rasen ausgestochen, daß der Pfad als Rasensockel stehen bleibt und beidseits von schmalen Gräbchen eingefasst wird. Der Durchmesser des Labyrinths beträgt ca. 11,50 m, der Zugang liegt im Nordwesten. Schräg einfallendes Sonnenlicht modelliert den erhabenen Schlangenpfad durch die Schattenlinien der konturierenden Gräbchen deutlich heraus. Das Labyrinth befindet sich nordwestlich eines Grabhügels, der Grüner Hügel genannt wird. Der Hügel wird durch den Schattenriß des ihn umschließenden Steinkranzes sichtbar, bei dem es sich um eine moderne Einfassung handelt. E. Schröter erachtet den Grabhügel als neolithisch, ohne daß archäologische Untersuchungen stattgefunden hätten.⁵ Diese Einschätzung könnte richtig sein, da sich bei Querfurt mehrfach einzeln stehende Grabhügel finden, für die eine Errichtung während der Jungsteinzeit nachgewiesen ist.⁶ Da Rasenlabyrinth erst für das Mittelalter nachgewiesen sind, kann kein unmittelbarer Zusammenhang zwischen Grabhügel und Rasenlabyrinth bestehen.⁷ Dennoch ist nicht auszuschließen, daß an der Stelle des neuzeitlichen Rasenlabyrinths ein älterer Schlangengang bestanden hat, der mit dem Toten- und Erlösungskult in Zusammenhang stand und mit dem Labyrinthgedanken allgemein in die christliche Eschatologie übertragen wurde.⁸ Während der Schweidenering von Steigra lange bekannt ist und vor dem Gebäude des Landesmuseums für Vorgeschichte in Halle mit Backsteinen auf dem Boden nachgezeichnet wurde, entging das Rasenlabyrinth auf dem Gützer Berg bei Landsberg, Ldkr. Saalkreis, merkwürdigerweise der Erfassung durch das Landesmuseum für Vorgeschichte, und dies, obwohl es in den 30er Jahren von Schülern aus Gütz wiederhergestellt wurde, worauf ein Stein am Rande des Irrgartens hinweist (4438/4509880-5710300).⁹ Labyrinthe fanden sich unter dem Namen Wunderburgen mehrfach in Sachsen-Anhalt, doch haben sich nur die beiden angeführten erhalten.¹⁰

In der Umgebung von Morungen, Ldkr. Sangerhausen, am Südrand des Harzes, zeichneten sich inmitten des von Laub befreiten Waldes mehrere Erdwerke ab. Drei davon stellen bekannte Burgenanlagen dar, die bei P. Grimm und F. Stolberg beschrieben sind. Bei dem vierten Erdwerk handelt es sich um eine an einem Zugangsweg zur Burg Neumorungen gelegene, bisher unbekannte Befestigung (4433/4447170-5709480). Nahe des Quellteiches (Sachsenteich) des östlich anschließenden Nickelrheintälchens befindet sich die Sachsenschanze, eine schildförmige Befestigung mit doppeltem Wall-Graben-System (4433/4447260-5709870).¹¹ Westlich vom Ort Morungen befindet sich die Burg Altmorungen (4433/4446117-5709448).¹² Sie liegt auf einem rundum steil abfallenden Felsen, der sich am Südhang des Bornberges über dem Tälchen eines zum Erlbach fließenden Baches erhebt. Sie ist im Osten durch einen tief ausgeschlagenen Halsgraben zusätzlich gesichert, der sich im Luftbild als dunkler Schatten vom hell erleuchteten Felsplateau abhebt. Nordöstlich der Burg liegt die Bornbergschanze, eine ovale Turmhügelburg mit Graben und Vorwall (4433/4446238-5709541).¹³ Ein weiteres Ziel war an diesem Tag die Burg von Grillenberg, Ldkr. Sangerhausen.¹⁴ Die mehrteilige Burgenanlage liegt auf einem nach Westen aus der Hochfläche ins Gonnatal vorspringenden Bergrücken (4433/4452510-5711340). Das Kernstück bildet die eigentliche Ruine der Burg, an die sich im Westen eine Vorburg anschließt. Unterhalb der Vorburg und jenseits eines Halsgrabens zeichnet sich im Luftbild ein den Sporn rahmender Graben mit Innenwall ab, der von einer älteren Befestigung stammen könnte. Bei der östlich der Burg gelegenen Rechteckschanze, deren breiter Graben einen dunklen Schatten wirft, könnte es sich um einen für Beobachtungen erbauten Vorposten handeln. Bei Wippra, Ldkr. Mansfelder Land, wurden an diesem Tag noch zwei weitere Burgen fotografiert. Es handelt sich zum

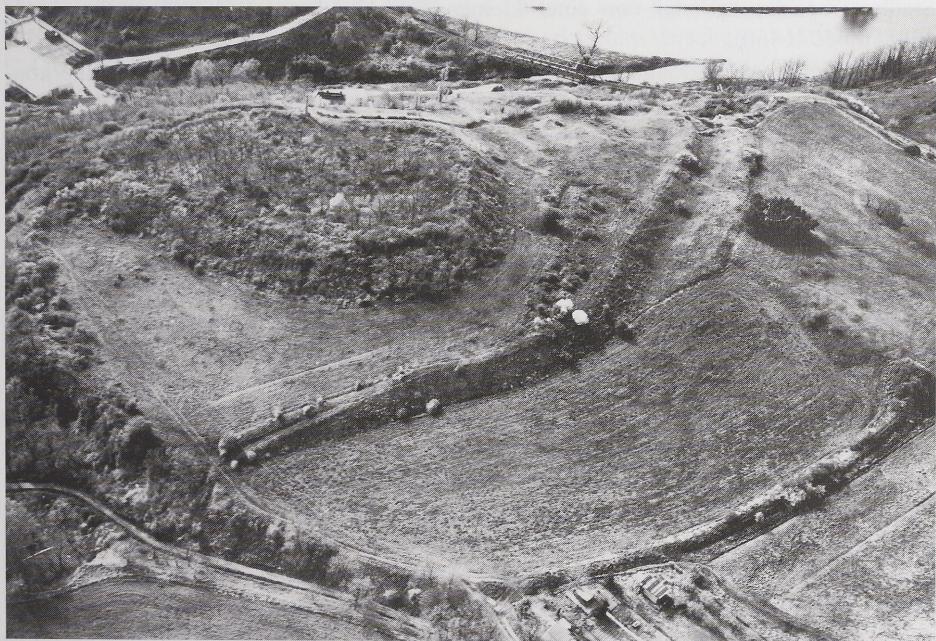


Abb. 1: Steigra, Ldkr. Merseburg-Querfurt. Labyrinth (4635/4476150-5685540). Aufnahme vom 02.02.1998 (SW2312-03).

Abb. 2: Rothenburg, Ldkr. Saalkreis. Burgwall (4336/4484500-5723930). Aufnahme vom 20.04.1998 (SW2317-11)

einen um den unmittelbar nördlich des Ortes gelegenen Schloßberg (4433/4449900-5716020) und um die Altenburg (4433/4448780-5715890), eine Turmhügelburg mit breitem Graben.¹⁵ Vom Schloßberg zeichnet sich im Luftbild der die Hauptburg umschließende Graben als Schattenband ab.¹⁶

Auf dem Flug vom 4. April, der der Dokumentation mehrerer Ausgrabungsstellen galt, wurde der Burgwall von Rothenburg, Ldkr. Saalkreis, fotografiert (Abb. 2), der eines der eindrucksvollsten oberirdisch erhaltenen Denkmale Sachsen-Anhalts darstellt (4336/4484500-5723930). Die Kernburg sitzt - einem Kegelstumpf gleich - am südlichen Ende eines Sporns, der durch die Saale im Westen und ein Erosionstal im Süden und Osten begrenzt wird. Die Saale, die bei Rothenburg die Halle-Hettstedter Gebirgsbrücke durchbricht, hat einen steilen Prallhang aus dem oberflächlich anstehenden, karbonischen Sandstein herausgearbeitet, der im Sonnenlicht blutrot erscheint. Im Norden schließen sich zwei Vorburgen an die Zitadelle an, die mit Wällen und Gräben befestigt sind. Die Burg ist urkundlich als Zputinesburg bekannt.¹⁷ Sie diente den Slawen (Nudzici) als Grenzbefestigung und wurde, nachdem Heinrich I. das rechtssaaalische Gebiet bis zur Elbe hin eroberte, in sein Burgenystem eingegliedert.

Oberirdisch sichtbar ist der Umfassungsgraben einer Siedlung bei Pratau, Gem. Wittenberg, Ldkr. Wittenberg (4141/4545700-5746850). Er befindet sich in der Elbeniederung. Sein unregelmäßiger, mehrfach abgetreppter, schildförmiger Grundriß deutet auf eine mittelalterliche Siedlung hin. Die Befestigung wurde bereits 1994 vom Verfasser entdeckt. 1998 fand sich zudem ein rechteckiges Grabenwerk, das sich an eine Seite der Siedlung anschmiegt und von einer kleinen Turmhügelburg stammen dürfte (4141/4545700-5746550).

Die eigentliche systematische Flugprospektion, die sich auf Bewuchsmerkmale konzentrierte, begann am 28. Mai. Die eindrucksvollsten Entdeckungen stellen dabei wie immer die Grabenwerke dar.

Die älteste Befestigung, die 1998 dokumentiert wurde, bildet das Grabenwerk von Eilsleben, Ldkr. BördeLandkreis (3833/4447900-5778060). Es wurde in den 70er und 80er Jahren im Rahmen einer Ausgrabung teilweise aufgedeckt.¹⁸ Der Verlauf der Befestigung, die im Vorfeld der Grabung kartiert wurde, zeichnete sich anhand von Erdverfärbungen am Boden ab. Die Aufmessung ergab eine langrechteckige, Nord-Süd-orientierte Umwehrung mit innerem Graben, der die Anlage in zwei Bereiche gliederte. Die Grabungsschnitte konzentrierten sich in den 70er Jahren zunächst auf den nördlichen Grabenabschnitt und wurden von dort ins Innere der Anlage vorgetrieben, dessen Erschließung den 80er Jahren vorbehalten blieb. Dabei wurden der Innengraben und dessen Verbindung zum Außengraben untersucht. Anhand der Grabung konnte die Anlage in die jüngste Linienbandkeramik datiert werden und eine ältere von einer jüngeren Bauphase unterschieden werden. Die Rechteckanlage befand sich an der Stelle einer Befestigung der ältesten Linienbandkeramik, von der nur ein Ost-West-orientierter Grabenzug parallel zur nördlichen Umwehrung erfaßt werden konnte. Die Grabung ergab, daß der innere Graben einer älteren Befestigung angehört, die nach Norden erweitert wurde. Den Gräben folgte innen eine Palisade. Bereits 1991 wurde die Umwehrung von O. Braasch über Bewuchsmerkmale dokumentiert. Da zunächst Schrägaufnahmen aus größerer Entfernung vorlagen, war der Grundriß nicht zufriedenstellend verfolgbar.¹⁹ Die Aufnahmen von 1998 aus einer fast senkrechten Perspektive lassen jedoch die genaue morphologische Ansprache zu (Abb. 3). Die Luftaufnahme bestätigt und ergänzt den archäologischen Befund. Sie zeigt, daß die Befestigung zweiteilig ist, wobei einer im

Grunde gerundet-fünfeckigen Kernanlage im Norden eine trapezoide Erweiterung ange-setzt war. Die Ansatzstellen sind durch einbiegende Grabenköpfe zu erkennen. Dort befanden sich keine Erdbrücken: Wie der Grabungsbefund lehrt, war die Erweiterung mit dem älteren Grabenwerk verbunden. Die Spitze der Kernanlage weist nach Norden und wurde bei der Bodenkartierung sowie durch den Grabungsschnitt von 1977, der sich deutlich im Luftbild abhebt, sowie im Rahmen der Grabungen zwischen 1981 bis 1984 erfaßt. Die Basis zeigte dagegen nach Süden und war gegen die Aller hin mit einem vorgelegten Graben, der um die südwestliche und um die südöstliche Ecke herumgriff, doppelt befestigt. Wie weit der Außengraben noch den Längsseiten folgte, läßt sich aber derzeit nicht sagen. Im Luftbild zeichnen sich dagegen keine Spuren der Innenbebauung ab.

Eine wohl ebenfalls frühneolithische Befestigung fand sich 1998 bei Dornbock, Ldkr. Köthen, (Abb. 4). Es handelt sich um ein Doppelgrabenwerk mit ovalem Grundriß und rechteckig abgesetzter Basis (4137/4492620-5745640). Innen- und Außengraben sind am Tor durch Stichgräben miteinander verbunden. Die Befestigung wird von der Eisenbahnlinie Köthen-Schönebeck sowie einer Straße kreuzweise durchschnitten. Das Grabenwerk läßt sich anhand von Parallelen wie der Befestigung von Heiligenthal, Ldkr. Mansfelder Land, vermutlich der Bandkeramik zuweisen.²⁰

Die eindrucksvollsten Befestigungen stellen die ovalen Doppelgrabenwerke dar, die meist während der älteren Trichterbecherkultur errichtet wurden.²¹ Hierzu zählt eine Befestigung bei Altenburg, Gem. Nienburg, Ldkr. Bernburg, von der sich knapp die Hälfte des Grundrisses im Luftbild abzeichnet (4146/4484050-5743350). Dieser weist an zwei Stellen Unterbrechungen auf. Nicht weit entfernt kam bei Bernburg, Ldkr. Bernburg, das Segment eines weiteren Doppelgrabenwerks zum Vorschein (4136/4483800-5741670). Nicht alle Siedlungen der Trichterbecherkultur wurden aber mit Doppelgräben befestigt. Noch häufiger treten Grabenwerke mit nur einem Graben in Erscheinung.²² Solche Befestigungen lassen sich aber auch noch in anderen Perioden nachweisen, auch wenn dann andere Grundrisse vorherrschen. So sind ovale Grabenwerke mit flacher Basis für die frühe Eisenzeit charakteristisch.²³ Wenn nun ein Grabenwerk nicht rundherum sichtbar ist, kann eine solche Basis verborgen bleiben. Besteht die Befestigung außer dem Graben dann noch aus einer beidseits durch Doppelpalisaden verstieften Holz-Erde-Mauer, dann läßt sich die Befestigung der Bronze- oder Eisenzeit zuordnen.²⁴ Dazu bedarf es aber immer der Detailaufnahmen, die solch feine Strukturen erkennen lassen. So reihte sich eine Befestigung bei Scheuder, Ldkr. Köthen, unter die mittelneolithischen Erdwerke ein, bevor 1998 eine Doppelpalisade identifiziert wurde (4238/4506280-5737450). Dieser Befund paßt gut zu den von der Fundstelle aufgelesenen spätbronze- und früheisenzeitlichen Scherben.²⁵

Bei den bronze- und früheisenzeitlichen Erdwerken treten Grundrisse mit polygonal gebrochenen Ovalgräben in Erscheinung. Ein Beispiel mit Doppelgraben fand sich 1998 bei Nienburg, Ldkr. Bernburg, (4136/4485020-5745930). Die Umwehrung schließt sich im Halbkreis an den Prallhang einer alten Saaleschlange an. Einen gebrochenen Verlauf besitzt ferner eine Befestigung bei Trebitz, Ldkr. Saalkreis. Der Einzelgraben riegelt hier einen breiten Sporn von der Hochfläche ab (4436/4483300-5715790). In seinem Umfeld fanden sich Hortfunde und auf dem gegenüberliegenden Sporn ein Gräberfeld mit Kreisgräben der Spätbronzezeit.

Bei Egeln, Ldkr. Aschersleben-Staßfurt, entdeckte O. Braasch 1992 einen regelmäßigen Grabenring, der einen Durchmesser von 70 m und im Südosten einen Zugang besitzt (4034/4462000-5755800).²⁶ Beidseits des Eingangs zeichnen sich zwei kreisförmige dunkle Flä-

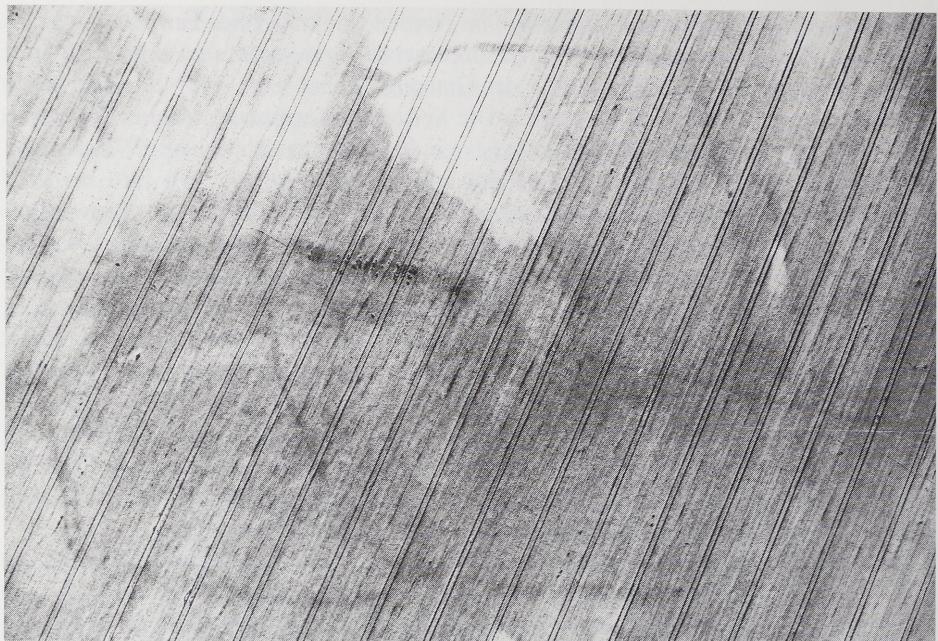


Abb. 3: Eilsleben, Ldkr. Bördekreis. Grabenwerk (3833/4447900-5778060). Aufnahme vom 22.07.1998 (SW2362-29)

Abb. 4: Dornbock, Ldkr. Köthen. Grabenwerk (4137/4492620-5745640). Aufnahme vom 09.06.1998 (SW2336-04)

chen mit Durchmessern von 25 m und 40 m ab. Bei diesen kann es sich nur um die letzten humosen Lagen ehemaliger Grabhügel handeln. Man hat es vermutlich mit einem dem Grabritus geweihten, umfriedeten Bezirk zu tun, der sich inmitten einer Nekropole befindet.²⁷ Funde im Bereich der Luftbildfundstelle deuten ein spätbronze-/früheisenzeitliches Alter an. Nahe der Fundstelle wurde von O. Braasch 1992 noch ein Grabenwerk entdeckt, das wohl einen spitzeiförmigen Grundriß besitzt (Abb. 5; 4034/4461650-5756200). Der Umriß läßt sich aufgrund von geomorphologischen Störungen aber nicht gänzlich verfolgen. Die Länge der Befestigung beträgt 70 m, der Eingang liegt im Südosten. Im Vorfeld befindet sich in etwa 30 m Entfernung ein Grabensegment, das sich ebenfalls in der Geomorphologie verliert. Auch in diesem Streckenabschnitt ist ein Tor erkennbar. Die Beobachtung, daß sich im Inneren der Umwehrung Gruben und keine Grubenhäuser abzeichnen, unterstützt die durch Funde abzuleitende Datierung in die Spätbronze-/Früheisenzeit. Man könnte in dieser Befestigung die zum Gräberfeld gehörige Siedlung vermuten. Ob der Siedlung und Gräberfeld trennende Bach schon damals an dieser Stelle floß, bleibt offen. In unmittelbarer Nähe befindet sich ein drittes Grabenwerk, das eine Länge von 80 m besitzt (4034/4461869-5756290). Im Unterschied zu den vorherigen liegt dem Umriß nicht der Kreis oder das Oval, sondern das Rechteck zugrunde. Die geringe Breite der Gräben läßt dabei an eine Palisadeneinfassung denken. Der Eingang liegt nahe der Nordostecke der Anlage und weist nach Osten zur Bode hin. Auf ihn führen Gräben zu, die die Zufahrt begrenzen. Ob es sich hier um eine Einfriedung für das Vieh mit Trift handelt, bleibt dahingestellt.

Maße und Richtung der Anlagen lassen sich nur aus Detailaufnahmen abschätzen, die mehr oder minder senkrecht aus dem Cockpitfenster bei geringer Flughöhe angefertigt werden. Da im Rahmen der Flugprospektion durch O. Braasch in der Regel Schrägaufnahmen aus größerer Höhe vorliegen, werden bei bedeutenden Fundstellen wie diesen Detailaufnahmen angefertigt. Da es sich bei dem Rondell und dem ovalen Grabenwerk um Zweitdokumentationen handelt, erscheinen diese nicht im Katalog, während die Rechteckpalisade eine Neuentdeckung darstellt und deshalb dort aufgeführt ist. Feine Strukturen werden häufig erst bei geringeren Flughöhen mit dem Auge wahrgenommen, wie sie oft nur in Zusammenarbeit von Pilot und Luftbildarchäologen geflogen und erkannt werden. Das spitzeiförmige Erdwerk von Egeln dürfte einer Befestigung geglichen haben, die bei Wolmirsleben, Ldkr. Aschersleben-Staßfurt, 1991 von O. Braasch entdeckt wurde und von der 1998 Detailaufnahmen angefertigt wurden.²⁸ Sie ist mit 60 m Länge nur wenig kleiner und wie das Rondell von Egeln von kreisrunden Verfärbungen umgeben, die von abgepflegten Grabhügeln stammen. Diese sind aber zu 5 m bis 10 m kleinen Kernen zusammenge schmolzen. Ein der Umwehrung von Egeln entsprechendes Rondell fand sich in diesem Jahr noch bei Groß Rosenburg, Ldkr. Schönebeck (4037/4492920-5752150). Auch bei einem Rondell mit Doppelgraben, das O. Braasch 1992 bei Neutz-Lettewitz, Ldkr. Saalkreis, entdeckt hat, wurden 1998 Detailaufnahmen angefertigt (Abb. 6; 4337/4489400-5718600).²⁹ Es liegt auf einer Erhebung zwischen den beiden Ortsteilen und ist in eine Flur eingebunden. Die Detailaufnahme zeigt nun deutlich, daß der Hauptgraben der Flur an den inneren Ring anbindet und vom äußeren Ring überschritten wird oder diesen überschneidet. Ein Zugang ins Innere läßt sich nicht nachweisen. Lesefunde erweisen eine Datierung in die Spätbronzezeit. Von der Anhöhe aus hat man eine direkte Sicht zur Kuppe des Petersberges.³⁰ Dieselbe Kategorie vertritt eine Kreisgrabenanlage bei Preußlitz, Ldkr. Bernburg, die bereits 1991 zum Vorschein kam (4236/4487100-5733700). Der innere Kreis ist hier weitaus kleiner als beim Rondell von Neutz-Lettewitz. Lesefunde belegen aber auch hier



Abb. 5: Egeln, Ldkr. Aschersleben-Staßfurt. Grabenwerk (4034/4461650-5756200). Aufnahme vom 31.05.1998 (SW2321-13)

Abb. 6: Neutz-Lettewitz, Ldkr. Saalkreis. Grabenwerk und Flur (4337/4489400-5718600). Aufnahme vom 30.07.1998 (SW2372-06)

eine spätbronzezeitliche Datierung, auch wenn zunächst der Eindruck eines stichbandkeramischen Rondells erweckt wird. Daß es sich bei den Rondellen tatsächlich um spätbronzezeitliche Anlagen handeln kann, bestätigen neuerdings Grabungen bei Schkölen, Ldkr. Leipziger Land, in Sachsen.³¹

Während bei der Erstentdeckung des Grabenwerks von Esperstedt, Ldkr. Merseburg-Querfurt, 1997 nur das vordere Drittel mit Tor zum Vorschein kam, weil eine Ackergrenze die Anlage querte, war 1998 die gesamte Umfassung auf beiden Äckern im Getreide sichtbar (Abb. 7; 4536/4478010-5698460).³² Dadurch läßt sich die Befestigung den ovalen Erdwerken zuordnen. Das Tor besitzt auf beiden Seiten gegabelte Grabenköpfe, die aus der Luft wie zwei heraldische Schlangen aussehen. Innerhalb der Umwehrung deutet sich schwach ein Palisadengraben an. Eine Befestigung mit ovalem Grundriß fand sich ferner bei Schönburg, Ldkr. Burgenlandkreis, auf einer leichten Kuppe nahe des Steilrandes zur Saale (4837/4491400-5670560). Die Breite des Grabens läßt hier auf eine metallzeitliche Datierung schließen.

Ein Grabenwerk mit steigbügelförmigem Grundriß ähnlich den Befestigungen von Dabrun, Ldkr. Wittenberg, und Senftenberg, Ldkr. Oder-Spreewald-Lausitz (Brandenburg), fand sich bei Preußlitz, Ldkr. Bernburg (Abb. 8; 4136/4488450-5734310).³³ Der Zugang liegt auch hier wieder an der abgeflachten Seite der Umwehrung. Die Innenbebauung bestand u. a. aus einem Zwei-Jochhaus. Vor der Befestigung befindet sich zur Fuhne hin ein von einem Graben umgrenztes Areal, in dem keine Siedlungsgruben im Luftbild sichtbar sind. Ein Durchlaß bestand hier an der Verbindungsstelle von Burg und Vorburg. Da die südliche Begrenzung die Fuhne bildet, könnte der Bereich für die Viehwirtschaft genutzt worden sein.

Als eine zuvor unbekannte Form trat 1998 eine Befestigung mit dreieckigem Grundriß im Bewuchs auf (Abb. 9; 4338/4502500-5727300). Die Befestigung fand sich bei Kleinweißandt (Gem. Weißandt-Gölzau, Ldkr. Köthen). Dem Grundriß liegt das rechtwinklige Dreieck zugrunde, wobei sich die Katheten im Bogen mit der Hypotenuse verbinden. Die Basis ist in einen Graben eingebunden, der sich beidseits der Befestigung fortsetzt. Damit ist der Graben mit dem Erdwerk zeitgleich. Man wird auch diese Form des Grundrisses als spätbronze-/früheisenzeitliche Erscheinung bewerten dürfen, da den Befestigungen dieser Periode neben Oval und Kreis deren Verschmelzungen mit Dreieck und Trapez zugrunde liegen.³⁴

Die Befestigungen von Salzfurtkapelle, Ldkr. Bitterfeld, und Wehlau, Gem. Zehbitz, Ldkr. Köthen, verbindet ein ovaler Grundriß mit abgeflachter Basis. Sie wurden bereits von O. Braasch dokumentiert. Das Grabenwerk von Salzfurtkapelle (4339/4514400-5729200) zeichnet sich durch eine Spitzkeiform mit breiter Basis und einer Doppelpalisade aus, deren paralleler Verlauf mit einem Abstand von etwa 4 m nur von einer Holzerdemauer stammen kann.³⁵ Innerhalb der Umwehrung pausen sich im Getreide Gruben von Pfostenbauten durch, wobei das eine oder andere kleine Grubengebäude hinzukommt. Die Befestigung von Wehlau (Abb. 10; 4338/4510700-5728600) besitzt einen breitovalen Grundriß mit kantig abgesetzter Basis.³⁶ Im Unterschied zum Erdwerk von Salzfurtkapelle weist die Basis nach Westen, nicht nach Osten. Während die sich innerhalb der Siedlung von Salzfurtkapelle durch Bewuchsanomalie abhebende ehemalige Sandgrube unbeobachtet blieb, wurden in der Kiesgrube bei Wehlau, die ebenfalls von der Umwehrung umschlossen wird, Befunde und Funde der Früheisenzeit dokumentiert, die eine Datierung dieser über 500 m langen Befestigungen ermöglichen.

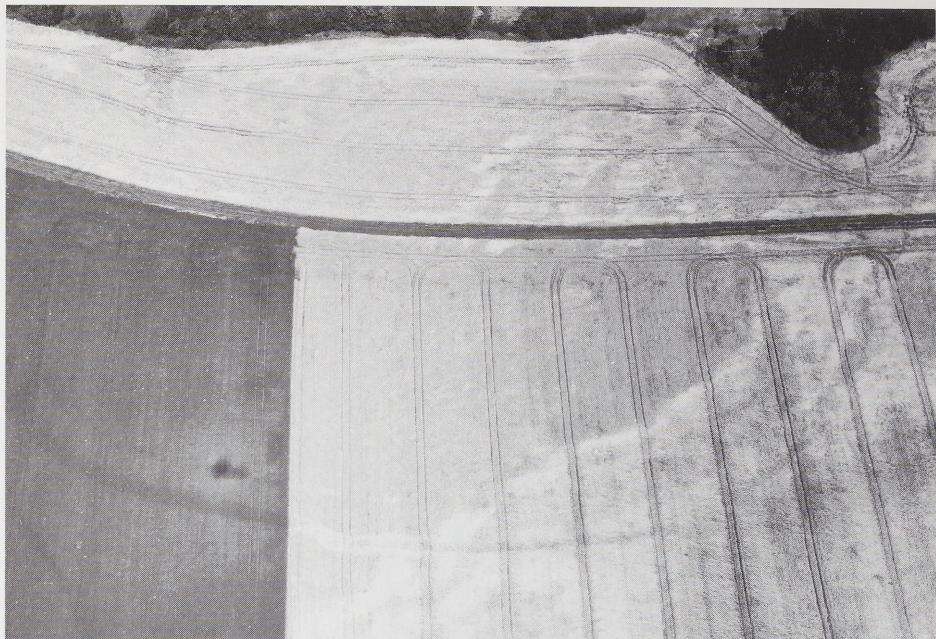


Abb. 7: Esperstedt, Ldkr. Merseburg-Querfurt. Grabenwerk (4536/4478010-5698460). Aufnahme vom 29.06.1998 (SW2347-20)

Abb. 8: Preußlitz, Ldkr. Bernburg. Grabenwerk (4236/4487100-5733700). Aufnahme vom 17.09.1998 (SW2386-32)

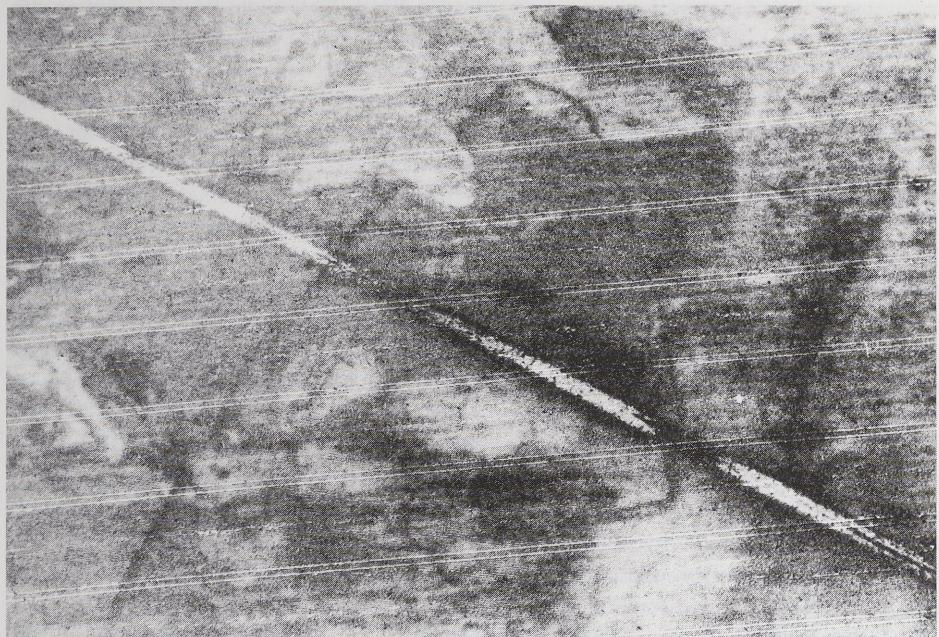


Abb. 9: Kleinweißbandt, Gem. Weißbandt-Gölzau, Ldkr. Köthen. Grabenwerk (4338/4502500-5727300). Aufnahme vom 17.08.1998 (SW2388-03)

Abb. 10: Wehlau, Gem. Zehbitz, Ldkr. Köthen. Grabenwerk (4338/4510700-5728600). Aufnahme vom 03.06.1998 (SW2324-21)

Zu den spitzeiförmigen Erdwerken mit flacher Basis zählt auch die Befestigung von Quetzdölsdorf, Ldkr. Bitterfeld, die 1991 ebenfalls von O. Braasch entdeckt wurde (4438/4509400-5717100). Daß die Basis kantig abgesetzt ist, wurde erst 1996 klar.³⁷ Damals zeichnete sich auch das Tor ab, das durch gegabelte Grabenenden auffiel. Die Detailaufnahmen von 1998 brachten zudem Kreisgräben zum Vorschein, die so zart sind, daß sie auf Übersichtsaufnahmen nicht erfaßt wurden. Die Kreise sind derart regelmäßig, daß sie mit dem Zirkel konstruiert erscheinen. Im Zentrum sitzt eine Grabgrube. Die Kreisgräben befinden sich außerhalb der Befestigung vor dem Tor, streuen aber auch ins Innere der Siedlung. Die Detailaufnahmen zeigen zudem eine äußerst zarte doppelte Grabenspur, die die Zufahrt in die Anlage markiert und einen Weg andeutet. Die Torwangen sind zangenförmig ausgebildet und dem Befestigungsgraben, der hier eine Breite von 8 m besitzt, vorgesetzt; sie bilden damit eine Art Kammercator. Lesefunde am Nordrand sowie Befunde im Ortsteil Dölsdorf, die sich innerhalb des rekonstruierten Grabenrings befinden, deuten auf eine Datierung der Befestigung in die Früheisenzeit hin. Einzelne Scherben gehören auch der jüngeren Eisenzeit an. Keramik der Spätbronzezeit dürfte dagegen mit den Kreisgräben in Verbindung stehen.

1991 von O. Braasch entdeckt und publiziert wurde ein Grabenwerk bei Lausigk, Gem. Scheuder, Ldkr. Köthen.³⁸ Detailaufnahmen galten hier den Gruben innerhalb der Umwehrung, die eine dichte Besiedlung mit Pfostenhäusern und nur wenige Grubenhäuser erkennen lassen (4238/4506400-5736201). Dabei zeichneten sich auch im westlichen Teil der dreifachen Umwehrung zwischen dem inneren und dem mittleren Graben die Palisadengräbchen einer Schalenmauer ab, die zuvor nur im Torbereich beobachtet werden konnte. Diese war demnach integrierter Bestandteil der Befestigung, die sich anhand von Lese- funden der jüngeren Eisenzeit zuordnen läßt.

Bei Hecklingen, Ldkr. Aschersleben-Staßfurt, trat ein Gefüge aus ineinandergeschachtelten Grabenwerken zutage, in deren Zentrum eine ovale Befestigung mit Rücksprung steht, die man mit den an dieser Stelle aufgelesenen spätbronze-/früheisenzeitlichen Scherben in Verbindung bringen kann (4134/4465360-5745290). Ein vergleichbarer Rücksprung tritt auch bei einem Grabenwerk bei Hinsdorf, Ldkr. Köthen, in Erscheinung, dessen Grundriß mit dem der früheisenzeitlichen Befestigung von Hoeseberg, Gem. Wetenstedt, Ldkr. Helmstedt, in Niedersachsen übereinstimmt.³⁹

Ebenfalls 1991 zum ersten Mal von O. Braasch dokumentiert wurde ein unregelmäßig ovales Grabenwerk bei Nehlitz, Ldkr. Saalkreis, (Abb. 11). Der Umriß erinnert hier an einen menschlichen Schädel mit verwischter Kontur. Detailaufnahmen sollten Aufschluß über die Innenbebauung der Anlage geben, die sich bisher anhand von Begehungen noch nicht datieren ließ (4437/4497500-5716600). Die Breite des Grabens läßt eher an eine Palisade als einen Befestigungsgraben denken. Innerhalb der Umwehrung zeichnen sich im Bewuchs Grubenreihen ab, die auf Hausbefunde hindeuten, doch lassen sich die Umrisse nicht klar erfassen. Die Mehrzahl der Gruben befindet sich im Nordwestteil der Anlage nahe zweier Tore. Auch außerhalb der Umwehrung zeichnen sich Gruben ab, die sich alle um die Anlage gruppieren. Parallel zum Graben erscheint an zwei Stellen im Abstand von 5 m eine Grubenreihe, die von einer Palisade stammen könnte. Der Durchmesser der Gruben entspricht dabei in etwa der Breite des Grabens. Die „Stirn“ der Anlage ist flach und läuft parallel zu einem Weg, an den Parzellen mit Kreisgräben ansetzen. Befestigung und Weg werden von zwei alten Wegen überschnitten, die nord-süd-orientiert sind und im Meßtischblatt erscheinen.

Zwei von O. Braasch 1991 bei Adersleben, Gem. Wegeleben, Ldkr. Halberstadt, entdeckte Grabenwerke, von denen eines einen ovalen, das andere einen rechteckigen Grund-

riß zu haben schien, stellten sich 1998 als Bestandteile einer einzigen Befestigung heraus (4133/4444300-5750900). Die Verbindung ermöglichte das nördlich der Straße von Rodersdorf nach Adersleben gelegene Feld. Es handelt sich dabei um ein Doppelgrabenwerk mit ovalem westlichem und rechteckigem östlichem Abschluß. Der innere Graben läuft an der rechteckigen Basis weit über den äußeren hinaus und schließt dort im Bogen ab; hier befand sich ursprünglich ein Tor. Möglicherweise gehörte der innere Graben zu einer älteren, ovalen Befestigung, die später zusätzlich mit einem Graben befestigt und dabei rechteckig abgeschlossen wurde. Das Alter der Befestigung ist unbekannt.

Unbekannt ist auch das Alter eines unregelmäßigen Doppelgrabenwerks mit wappenschildförmigem Grundriß bei Beesedau, Gem. Beesenlaublingen, Ldkr. Bernburg (Abb. 12; 4236/4481670-5731910). Östlich schließt sich eine ähnliche Befestigung mit nur einem Graben an. Sie wird von der Eisenbahnlinie Könnern-Alsleben durchschnitten, wobei die nördliche Hälfte der Befestigung von O. Braasch 1991 dokumentiert wurde (4236/4481700-5732100). Die südliche Hälfte sowie das wappenschildförmige Grabenwerk waren damals nicht zu sehen, obwohl O. Braasch südlich der Bahnlinie eine Gruppe von linienbandkeramischen Langhäusern, die sich westlich an die Befestigungen anschließen, erfassen konnte; diese waren aber wiederum 1998 nicht sichtbar (4236/4481350-5731800).

Nicht selten zeichneten sich im Getreide Befestigungen ab, die einen schmalen oder breiten Sporn mit einem segmentartigen Graben abriegeln. Sie finden sich entlang von Flüssen, wo häufig Erosionsrinnen und kleine Taleinschnitte in die Befestigung einbezogen wurden und dieser zusätzlichen Schutz verliehen. Im Zusammenhang mit Spornbefestigungen sind die Abschnittswälle mitunter bei Begehung früher schon beobachtet worden, wie dies im Zusammenhang mit den Erdwerken von Schraplau, Ldkr. Merseburg-Querfurt, (4535/4477325-5700280) und Kloschwitz, Ldkr. Saalkreis (4336/4482920-5716790) der Fall ist.⁴⁰ Zu dieser Kategorie von Erdwerken zählt eine Abschnittsbefestigung bei Heiligenthal (Ldkr. Mansfelder Land; 4335/4473330-5717960). Sie wurde am Rande des Sehringsbergs über dem Schlenzetal errichtet. Außerhalb der Umwehrung befand sich in nächster Nähe das für die Helmsdorfer Gruppe der Spätbronzezeit namengebende Gräberfeld.⁴¹ Vermutlich hat man es mit einem Ensemble aus Siedlung und Bestattungsplatz zu tun. Damit wären beide auf demselben Gelände errichtet worden und nicht an zwei voneinander getrennten Plätzen, wie dies für die Befestigung bei Bösenburg, Ldkr. Mansfelder Land, und dem Gräberfeld auf dem benachbarten Goldberg vermutet wird, wobei inzwischen auch auf dem Goldberg eine Siedlung der Spätbronzezeit nachgewiesen ist.⁴²

Zu den Abschnittsbefestigungen zählt auch noch ein Grabensegment bei Meßdorf, Ldkr. Stendal, das den Zwickel zwischen der Milde und dem einmündenden Markgraben abschließt (3235/4467800-5841610). Hierbei handelt es sich um eine Besonderheit, da aus dieser Gegend bislang aus der Luft noch keine vor- und frühgeschichtliche Befestigung dokumentiert werden konnte. Nicht weit entfernt fand sich, ebenfalls in der Gemeinde Meßdorf gelegen, an der Milde noch ein weiteres Grabenwerk, das zwei Gräben umfaßt (3235/4468020-5843030). Innerhalb der Anlage zeichnen sich Grubenhäuser sowie ein kreuzförmiger Schnitt ab, wie man ihn von Grabungssondagen her kennt.

Bei Thurland, Ldkr. Bitterfeld, fand sich ein 80 m breites trapezförmiges Grabenwerk mit gerundeten Ecken, eine Form, die auch bei den Herrenhöfen der Hallstatt- und Frühlatènezeit wiederkehrt (4239/4515030-5731100)⁴³ und einem Grabenwerk bei Wispitz, Gem. Wedlitz, Ldkr. Bernburg, zugrunde liegt. Dessen Entdeckung fällt in das Jahr 1995 (Abb. 13; 4136/4487532-5748667). Die südliche Seite wird von einem wohl kaiserzeitlichen Doppelgrabenwerk überschnitten, ohne daß sich die Überlagerung im Luftbild nachvollziehen läßt. Dies

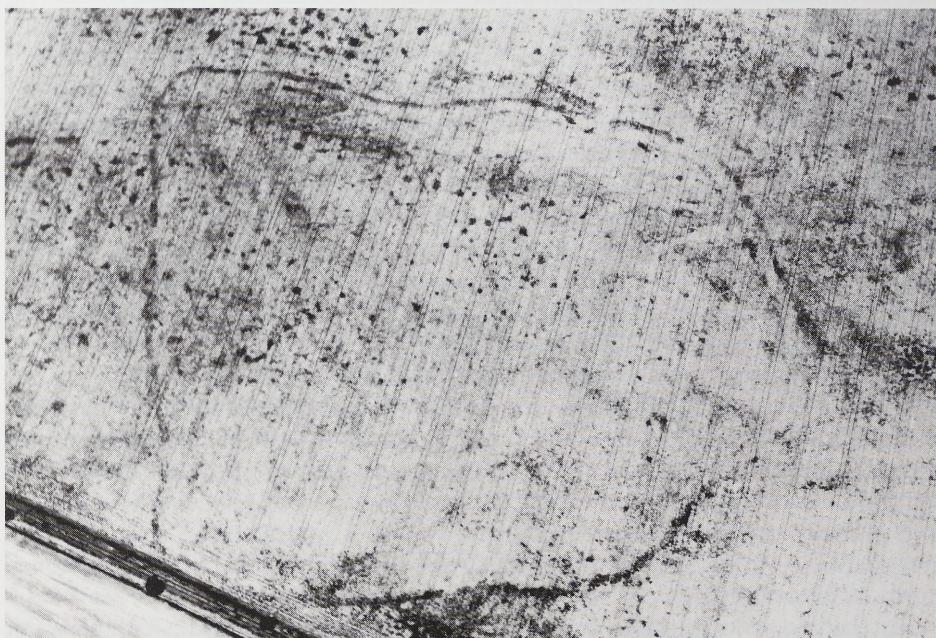


Abb. 11: Nehlitz, Ldkr. Saalkreis. Grabenwerk (4437/4497500-5716600). Aufnahme vom 09.06.1998 (SW2335-05/16)

Abb. 12: Beesedau, Gem. Beesenlaublingen, Ldkr. Bernburg. Zwei Grabenwerke (4236/4481670-5731910). Aufnahme vom 17.08.1998 (SW2386-07)



Abb. 13: Wispitz, Gem. Wedlitz, Ldkr. Bernburg. Zwei Grabenwerke und Kreisgräben (4136/4487532-5748667). Aufnahme vom 15.07.1998 (SW2354-30)

Abb. 14: Staßfurt, Ldkr. Aschersleben-Staßfurt. Grabenwerk (4135/4473923-5747587). Aufnahme vom 09.06.1998 (SW2340-34)

trifft auch für einen der um die Trapezanlage herum gelagerten Kreisgräben zu. Innerhalb des Trapezes zeichnen sich einzelne Pfosten- und Grubenhäuser ab.

Bei der Erstentdeckung 1996 nur schemenhaft erfaßt wurde ein Grabenwerk bei Staßfurt, Ldkr. Aschersleben-Staßfurt (4135/4473923-5747587), das 1998 zusammen mit einer westlich anschließenden Siedlung erneut dokumentiert wurde (4135/4473750-5747390).⁴⁴ Vom Doppelgrabenwerk ist der südliche Teil durch die Bode erodiert (Abb. 14). Die nordöstliche Ecke der rechteckigen Umwehrung weist am inneren Graben eine Abtreppung auf, die beim äußeren Graben fehlt. Im Inneren zeichnen sich keine Siedlungsspuren ab. Die in der Nähe aufgefundenen eisenzeitlichen Scherben geben einen Hinweis für eine mögliche Datierung der Befestigung.

Eine bereits 1991 von O. Braasch entdeckte Fundstelle bei Neugattersleben, Ldkr. Bernburg, kam 1998 erneut im Getreide zur Ausprägung (4136/4477120-5744140). Diesmal ließ sich der gesamte Umriß ermitteln, der ein unregelmäßiges Rechteck zeigt.

Bei Barby, Ldkr. Schönebeck, fand sich eine Befestigung auf einer Fundstelle, von der bereits Luftbilder aus unterschiedlichen Flugprospektionen (Erstentdeckung durch O. Braasch am 10.05.1993) vorliegen (4037/4490350-5761250). Der Grundriß ist gerundet rechteckig. Die Breite des Grabens deutet auf eine Palisadenumwehrung hin. Im Inneren zeichnen sich einige verstreut liegende Grubenhäuser ab, woraus auf eine jüngereisenzeitliche Datierung geschlossen werden kann. Bei dem rechteckigen Doppelgrabenwerk von Müllersdorf, Gem. Zappendorf, Ldkr. Saalkreis, tritt der äußere Graben gegenüber dem inneren derart an Stärke zurück, daß er nur als Palisadengraben angesprochen werden kann (Abb. 15; 4436/4485990-5709830). Es deutet sich hiermit ein Phänomen an, das verschiedentlich beobachtet werden kann, wobei die Zeitstellung der Anlagen bisher noch unklar ist. Die Befestigung befindet sich an einem Hang über der Laweke und ist rundum geschlossen, wobei sich hangseitig ein Zugang befand. Ob den Graben auch dort die Palisade begleitet hat, läßt sich dem Luftbild nicht entnehmen. Zur Hochfläche hin zeichnet sich ein kleines Grubencluster ab, das ein Brandgräberfeld darstellen dürfte. Möglicherweise handelt es sich hier um einen kaiserzeitlichen Herrenhof mit Bestattungsplatz.

Zu den rechteckigen Befestigungen zählt auch ein Erdwerk bei Lödderitz, Ldkr. Schönebeck (4137/4498000-5749740), von dem nur eine viertelkreisförmige Ecke mit den unmittelbar anschließenden Seiten sichtbar ist (Abb. 16). Die Gräben lassen sich auf eine Länge von etwa 60 m verfolgen, ehe sie im angrenzenden Wald verschwinden. Der Wald aber läßt auf ein frühgeschichtliches Alter der Anlage schließen. Er befindet sich an der Elbe in einem Gebiet, in dem noch 1785 kein Ackerbau betrieben wurde.⁴⁵ Auf dem Meßtischblatt 2312 von 1852 befindet sich die Ecke der Befestigung noch unter Wald. Die Gräben verlaufen schnurgerade und unterscheiden sich hierin von vorgeschichtlichen Anlagen. Dies läßt die Vermutung aufkommen, bei der Befestigung könnte es sich um ein römisches Marschlager handeln, das unmittelbar an der Elbe errichtet wurde. Als Zeit käme nur die Periode der Germanenfeldzüge in Frage, d. h. die Zeit zwischen 9 v. Chr. und 17 n. Chr.⁴⁶ Da die Germanen die Grundrisse römischer Militärlager aber auch in ihr Siedlungswesen übernahmen, wie die Siedlung von Nauen-Bärhorst in Brandenburg lehrt, ist nicht ausgeschlossen, daß es sich bei der Umwehrung von Lödderitz ebenso um eine germanische Befestigung handeln könnte.⁴⁷

1998 wurden von zwei Fundstellen Detailaufnahmen angefertigt, bei denen sich mehrere rechteckige Grabenwerke zu komplexen Strukturen verbinden. Ein Komplex wurde von O. Braasch im Jahr 1991 bei Calbe, Ldkr. Schönebeck (4036/4486900-5755600), entdeckt. Erst 1998 traten die Strukturen differenziert in Erscheinung, so daß sich nun



Abb. 15: Müllersdorf, Gem. Zappendorf, Ldkr. Saalkreis. Grabenwerk und Brandgräberfeld (4436/4485990-5709830). Aufnahme vom 23.07.1998 (SW2364-27)

Abb. 16: Lödderitz, Ldkr. Schönebeck. Grabenwerk (4137/4498000-5749740). Aufnahme vom 17.08.1998 (SW2389-07)

deren Grundrisse gänzlich verfolgen lassen. Besondere Beachtung verdient hierbei ein Grabenwerk mit eng gerundeten Ecken, das, obwohl es ein weiteres Rechteck überschneidet, im Inneren nur Gruben und keine Grubenhäuser erkennen läßt. Ein weiterer Komplex fand sich 1995 bei Löbnitz, Ldkr. Schönebeck (Abb. 17; 4135/4475394-5747366).⁴⁸ Das am westlichen Ende gelegene Rechteck wird durch einen Palisadengraben mit Tor im Osten ausgeschieden. Im Inneren zeichnen sich mehrere Grubenhäuser und Pfostenbauten ab. Unmittelbar östlich schließt sich ein Rechteck mit breiterem Graben an. Dort dominieren die Pfosten- gegenüber den Grubenhäusern. Am östlichen Ende des Komplexes wurden Strukturen im Rahmen der Vorabgrabungen der Pipeline Rostock-Böhmen archäologisch untersucht; sie erbrachten Siedlungsbefunde der frühen Eisenzeit.⁴⁹ Vermutlich hat man es hier mit einem seit der frühen Eisenzeit kontinuierlich besiedelten Gebiet zu tun, denn die beiden eingangs beschriebenen Rechtecke dürften in die jüngere Eisenzeit und/oder in die römische Kaiserzeit zu datieren sein.

Ein bereits im Mai 1991 von O. Braasch entdecktes und von ihm mehrfach fotografiertes Grabenwerk bei Pömmelte, Ldkr. Schönebeck, zeichnete sich am 09.06.1998 derart gut im Getreide ab, daß eine wiederholte Dokumentation sinnvoll erschien (Abb. 18; 4036/4485930-5761620).⁵⁰ Anlaß war die Beobachtung, daß an derselben Stelle im Lauf der Zeit drei oder vier Umwehrungen errichtet wurden, diese sich aber bisher nicht überzeugend scheiden ließen. Detailaufnahmen ermöglichen nun eine Abgrenzung einzelner Grabenzüge. Es lassen sich zwei rechteckige Palisadenwerke und eine ovale Befestigung mit eingeknickten Torwangen unterscheiden. Die im Luftbild deutlich umrissenen Grubenhäuser streuen über die Palisadenanlagen hinweg und befinden sich alle innerhalb des Grabenovals. Dieses ist auf der Wüstungskarte eingezeichnet und stellt damit die jüngste Befestigung dar. Inwieweit der trapezförmige Graben westlich davon mit den Anlagen in Beziehung steht, läßt sich dagegen noch nicht sagen. Dessen Schmalseite liegt mit Gräbchen in einer Flucht und deutet eine Flurbegrenzung an. Das dunkle Band, das die Grabenwerke quert, ist in der Wüstungskarte als Weg verzeichnet. Nördlich des Grabenovals führt dieser um einen Teich herum, der sich unmittelbar außerhalb der Umwehrung einer im Luftbild dokumentierten Wüstung mit herzförmigem Umriß befand. Der Weg setzt sich nach Norden fort, wo er nach etwa 600 m im Bogen an einer weiterer Wüstung entlangführt (Pömmelte, Ldkr. Schönebeck; Abb. 19; 4036/4486100-5762260). Diese besitzt einen ovalen Grundriß mit einem durch herzförmig einbiegende Wangen charakterisierten Torbereich und Rücksprung im gegenüberliegenden Grabensegment. Innerhalb der Umwehrung zeichnet sich eine kleinere ovale Grabenstruktur ab, die älter sein muß, da durch die Überlagerung der Eingangsbereich der Wüstung versperrt gewesen wäre. Undeutlich lassen sich Grubenhäuser im Inneren der Umwehrung erkennen. Weiter nordöstlich wurde eine weitere Befestigung, diesmal mit gerundet-rechteckigem Grundriß dokumentiert (Pömmelte, Ldkr. Schönebeck). Wie sich bei der Recherche herausstellte, wurde sie bereits 1991 von O. Braasch entdeckt (4036/4486960-5762660), aber nur deren südliche Hälfte erfaßt. 1998 kam dagegen die gesamte Umwehrung zum Vorschein. Im Inneren zeichnete sich neben Gruben nur ein Grubenhäuser ab, was für eine Datierung ans Ende der frühen oder den Beginn der jüngeren Eisenzeit spricht.

Von O. Braasch ebenfalls schon 1991 entdeckt wurde ein Grabenwerk bei Klein Mühlingen, Ldkr. Schönebeck (4036/4485170-5757440). Auch auf dieser Fundstelle liegen mehrere zeitlich unterschiedliche Befestigungen übereinander, so daß Detailaufnahmen wünschenswert schienen. Die jüngste stammt von einer Wüstung, für die der Name Trüssel urkundlich überliefert ist und die sich durch einen hybriden Grundriß mit herzförmig einbie-

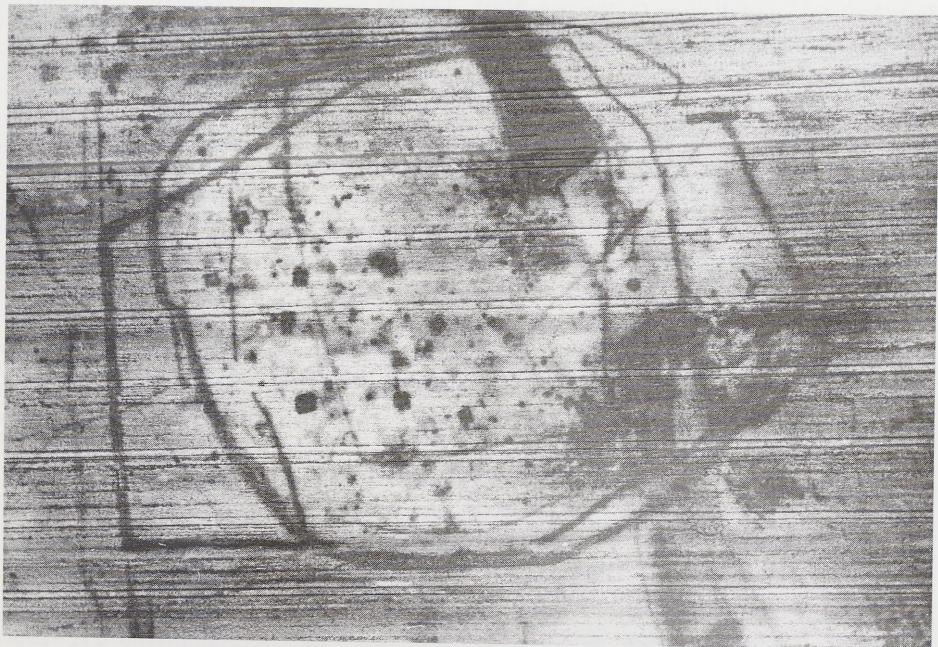


Abb. 17: Löbnitz, Ldkr. Schönebeck. Grabenwerke (4135/4475394-5747366). Aufnahme vom 09.06.1998 (SW2341-06)

Abb. 18: Pömmelte, Ldkr. Schönebeck. Grabenwerke (4036/4485930-5761620). Aufnahme vom 09.06.1998 (SW2338-03)

genden Torwangen auszeichnet.⁵¹ Sie überlagert zwei Grabenrechtecke, von denen das westlich gelegene einen ca. 4 m breiten Graben aufweist. Deutlich sichtbar ist der Eingang im Osten, nahe der Nordostecke. Ob die Grubenhäuser zu dem Grabenrechteck oder der Wüstung gehören, bleibt offen, da sich die rechteckige innerhalb der herzförmigen Umwehrung befindet. Demgegenüber wird die weiter östlich gelegene Rechteckanlage vom herzförmigen Graben überschnitten. Das Grabenwerk besitzt eine leicht trapezförmige Umwehrung mit gerundeten Ecken, innerhalb derer drei Grubenhäuser standen. Stratigraphie und Bebauung deuten demnach für beide Rechteckanlagen eine gegenüber der mittelalterlichen Wüstung ältere Datierung an, wobei für die trapezoide Umwehrung eine Datierung in die jüngere Eisenzeit wahrscheinlich ist, während die rechteckige kaiserzeitlich sein könnte.

Eine rechteckige Befestigung bei Barby, Ldkr. Schönebeck, grenzt an einen Bach, der die östliche Seite erodiert hat, wie verlandete Schleifen im Luftbild erkennen lassen (4037/4489730-5759100). Der Grundriß besitzt gerundete Ecken und eine konvexe westliche Schmalseite. Innerhalb der Umwehrung zeichnet sich eine dichte Bebauung mit Grubenhäusern ab, die auf eine Datierung der Siedlung in das Mittelalter schließen lässt. Diese wird zum einen durch Lesefunde des frühen bis hohen Mittelalters gestützt, zum anderen ist in der Wüstungskarte auf dem gegenüberliegenden östlichen Ufer eine Wüstung verzeichnet.⁵² Möglicherweise griff sie auf die westliche Bachseite über, oder aber man hat es hier mit einem Nachbardorf oder einer Vorgängersiedlung zu tun. Der Befund wiederholt sich bei Barby (4036/4488100-5759990). Diesmal trennt beide - Grabenwerk mit Grubenhäusbebauung im Norden und Wüstung im Süden, deren Namen Zeitz lautete⁵³ und die von O. Braasch 1991 entdeckt wurde (4036/4488100-5759800) - die Landstraße von Barby nach Gnadau. Die im Grundriß rechteckige Siedlung ist stärker befestigt, auch stehen die Grubenhäuser weniger dicht als bei dem vorherigen Grabenwerk. Ein Grundriß dieser Form kam noch bei Zehmigkau, Gem. Meilendorf, Ldkr. Köthen, zum Vorschein (4238/4505720-5732000). Dort zeichnet sich im Inneren ebenfalls eine dichte Besiedlung mit Grubenhäusern ab, und auch dort ist eine Wüstung lokalisiert.

Detailaufnahmen sollten auch bei einer Wüstung bei Zuchau, Ldkr. Schönebeck, zu neuen Erkenntnissen hinsichtlich der Innenstruktur der Siedlungsfläche beitragen (Abb. 20; 4137/4489500-5749400).⁵⁴ Die Siedlung wurde 1992 von O. Braasch entdeckt. J. Weinert konnte sie als den historisch überlieferten Ort Zuchelitz identifizieren.⁵⁵ Deutlicher als auf älteren Aufnahmen treten nun die einzelnen Parzellen hervor, in denen jeweils mehrere Bauten stehen, die vermutlich unterschiedlichen Funktionen als Wohn- und Wirtschaftsgebäude hatten. Im Vorfeld des Grabenwerks zeichnen sich Elemente der zugehörigen Flur ab, die durch Wege ausgeschieden war.

Ein Grabenwerk bei Öchlitz, Ldkr. Merseburg-Querfurt, lässt sich mit der Wüstung H der Wüstungskarte identifizieren (4636/4482290-5687750). Der Grundriß deckt sich mit dem Riß des Wüstungsbuches. Dort ist auch der Weg verzeichnet, der im Luftbild als helles Band von Westen an die Siedlung heranführt und dann an deren nördlicher Seite entlangläuft. Von der Innenstruktur, die im Riß als Streifenparzellen beidseits einer Straße erscheint, zeichnen sich im Luftbild keine Spuren ab.

Wie eine Burg befestigt ist eine Siedlung bei Peißen, Ldkr. Bernburg (Abb. 21; 4236/4484330-5732850). Der Grundriß tendiert zur Herzform und besitzt am Tor leicht einbiegende Wangen. Der Graben ist 6 m breit, weist an einer Stelle einen Rücksprung auf und ist zusätzlich mit einer Palisade bewehrt. Die Innenbebauung folgt dem Schema eines Rundlings mit zentralem Platz und radialer Anordnung der breitrechteckigen Grubenhäuser. Um den Befestigungsgraben legt sich ein äußerer Graben, der an der Zufahrt-

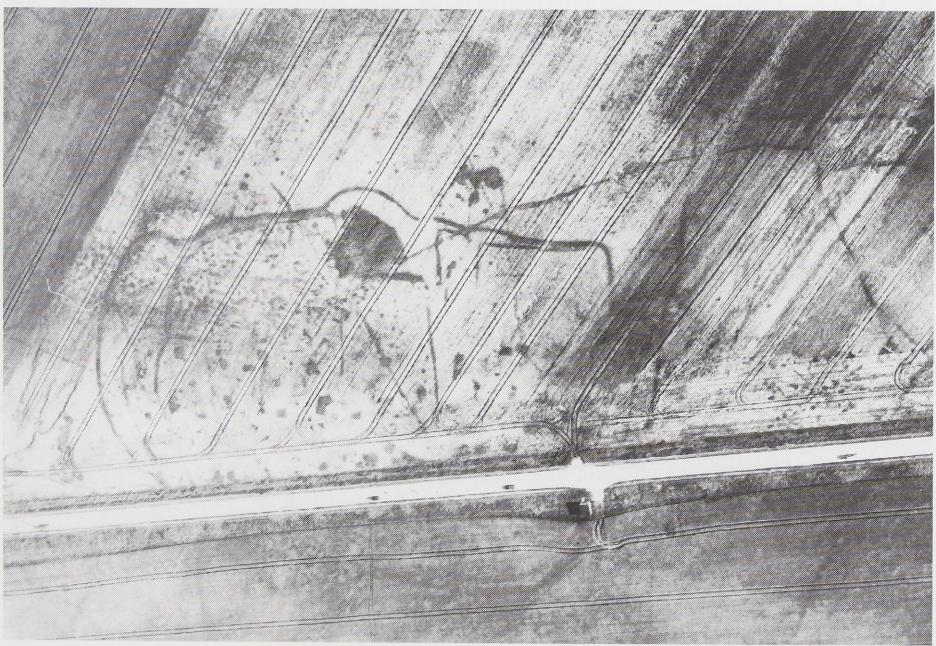


Abb. 19: Pömmelte, Ldkr. Schönebeck. Grabenwerke (4036/4486100-5762260). Aufnahme vom 09.06.1998 (SW2338-11)

Abb. 20: Zuchau, Ldkr. Schönebeck. Grabenwerk (4137/4489500-5749400). Aufnahme vom 09.06.1998 (SW2341-32)

seite einen größeren Bereich einschließt. Die Bebauung dieser Vorsiedlung lässt sich im umgelegten Getreide nicht ausmachen. Die Fundstelle wurde 1991 von O. Braasch entdeckt, doch war damals nur ein kurzes Doppelgrabensegment sichtbar.

Bei der Umwehrung von Lüttchenseyda, Gem. Genthin, Ldkr. Wittenberg, handelt es sich um einen Graben, der den Ort in gewissem Abstand umschließt (Abb. 22; 4143/4561800-5747310). Der Grundriß ist rechteckig und lässt Raum für Gärten, die sich ehemals rückwärtig an die Häuser anschlossen, wobei sich an einer Stelle noch Gärten erhalten haben, die an den Graben grenzen. Mitunter zeichnen sich die Raine der schmalen Parzellen ab, die im Zuge der breiten neuzeitlichen Hofbebauung verkoppelt wurden.

Ein Doppelgrabenwerk eigentümlicher Form fand sich bei Zehringen, Gem. Köthen, Ldkr. Köthen. Dem Grundriß liegt das Rechteck zugrunde (Abb. 23; 4238/4503780-5737190). Während zwei unmittelbar aneinandergrenzende Seiten ausbauchen, ziehen die beiden anderen zur Mitte hin ein, wodurch drei Ecken eine spitzbogige Sternform erhalten, die an frühneuzeitliche Befestigungswerke anklängt, ohne daß darüber aber mit Sicherheit die Zeitstellung abgeleitet werden könnte.

Zum ersten Mal gab sich 1998 die Burg von Grimschleben, Gem. Nienburg, Ldkr. Bernburg, im Bewuchs zu erkennen (Abb. 24; 4137/4485260-5744070). Obwohl historische Nachrichten auf das Bestehen einer Burg hindeuteten, blieb deren Lage bis 1931 unbekannt.⁵⁶ Damals wurden einige Probeschnitte angelegt. Dabei wurde ein vierfacher Befestigungsring festgestellt, ohne die Gräben und Wälle zeitlich voneinander trennen zu können. Die Kernburg war mit einer Holzerdemauer mit Steinblende befestigt, während die Vorwälle reine Holzerdekonstruktionen aufwiesen. Die Grabungsergebnisse ließen sich 1939 anhand eines Senkrechtluftbildes der Luftgaubildstelle IV bestätigen.⁵⁷ Dabei fiel die Ähnlichkeit mit der Pfalz Werla, Ldkr. Wolfenbüttel, auf. Im Senkrechtluftbild zeichnet sich die deutsche Kernburg als kreisrunder Graben ab, dem drei Wälle vorgelagert sind. Von der Burg Grimmisleve ist überliefert, daß sie sich an der Stelle der slawischen Burg Budizco befand. Die Schrägaufnahmen von 1998 dokumentieren die Kernburg mit Steinmauer sowie ein rechteckiges Steingebäude im Inneren.

Ähnlich der Burg von Grimschleben weist auch die von O. Braasch 1994 entdeckte Befestigung von Altmersleben, Ldkr. Altmarkkreis Salzwedel, eine kreisförmige Kernanlage auf (3334/4461450-5837300).⁵⁸ Sie sitzt an der Spitze einer oval-trapezoiden Vorburg, welche die Kernburg umschließt. Die Befestigung erscheint in einer Urkunde von 1491 als der Burgwall.⁵⁹ Aufgrund von morphologischen Beziehungen zu frühmittelalterlichen Burgen kann die Anlage ins 9. bis 11. Jh. datiert werden. Ob es sich bei dieser aber um eine sächsische oder slawische Burg handelt, wie W. Hülle meint, bleibt noch zu erweisen.⁶⁰ Dies hängt von der Einschätzung der politischen Situation in der westlichen Altmark im 9./10. Jh. ab. Vermutlich nicht zur mittelalterlichen Anlage gehört der im Vorfeld der Burg gelegene Doppelgraben, der in der Grabenführung an neolithische Erdwerke erinnert.

Kreisförmig erweist sich auch ein Ring, der 1991 bei Löberitz, Ldkr. Bitterfeld (4338/4509900-5722750), entdeckt wurde. Die Detailaufnahmen aus dem Jahr 1998 lassen die Maße der Burg erkennen: Ihr Außendurchmesser beträgt etwa 80 m und die Breite des Grabens über 4 m. Da sie innerhalb einer größeren umwehrten Siedlung liegt, die einen birnenförmigen Grundriß mit flacher Kappe besitzt, wurde die Anlage vom Verfasser als eisenzeitlich vorgestellt.⁶¹ Begehungen aber förderten bisher nur mittelslawische Scherben zutage, so daß beide, Burg und Siedlung, eine Einheit bilden und dem Frühmittelalter angehören.

Die Burg von Ringfurth, Ldkr. Stendal, besitzt dagegen einen ovalen Grundriß (3637/4492400-5802580). Sie wurde erstmals 1991 von O. Braasch aus der Luft dokumentiert.⁶² Die

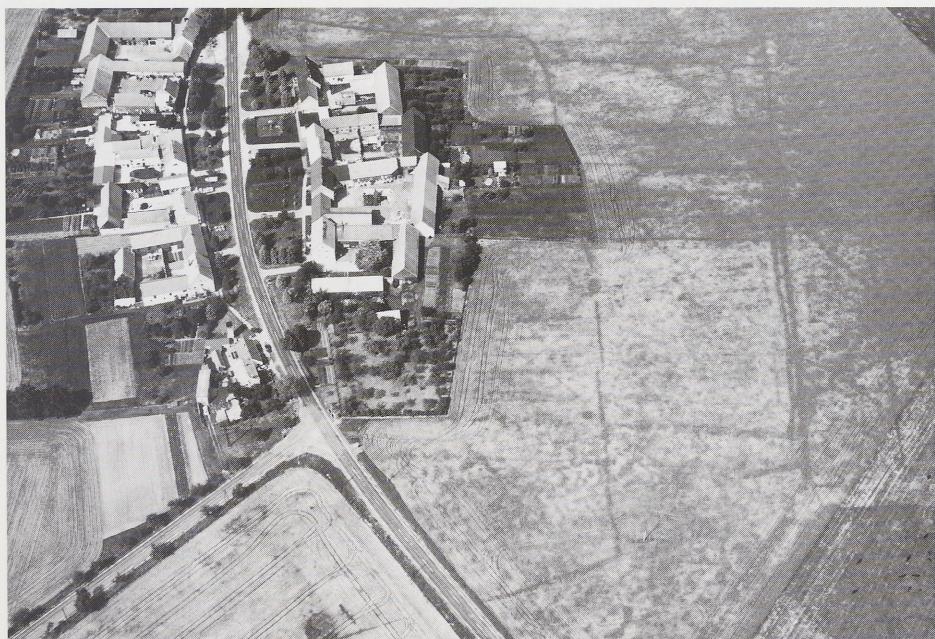
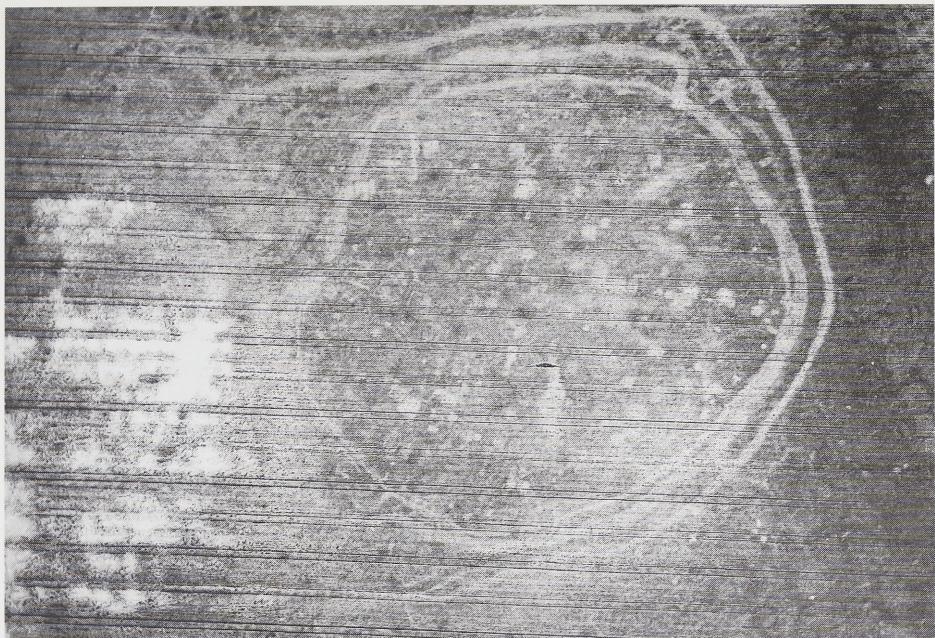


Abb. 21: Peißen, Ldkr. Bernburg. Grabenwerk (4236/4484330-5732850). Aufnahme vom 23.07.1998 (SW2367-36)

Abb. 22: Lüttchenseyda, Gem. Genthin, Ldkr. Wittenberg. Grabenwerk (4143/4561800-5747310). Aufnahme vom 04.06.1998 (SW2332-30)

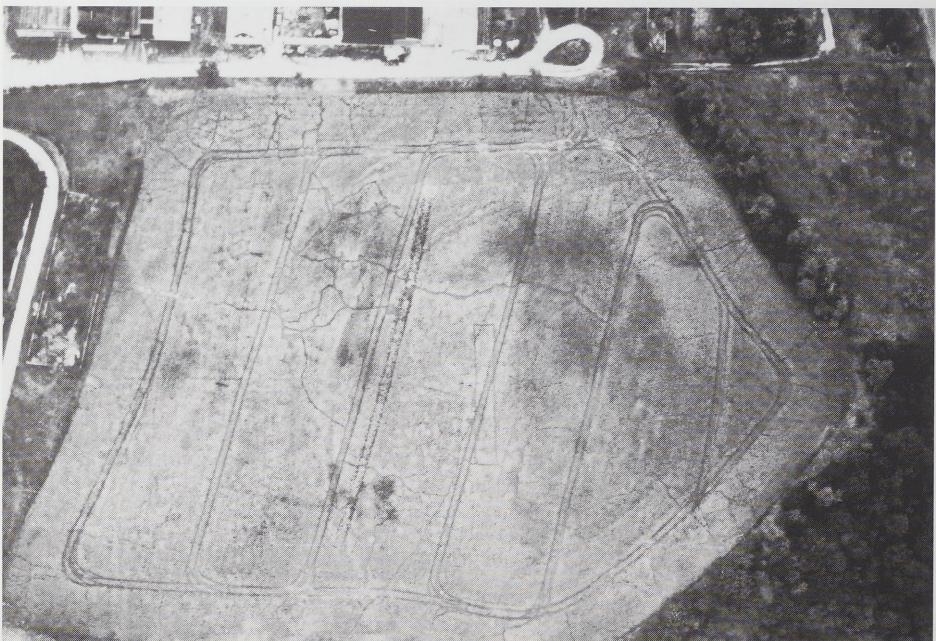
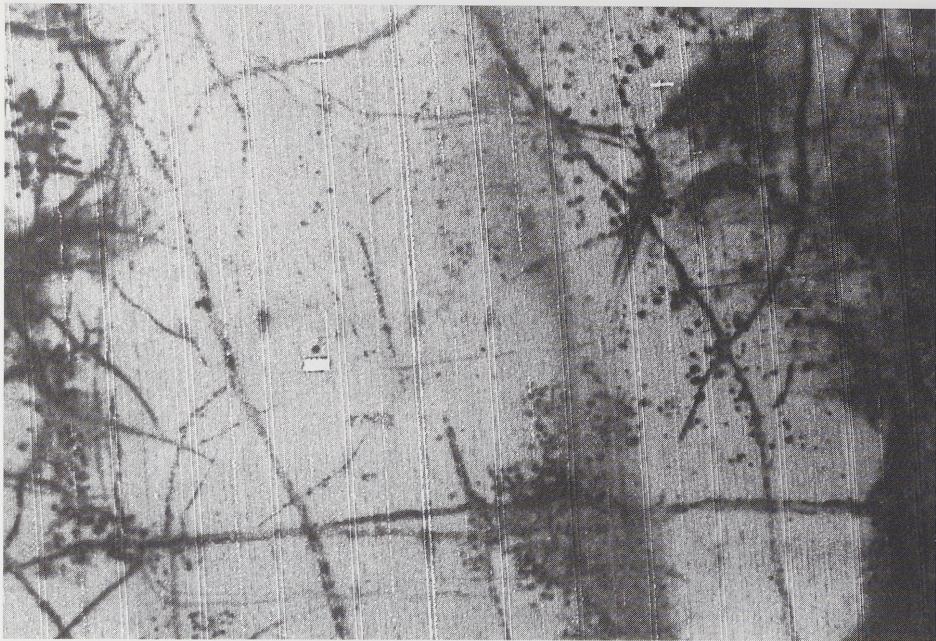


Abb. 23: Zehringen, Gem. Köthen, Ldkr. Köthen. Grabenwerk (4238/4503780-5737190). Aufnahme vom 06.08.1998 (SW2383-23)

Abb. 24: Grimschleben, Gem. Nienburg, Ldkr. Bernburg. Grabenwerk (4137/4485260-5744070). Aufnahme vom 15.07.1998 (SW2354-22)

Burg befindet sich an einem alten Elbarm und ist randlich erodiert (Abb. 25). An die Umwehrung schließt sich eine Siedlung mit Grubenhäusern an. Der Rundwall war in den 70er Jahren noch am Boden erkennbar. Dabei wurden Unterschiede im Pflanzenwuchs festgestellt. Lesefunde innerhalb der Umwallung datieren die Burg in die mittelslawische Zeit. Von dem südlich an den Burgwall grenzenden Teil der Siedlung wurden zwei durch die Erosion zerstörte Grubenhäuser archäologisch untersucht, deren Profile in der Steilwand erkennbar waren.⁶³ Die Häuser wiesen Feuerstellen auf. Das keramische Fundmaterial weist H. J. Brachmann dem frühslawischen Prager Typ zu.⁶⁴ Die Gruben stammen dagegen von einer spätbronzezeitlichen Siedlung, die mit der auf dem Schanzenberg gelegenen Kreisgrabennekropole in Verbindung stehen dürfte.⁶⁵

Eine weitere slawische Befestigung mit ovalem Grundriß fand sich elbeabwärts bei Storkau, Ldkr. Stendal (Abb. 26; 3338/4500120-5830730). Auch sie liegt unmittelbar am westlichen Steilufer der Elbe und ist ebenfalls erodiert. Der Durchmesser beträgt 80 m. Wie bei der Burg von Ringfurth fanden sich mittelslawische Scherben. Die Burg befindet sich an einer alten Elbefurt. Sie bildet mit der Burg von Ringfurth sowie einer weiteren, ebenfalls ovalen Burg bei Beringen, Ldkr. Stendal (3637/4489200-5800500), den dritten slawischen Brückenkopf am Elblauf nördlich der Ohremündung, der aus der Luft entdeckt wurde, wobei von allen drei Fundstellen älterslawische Keramik vorliegt.⁶⁶ Eine weitere Befestigung mit ovalem Grundriß fand sich bei Wünsch, Ldkr. Merseburg-Querfurt (Abb. 27; 4636/4484560-5688610). Im Unterschied zu den bisherigen Anlagen weist diese zwei breite konzentrische Gräben auf, denen noch ein dritter äußerer Graben folgt, dessen Verlauf aber nur auf der Nordseite sichtbar ist. Ovale Grundrisse kennt man aus der Spätbronze-/Früheisenzeit, sie treten aber - wie gerade dargelegt - im Frühmittelalter genauso auf, so daß eine Begehung lohnenswert erschien. Diese erbrachte nur mittelslawische Scherben.

Dagegen übte ein ovales Grabenwerk bei Uthmöden, Gem. Haldensleben, Ldkr. Othmarschen, der Lage nach die Funktion eines deutschen Burgwards aus (3634/4457560-5804240). Gut erkennbar ist ein äußerer Ringgraben, während sich ein innerer nur schwach andeutet. Das Innere der Burg war nach Ausweis der kreisförmigen Fläche im Zentrum überhöht. In der Gemarkung von Uthmöden traten zudem zwei Grubenhaussiedlungen zutage (3634/4457010-5804160; 3634/4456020-5803100).

Zu den Grabenwerken und nicht zu den Kreisgräben zählt ein Luftbildbefund aus Sachsendorf, Ldkr. Schönebeck, der im Aufbau einer Grabanlage gleicht (Abb. 28; 4137/4491380-5749665). Der Grabenring hat einen Durchmesser von 50 m, und der rechteckige Kern misst 10 m im Geviert. Wie ein ähnlicher Luftbildbefund von Alt-Isenhagen, Gem. Hankensbüttel, Ldkr. Gifhorn, in Niedersachsen erweist, stammt die Struktur von einer hochmittelalterlichen Burg mit Graben und Wohnturm (Dammburg).⁶⁷

Eine bei Lödderitz, Ldkr. Schönebeck, entdeckte Befestigung weist eine Fläche von ca. 500 m x 600 m auf (Abb. 29; 4137/4497410-5750215). Sie schließt ein etwas kleineres Grabenwerk ein, das 1995 entdeckt wurde (4137/4497287-5750385). Bei letzterem binden an die Umwehrung die Gräben einer Flur an, die von der großen Befestigung überschnitten werden, so daß diese das jüngere Grabenwerk darstellt. Darauf deutet auch der Umriß hin, der an der Ostflanke bastionsartig vorgezogene Ecken aufweist, die an frühneuzeitliche Befestigungswerke anklingen. Im Historischen Meßtischblatt von 1852 ist die Struktur als Wall verzeichnet. Erinnert werden soll in diesem Zusammenhang an ein ähnliches Befestigungswerk, das 1997 bei Barby, Ldkr. Schönebeck, aus der Luft dokumentiert wurde.⁶⁸ Möglicherweise handelt es sich bei beiden Anlagen um Brücken-

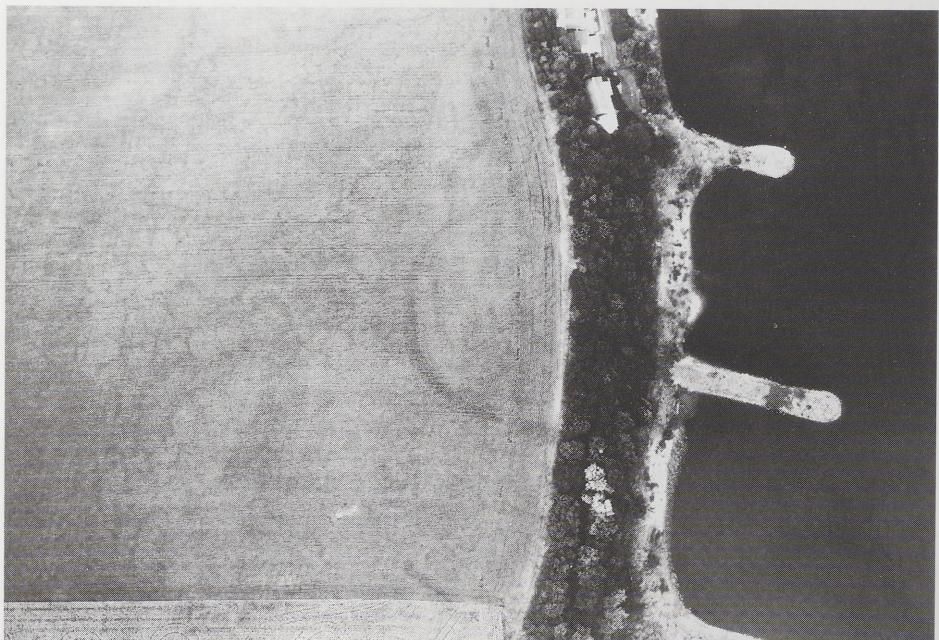


Abb. 25: Ringfurth, Ldkr. Stendal. Grabenwerk und Siedlung (3637/4492400-5802580). Aufnahme vom 30.07.1998 (SW2376-07)

Abb. 26: Storkau, Ldkr. Stendal. Grabenwerk (3338/4500120-5830730). Aufnahme vom 29.07.1998 (SW2369-36)



Abb. 27: Wünsch, Ldkr. Merseburg-Querfurt. Grabenwerk (4636/4484560-5688610). Aufnahme vom 29.06.1998 (SW2347-03)

Abb. 28: Sachsendorf, Ldkr. Schönebeck. Grabenwerk (4137/4491380-5749665). Aufnahme vom 09.06.1998 (SW2342-09)



Abb. 29: Lödderitz, Ldkr. Schönebeck. Grabenwerk (4137/4497410-5750215). Aufnahme vom 09.06.1998 (SW2342-22)

Abb. 30: Köthen, Ldkr. Köthen. Kreisgräben (4237/4499270-5737060). Aufnahme vom 09.06.1998 (SW2342-28)

köpfe, die den Übergang von Heeren über die Elbe im Rahmen militärischer Operationen sichern sollten.

Zum Schluß soll hier noch auf ein „Doppelgrabenwerk“ bei Salzfurtkapelle, Ldkr. Bitterfeld, aufmerksam gemacht werden (4339/4513200-5728400). Es handelt sich um zwei ca. 4 m breite, im Abstand von 10 m parallel verlaufende Gräben, deren äußerer Unterbrechungen aufweist. Die Gräben sind leicht gebogen, wobei das nördliche Drittel in einer engen Kurve vom südlichen Abschnitt abbiegt und am Feldrand endet, aber auf die Durchgangsstraße des Ortsteils Salzfurt zielt. Der südliche Teil mündet in die Landstraße nach Löberitz, so daß hierüber auf eine alte Straßentrasse geschlossen werden kann. In diesem Fall würde man Hohlwegbildungen oder Radspuren erwarten, die sich über positive Bewuchsanhomalien zu erkennen geben, oder negative Bewuchsanhomalien, die vom Unterbau der Straße herrühren. Ganz im Gegenteil: Es treten die geomorphologischen Strukturen zwischen den Gräben in Erscheinung. Der heutige Verlauf der Straße entspricht dem auf dem Meßtischblatt von 1872, das auf der Aufnahme des Königlich Preußischen Generalstabs im Jahre 1852 beruht. Zudem erscheint die ältere Trasse nicht in der Flur- und Wüstungskarte, obwohl ältere Trassen von Straßen und Wegen normalerweise dort verzeichnet sind. Dies mag an der geringen Abweichung liegen, die beide Trassen unterscheidet. Wie der Ortsname deutlich macht, befand sich bei Salzfurt eine Fuhnefurt der Salzstraße, die von Halle nach Bitterfeld führte.⁶⁹

Als Kreisgräben werden Strukturen bezeichnet, die einen Grabhügel ringförmig umschlossen. Die Durchmesser der Kreisgräben bleiben unter 30 m. Kreisgräben, bei denen die Durchmesser 50 m und mehr betragen, werden dagegen zu den Grabenwerken gezählt. Die Kreisgräben lassen sich anhand morphologischer Kriterien in solche der Lausitzer und der westlich benachbarten Kulturen (Saalemündungsgruppe, Helmsdorfer Gruppe, Unstrutgruppe) der Spätbronzezeit unterscheiden, wobei Kontinuität zu den früh-eisenzeitlichen Kulturen (Billendorfer Kultur, Hausurnenkultur) besteht.

Die Kreisgräben der westlichen Kulturen der Spätbronze- und Früheisenzeit sind schmal, in der Regel geschlossen oder besitzen nur einen Durchlaß. Mitunter ist der Kreisbogen derart regelmäßig, daß er mit dem Zirkel konstruiert sein könnte.

Der Saalemündungsgruppe oder Hausurnenkultur zuweisen lassen sich Kreisgräben im Ldkr. Schönebeck bei Barby (4037/4489650-5759500), Frohse, Gem. Schönebeck (3935/4479140-5768050) und Schwarz, Gem. Calbe (4136/4488150-5749910), im Ldkr. Aschersleben-Staßfurt bei Ermsleben (4233/4452980-5732380) und Schackenthal (4235/4471440-5734550), im Ldkr. Bernburg bei Preußlitz (4236/4486480-5733100), im Ldkr. Köthen bei Drosa (4137/4494400-5744000), Kleinpaschleben (4237/4490980-5739100), Köthen (4237/4499290-5737120) sowie ein Kreisgraben bei Porst, Gem. Köthen (4238/4499970-5737400), der sich durch zwei konzentrische Ringe auszeichnet.

Im unmittelbaren Umfeld der Luftbildfundstelle bei Köthen (Abb. 30; 4237/4499290-5737120) sind Gräber der frueh-eisenzeitlichen Hausurnenkultur belegt, die in der Müntzeschen Kiesgrube geborgen wurden. Südlich der Kiesgrube befand sich ein Grabhügel, „der früher eine Mühle trug“.⁷⁰ Dessen Umrisse waren schon 1927 infolge der Beackerung verwischt. Bei Bohrungen nach Kies wurden im südwestlichen Hügelquadranten zwei Urnen gefunden: W. Götze schreibt dazu in den Archivakten des Museums Köthen, daß „aus verschiedenen Gründen der Hügel nicht untersucht werden konnte, so ist bei evtl. späteren Nachgrabungen darauf zu achten, ob hier nicht ein Ringgrabenfriedhof vorliegt, denn die Urnen schienen in einem in den Kies eingetieften Graben zu stehen“.⁷¹ Die Erwägungen W. Götzes wurden nun 1998 anhand von Luftbildbefunden bestätigt.

Der Unstrutgruppe gehören Kreisgräben an, die O. Braasch 1991 bei Uichteritz, Ldkr. Weißenfels, entdeckt hatte (4737/4493800-5674800). Sie zeichnen sich durch die für die Westgruppen charakteristischen schmalen Gräben aus, wobei aber innerhalb der Kreise keine Grabgruben auszumachen waren. Dieser Befund bestätigte sich bei der Grabung.

Zu den seltenen Erscheinungen zählt ein Kreisgraben bei Latdorf, Ldkr. Bernburg, der an der westlichen Seite unterbrochen und mit einer kleinen halbkreisförmigen Ausbuchtung geschlossen ist, und den man den Schlüssellochgräben an die Seite stellen darf (4137/4486980-5741230).⁷² Er befindet sich nur wenig nördlich des bekannten Pohlsberges, einem Grabhügel, der neben den bekannten jungsteinzeitlichen Bestattungen auch solche der Spätbronze- und Eisenzeit enthielt.⁷³ Vielleicht wurden zu dieser Zeit um den großen Hügel herum kleinere angelegt. Derartige Kreisgräben mit halbkreisförmiger Ausbuchtung fanden sich 1998 auch noch bei Dohndorf, Ldkr. Köthen. Die Fundstelle wurde bereits 1993 von O. Braasch entdeckt, ohne daß dabei die Details hervortraten (Abb. 31; 4237/4491100-5730350). Dies trifft auch für ein Trapez mit Grabgrube an der Basis zu, wie sie für ältertrichterbecherzeitliche Grabanlagen typisch sind. Es befindet sich genau im Zentrum der Kreisgräben. Neben den Schlüssellochgräben zeichnen sich noch andere gezirkelte Kreisgräben mit Grabgrube ab.

Im Unterschied zu den Kreisen der Saalemündungsgruppe, Helmsdorfer und Unstrutgruppe sind die Gräben der Lausitzer Kultur breit und weisen nicht selten mehrere Unterbrechungen auf. Beispiele fanden sich im Landkreis Wittenberg bei Axien (Abb. 32; 4243/4560530-5729980; 4243/4560680-5729660), Genthin (4143/4562100-5745760) und Labrun (4343/4567740-5727740).⁷⁴

Während die Kreisgräben der Saalemündungsgruppe schmal sind und deutlich hervortreten, ist der Ring bei einem Kreisgraben bei Tarthun, Ldkr. Aschersleben-Staßfurt, breit und verwaschen (Abb. 33; 4034/4463070-5755920). Im Zentrum sitzt eine ovale Grabgrube von 2 m Länge, die von einer Körperbestattung stammt. Exzentrisch im Ring zeichnet sich zusätzlich ein Rechteckrahmen von 5 m Länge ab, wie man ihn von Schwellbalkenkonstruktionen her kennt. Sollte der 20 m breite Grabhügel, der unmittelbar an der Bode liegt, einer Wurt gleich als Hochwasserschutz für den Hausbau genutzt worden sein? In 40 m Entfernung deutet sich im Bewuchs ein zweiter verwaschener Kreisgraben an, der mit 30 m Durchmesser etwas größer ist. Auch bei diesem Befund handelt es sich um eine Entdeckung O. Braaschs von 1992, von der Detailaufnahmen angefertigt wurden. Zu den größeren Exemplaren zählt ferner ein Kreisgraben bei Maßlau, Gem. Horburg-Maßlau, Ldkr. Merseburg-Querfurt, der einen Durchmesser von 30 m besitzt (4639/4511755-5693590). Der Graben ist schmal. Im Inneren sowie um den Kreis herum zeichnen sich Gruben ab. Die südlich der Luftbildfundstelle auf der Karte verzeichnete breite Rinne stellt einen Flutkanal dar, der 1940/41 ausgehoben wurde. Im Bereich dieses Grabens sowie der dort ehedem befindlichen Kiesgruben traten an mehreren Stellen Siedlungsgruben (Salzmünde, Spätbronzezeit) und Gräber (Baalberge, Schnurkeramik, Spätbronzezeit) auf. Das spätbronzezeitliche Gräberfeld umfaßt eine eng beieinanderliegende Gruppe von 14 Urnengräbern, wie sie sich ähnlich im Luftbild im Umkreis des Kreises abzeichnet. „Es scheint [laut W. A. v. Brunn] dem Stil der Gefäße nach am Beginn der Periode V begonnen zu haben und gehört seinem rein lausitzischen Charakter nach zu den westlichsten Vertretern der ostsaalischen Urnenfelder dieser Periode.“⁷⁵ Im Bereich der Luftbildfundstelle fanden sich Gruben einer spätbronzezeitlichen Siedlung sowie auch Gräber der Aunjetitzer Kultur. Nun zeichnen sich innerhalb des Kreisgrabens rechteckige Gräber ab, die auf Körperbestattungen deuten. Damit ist nicht ausgeschlossen, daß der

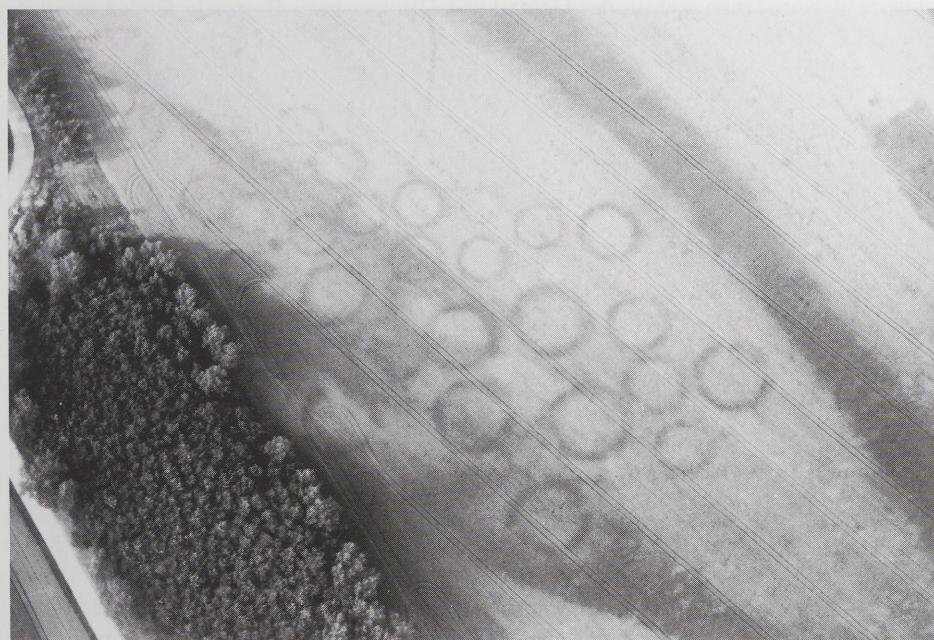
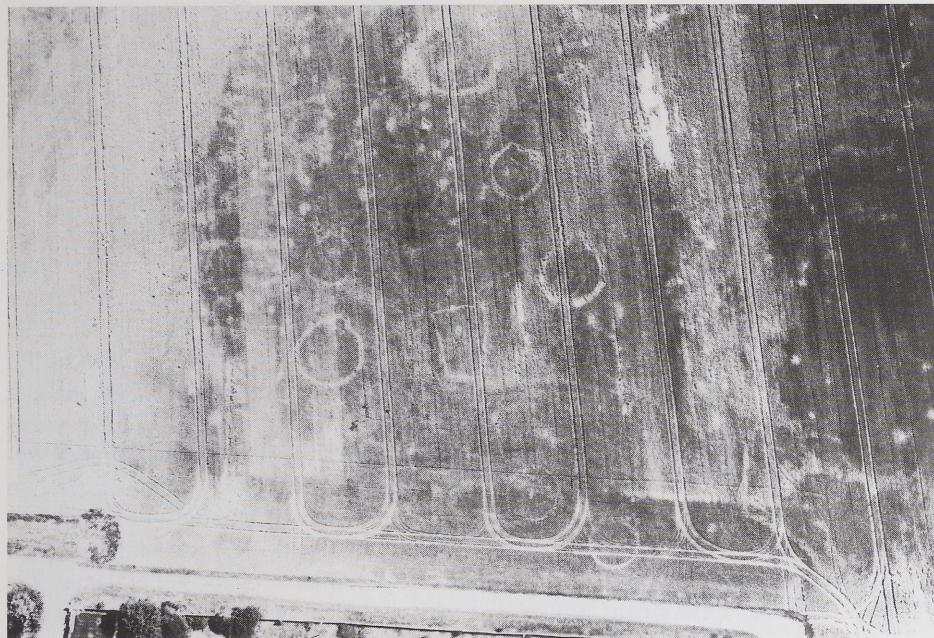


Abb. 31: Dohndorf, Ldkr. Köthen. Kreisgräben und Trapez (4237/4491100-5730350). Aufnahme vom 30.07.1998 (SW2372-10)

Abb. 32: Axien, Ldkr. Wittenberg. Kreisgräben (4243/4561480-5731350). Aufnahme vom 04.06.1998 (SW2334-20/22)

Kreisgraben von Maßlau von einem Grabhügel der frühen Bronzezeit stammt. Vielleicht trifft dies auch für den Kreisgraben mit Körperbestattungen von Tarthun zu, der sich morphologisch von den Kreisgräben der Saalemündungsgruppe und Hausurnenkultur unterscheidet. In diesem Zusammenhang sei auch an den Grabhügel von Dieskau, Ldkr. Saalkreis, erinnert.⁷⁶ Dieser fiel nur beiläufig bei der Durchsicht von Luftbildern auf. Die Dokumentation O. Braaschs von 1991 galt einer Grubenreihe südlich des Ortes (4538/4502800-5699150). Dabei zeichnete sich in den Übersichten ein Kreuz ab, das als positive Bewuchsanomalie und damit als Grabenstruktur in Erscheinung trat (Abb. 34). Von M. Becker wurde die Vermutung geäußert, daß es sich hier um den Kreuzschnitt handeln könnte, den B. Schmidt 1972 im Vorfeld geplanten Kiesabbaus zur Klärung einer seichten Anhöhe zog, die sich bei der Sondage als Grabhügel herausstellte.⁷⁷ Der Vergleich mit den Grabungsergebnissen in den Ortsakten gab der Vermutung recht. Im Luftbild war bei genauer Betrachtung sogar die Grabgrube erkennbar, auf die B. Schmidt im Achsenkreuz traf. Erst 1998 zeichnete sich der Kreuzschnitt wiederholt im Bewuchs ab. Das Detailfoto läßt die Hügelschüttung besser als die Übersicht als kreisförmige Verfärbung erkennen, wobei sich ein verwaschener breiter Graben um die Schüttung herum andeutet. Der Hügel wies laut Luftbild einen Durchmesser von mehr als 40 m auf. Das Grab war beraubt, enthielt aber noch den Rest einer Aunjetitzer Tasse, durch die der Hügel in die Frühbronzezeit datiert werden kann. Schon B. Schmidt stellte damals die Frage, ob die in der Feldflur aufgefundenen Goldgegenstände aus diesem Grab stammen, zumal ihre Zusammensetzung keineswegs der eines frühbronzezeitlichen Hortfundes entspricht, von denen sich in der Gemarkung Dieskau zwei Beispiele fanden, sondern der anderer Häuptlingsgräber dieser Zeit gleicht.⁷⁸ Die Breite des Hügels würde diese Überlegungen stützen. Der Befund von Dieskau dokumentiert, wie sich die untersten Schichten der Hügelschüttungen im Bewuchs als kreisförmige Flächen abzeichnen. Bei Egeln und Wolmirsleben, Ldkr. Aschersleben-Staßfurt, traten solche Befunde in Verbindung mit Grabenwerken auf (s. o.). In Wolmirsleben erschienen sie auch isoliert (4034/4464070-5756140).

Ganz selten pausen sich Kreisgräben im Gras durch, wie dies bei dem Luftbildbefund von Gutenberg, Ldkr. Saalkreis, der Fall ist, wo sogar die Grabgrube im Zentrum des Rings zu sehen ist (4437/4499410-5712830). Grundsätzlich ist bei Bewuchsanomalien im Gras Vorsicht geboten, da Hexenringe wie Kreisgräben aussehen können oder Verkrautungen Gruben vorspiegeln.

Als Grabengevierte werden rechteckige bis trapezförmige Grabenstrukturen bezeichnet, die eine Fläche umschließen, die größer als die Wohnfläche eines stützenlosen Hauses ist. Wandgräbchen von Langbauten mit Stützenreihen werden dagegen zu den Siedlungen gerechnet. Genauso werden Rechtecke mit breitem Graben zu den Befestigungen gezählt, wenn deren Charakter als Burg erkennbar ist. Als Wandgräbchen zweier Häuser lassen sich die Luftbildbefunde bei Dornbock, Ldkr. Köthen, ansprechen (Abb. 35; 4137/4492990-5745370). Die Trapeze sind schmal und verjüngen sich von 14 m auf 7 m. In der Achse zeichnen sich zwei Gruben ab, die von Firstsäulen stammen dürften, die bei einem Haus dieser Größe vorauszusetzen sind. Zudem dienen sie als Beleg für die Funktion der beiden Trapeze als Häuser und nicht als Grabanlagen. Ähnliche Trapezhäuser kennt man von Siedlungen der Lengyel-Kultur aus Polen.⁷⁹

Grabengevierte wurden in 14 Fällen dokumentiert. Sechs stellen Grabentrapeze dar, für die inzwischen eine Datierung in die ältere Trichterbecherkultur zu belegen ist.⁸⁰ Die Basis zeigt in allen Fällen nach Osten. Bei einem Grabengeviert von Rothenburg, Ldkr.

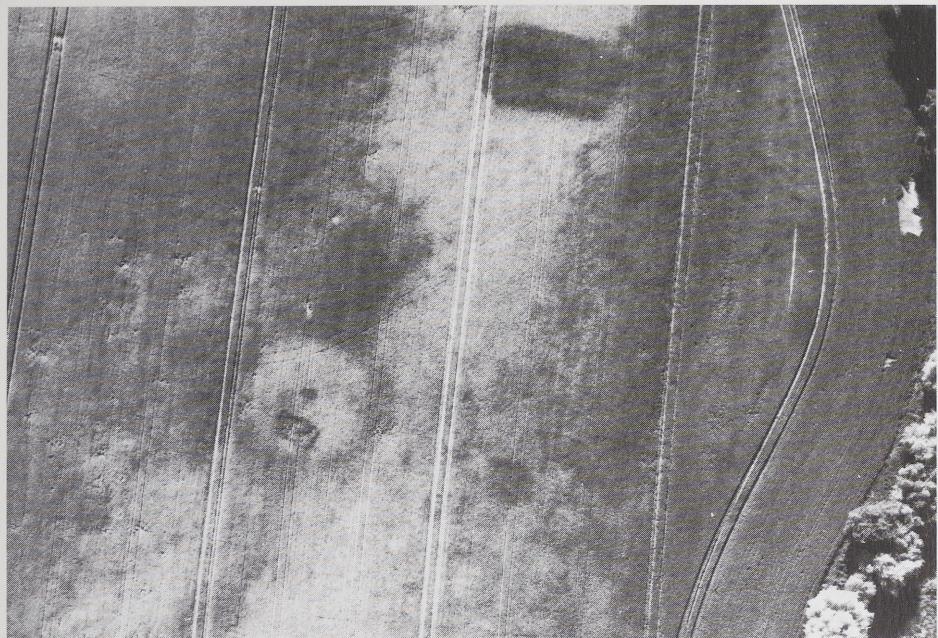


Abb. 33: Tarthun, Ldkr. Aschersleben-Staßfurt. Kreisgraben (4034/4463070-5755920). Aufnahme vom 31.05.1998 (SW2322-15)

Abb. 34: Dieskau, Ldkr. Saalkreis. Grabhügel mit Kreuzschnitt (4538/4502800-5699150). Aufnahme vom 05.08.1998 (SW2378-05)

Saalkreis, ist unklar, ob es sich um ein Trapez oder Rechteck handelt (4336/4483840-5722130). Das Geviert ist regelmäßig, die Ecken sind kantig, und ein Grab lässt sich nicht erkennen.

Bei Trabitz, Gem. Calbe, Ldkr. Schönebeck, hoben sich zwei Grabentrapeze im unterschiedlichen Getreide zweier Felder ab, die an die Bahnlinie Köthen-Schönebeck grenzen (4137/4488830-5750730). Das nördlichere Trapez ist kantig konstruiert, während das südlichere etwas runder erscheint. Bei beiden ist die Grabgrube erkennbar. Beide Trapeze weisen mit der Basis nach Südosten und stehen zudem mit Gräben in Verbindung, die an den Grabanlagen vorbeilaufen. Nur wenig nördlich fand sich bei Trabitz ein weiteres Trapez, das der klassischen Orientierung nach Westen folgt (4137/4489050-5751100). Eine Grabgrube lässt sich darin nicht erkennen, doch treten die Kontraste weniger deutlich hervor als bei den beiden kleineren Trapezen. Das Trapez von Mahndorf, Gem. Langenstein, Ldkr. Halberstadt, weist ebenfalls eine Abweichung der Achse nach Südosten (Basis) auf (4131/4428020-5750600). Auch deutet sich eine Grabgrube an, die sich nicht wie üblich an der Basis, sondern nahe der Spitze befindet.

Trapeze fanden sich weiterhin bei Biendorf, Ldkr. Bernburg (4237/4490700-5735500), Nienburg, Ldkr. Bernburg (4136/4482380-5744660), und Dohndorf, Ldkr. Köthen (Abb. 31; 4237/4491100-5730350), einer bereits 1993 von O. Braasch entdeckten Fundstelle.

Bei den Rechtecken mit breitem Graben deutet sich mehr und mehr eine eisenzeitliche Datierung an.⁸¹ Während die Grabenrechtecke leer sind, gruppieren sich um sie herum Grubencluster, die von Brandgräbern stammen. Ein Beispiel aus dem Jahr 1998 bilden zwei Rechtecke bei Salzfurtkapelle, Ldkr. Bitterfeld, in deren Umgebung eisenzeitliche Brandgräber belegt sind (4339/4513550-5727630). Im Unterschied zu den Trapezen der Trichterbecherkultur, die immer ost-west-orientiert sind, folgen die Rechtecke unterschiedlichen Richtungen. Ein weiterer Befund stammt aus Wolmirsleben, Ldkr. Aschersleben-Staßfurt, von einer Fundstelle, die spätbronze- bis eisenzeitliche Lesefunde erbracht hat (4034/4463300-5756100). Der Umriß ist weniger regelmäßig als gewöhnlich. Die Luftbildfundstelle wurde bereits von O. Braasch 1991 entdeckt und mit Übersichtsaufnahmen dokumentiert. Letzteres trifft auch für eine Luftbildfundstelle bei Löberitz, Ldkr. Bitterfeld, zu. In diesem Fall erweisen sich die Detailaufnahmen als wichtig, weil die auf dem Feld in Gruppen beisammen liegenden Gruben damit in ihrer Größe und Gestalt besser beurteilt werden können. Dies ist vor allem deshalb unverzichtbar, weil im Raum Bitterfeld Permafrostspuren in Erscheinung treten, die nur bei regelmäßiger Beobachtung identifiziert werden können: Die schüsselartigen Einsenkungen der Eiskeilpolygone trocknen von den Rändern zur Mitte hin aus und nehmen damit die Form von Gruben an, die kleiner werden. Eine Beurteilung ermöglichen hier nur die Verteilung, Größe und Form der Bewuchsomalien. Detailaufnahmen im Umfeld des Grabenrechtecks zeigen, daß die Gruben von Grubenhäusern und Körperbestattungen herrühren. Bei anderen handelt es sich um Brandgräber oder Siedlungsgruben. Ob sich der innerhalb des Rechtecks schwach abhebende Punkt von einem Brandgrab stammt, bleibt dahingestellt. Man möchte hier eher eine Unregelmäßigkeit im Bewuchs vermuten.

Bei Bobbe, Gem. Dornbock, Ldkr. Köthen, kamen zwei Grabenrechtecke zum Vorschein, von denen das größere 30 m Länge und einen 3 m breiten Graben besitzt (4137/4493420-5745020). Ein Rechteck bei Schwarz, Gem. Calbe, Ldkr. Schönebeck (4136/4488150-5749910), fand sich in nächster Nähe zu Kreisgräben. Bei einem Rechteck bei Bernburg, Ldkr. Bernburg, zeichnen sich zwei Grabgruben im Inneren ab (Abb. 36; 4136/4482500-5736850). Südlich läuft in Nordost-Richtung eine Grubenreihe mit lan-

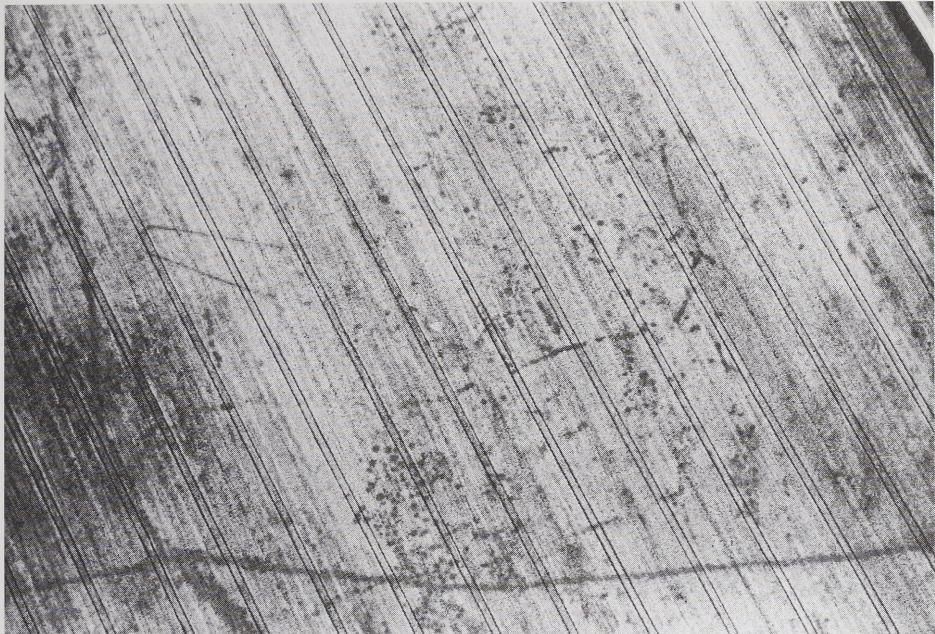


Abb. 35: Dornbock, Ldkr. Köthen. Trapezförmige Wandgräbchen von Hausgrundrisse (4137/4492990-5745370). Aufnahme vom 09.06.1998 (SW2336-12)

Abb. 36: Bernburg, Ldkr. Bernburg. Rechteckgraben (4136/4482500-5736850). Aufnahme vom 15.07.1998 (SW2351-34)

gen Gliedern vorbei, die sich punktuell noch an anderer Stelle fassen läßt (4136/4482280-5736590).

Morphologisch zu den Grabengevierten zählen Anlagen, die bei Kleutzsch, Gem. Dessau, kreisfreie Stadt Dessau, fotografiert wurden (Abb. 37; 4139/4521380-5740280). Inmitten von 20 m großen Quadraten mit 2 m breitem Graben befinden sich 4 m lange, oval-rechteckige Gruben. Zwischen den größeren befinden sich noch kleinere Rechtecke mit quadratischem Kern. Was zunächst wie Grabanlagen aussieht, stammt nach Aussage von Zeitzeugen von einer Scheinwerferbatterie aus dem II. Weltkrieg.⁸² Ihr galt der Bombentreffer, der sich als ovale, dunkle Anomalie mit hellem Kranz abzeichnet. Damit ist aber die Gruppe von Kreisgräben mit Vorsicht zu betrachten, die sich auf der gegenüberliegenden Seite der Straße nach Süden versetzt befindet (4139/4521530-5740230), zumal sich die Mäntel als zweischalig abheben. Vermutlich handelt es sich bei diesen um die Fundamente der Scheinwerfer, während die Rechtecke von einer Flakstellung stammen könnten.

Offene Siedlungen lassen sich über Grubenansammlungen nachweisen, deren Verteilung sie von Brandgräberfeldern unterscheidet. Nur selten sind inmitten der Grubestreuungen Hausgrundrisse erkennbar. Am leichtesten fällt dies bei den Großhäusern der Linienbandkeramikkultur, die bereits in der Luft durch die parallel zu den Langseiten ausgehobenen, zu länglichen Strukturen zusammengewachsenen Gruben sowie die regelmäßigen Dreierreihen der dachtragenden Stützen auffallen. Eine Siedlung dieser Kultur mit mindestens neun Häusern fand sich bei Salzfurkapelle, Ldkr. Bitterfeld, (4339/4513850-5727330), eine weitere kam bei Schwarz, Gem. Calbe, Ldkr. Schönebeck (4136/4487945-5749820), zum Vorschein. Die Luftbildbefunde bei Schwarz lassen im Innern die Y-Pfostenstellung der älterlinienbandkeramischen Häuser erkennen (Abb. 38).⁸³ Im Zusammenhang mit Siedlungen sollten immer Detailaufnahmen angefertigt werden, damit man in den Bildern über die Verteilung der Gruben Grundrisse erschließen kann. In der Luft bleibt hierfür oft keine Zeit. Detailaufnahmen von Siedlungen mit Hausgrundrisse liegen vor von Trabitz, Gem. Calbe, Ldkr. Schönebeck (4137/4488670-5752640), Nienburg, Ldkr. Bernburg (4136/4482840-5744740), Arensdorf, Ldkr. Köthen (4238/4501420-5730440), Dornbock, Ldkr. Köthen (4137/4492920-5745920), Löderburg, Ldkr. Aschersleben-Staßfurt (4135/4468290-5751500), Derenburg, Ldkr. Wernigerode (4131/4428480-5749800), und Hessen, Ldkr. Halberstadt (3930/4416630-5766850). Mitunter weisen die Grundrisse innerhalb der Pfostensetzungen Schatten auf, die von Fußböden stammen könnten, wie im Fall von Barby (Ldkr. Schönebeck; Abb. 39; 4037/4490500-5761570). Ein Hausbefund bei Libbesdorf (Ldkr. Köthen; 4238/4508040-5736370) deckt sich mit Lesefunden der Eisenzeit und der römischen Kaiserzeit. Das Fundgebiet ist derart intensiv mit Permafrostspuren überprägt, daß sich pleistozäne von archäologischen Spuren kaum unterscheiden lassen. Die Eiskeile verknüpften sich über dem anstehenden Geschiebemergel zu regelmäßigen rechteckigen Maschen, und die unterschiedlichen Decksedimente verursachten beim periodischen Auftauen nachhaltige Störungen in Form von Strukturmustern. Die Erscheinungen von Strukturmusterböden erschweren auch die Identifizierung von Siedlungsgruben bei Ditzfurt, Ldkr. Quedlinburg, unter denen sich ebenfalls ein Hausbefund abzeichnet (4133/4445780-5742450).

Selten lassen sich innerhalb der Siedlungen Wandgräbchen von Häusern ausmachen. Ein Beispiel bildet der im Zusammenhang mit den Grabentrapezen behandelte Luftbildbefund von Bobbe, Gem. Dornbock, Ldkr. Schönebeck. Ein weiterer Beleg stammt aus einer Siedlung bei Siebenhausen, Gem. Bobbau, Ldkr. Bitterfeld. Dort zeichnete sich

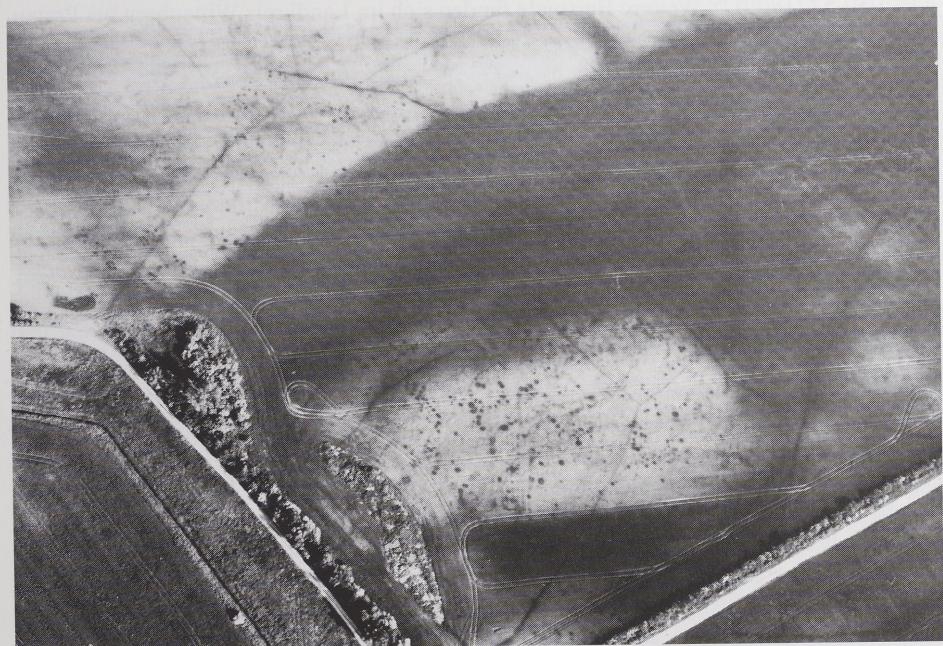
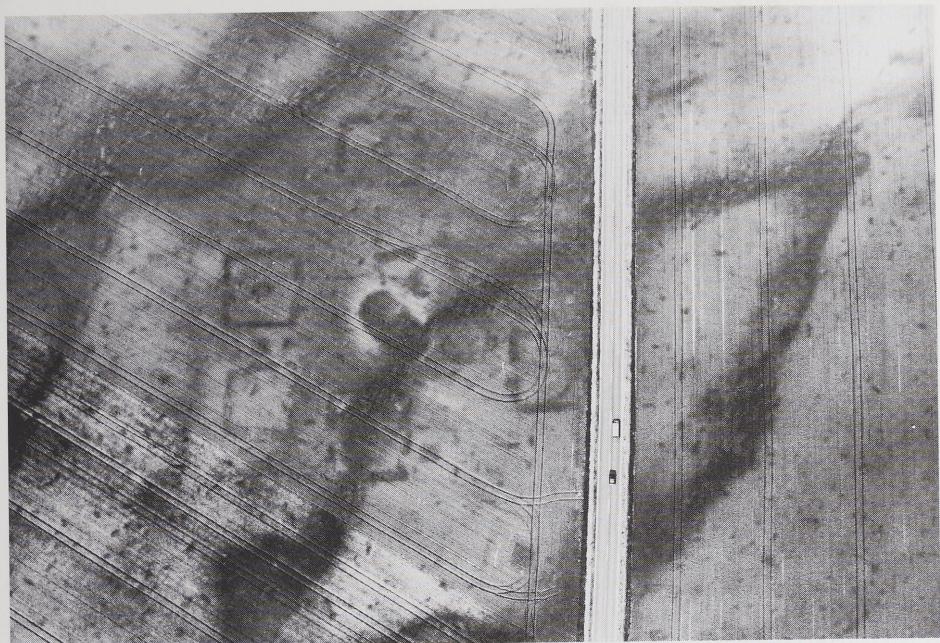


Abb. 37: Kleutzsch, kreisfreie Stadt Dessau. Flakstellung (4139/4521380-5740280). Aufnahme vom 04.06.1998 (SW2330-02)

Abb. 38: Schwarz, Gem. Calbe, Ldkr. Schönebeck. Häuser der Linienbandkeramik (4136/4487945-5749820). Aufnahme vom 09.06.1998 (SW2341-20)

inmitten von Gruben eine offen-rechteckige Grabenspur von einer Länge von knapp 20 m und einer Breite von etwa 7 m ab (4339/4515620-5729520). Die Proportionen und die geringe Stärke der Gräbchen lassen hier auf ein Haus mit Wandgräbchen schließen.

Zumeist aber erscheinen die Gruben einer Siedlung in regelloser Streuung. Unter einer Ansammlung von Gruben bei Schwarz, Gem. Calbe, Ldkr. Schönebeck, verbergen sich nach Ausweis von Lesefunden Siedlungen der Jungsteinzeit, der Eisenzeit und der römischen Kaiserzeit (4136/4487480-5751290).

Für die Siedlungen seit der jüngeren Eisenzeit bis ins hohe Mittelalter hinein charakteristisch sind die in zunehmender Zahl vertretenen Grubenhäuser. Dabei kann die Zeitstellung grob anhand des Verhältnisses der zunächst in nur geringerer Zahl vertretenen und als Werkhäuser genutzten, später dann zu Wohnzwecken hergerichteten Häuser innerhalb der Siedlungen zu den Pfostenbauten abgeschätzt werden. Daraus würde sich für eine Siedlung bei Groß Rosenburg, Ldkr. Schönebeck (4037/4495700-5752540) eine Datierung in die jüngere Eisenzeit, bei Salzfurkapelle, Ldkr. Bitterfeld, in die Spätlatènezeit oder in die römische Kaiserzeit ableiten lassen (4339/4514570-5727600), während etwa für die Siedlungen von Lostau, Ldkr. Jerichower Land, und Schladebach, Gem. Kötzschau, Ldkr. Merseburg-Querfurt, eine Datierung ins Mittelalter durch die Dichte der Bebauung sowie durch Funde gesichert ist.⁸⁴

Bei Gommern, Ldkr. Jerichower Land, zeichneten sich im Bewuchs stäbchenförmige Grubenanomalien ab, die sich mit den bei Ausgrabungen entdeckten Laufrinnen von Blockbauten oder ähnlichen Häusern in slawischen Siedlungen vergleichen lassen (3937/4487050-5771800).⁸⁵ Weitere Beispiele fanden sich im Landkreis Wittenberg bei Pratau, Gem. Wittenberg (4141/4543160-5745250).

Wie schon in den Vorjahren kam auch 1998 wieder eine Anzahl an Grubenreihen zum Vorschein. Besonders bedeutend sind dabei jene Fundstellen, die sich mit bereits bekannten Grubenreihen in Verbindung bringen lassen und damit ein Mosaiksteinchen mehr zum Verständnis dieser Strukturen beitragen. Dies ist der Fall bei einer in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Grubenreihe bei Uichteritz, Ldkr. Weißenfels, die sich mit einer in Ost-West-Richtung isohypsenparallel dem Hang entlangführenden Grubenreihe kreuzt (4737/4493400-5674490). Die Grubenreihen folgen nach Verlauf und Gefüge den linearen Gräben, wobei durch Grabungen nachgewiesen werden konnte, daß die Grubenreihen beim ersten Bodenabhub mitunter zunächst als Gräben in Erscheinung treten und erst der zweite Abhub die Segmentierung in Gruben erkennen läßt.

Lineare Gräben übten während der Vor- und Frühgeschichte offenbar unterschiedliche Funktionen aus. Bei einem Graben mit gebrochenem bogenförmigem Verlauf bei Goltewitz, Gem. Oranienbaum, Ldkr. Anhalt-Zerbst, handelt es sich um eine Flurgrenze, die zunächst der Gemarkungsgrenze zwischen Kakau und Goltewitz folgt, dann aber eine andere Richtung einschlägt (Abb. 40; 4240/4530150-5739880). Man hat es also hier mit einer Landwehr mit regionalem Bezug zu tun.⁸⁶ Eine Landwehr von territorialer Bedeutung kam dagegen bei Wiesigk, Gem. Wittenberg, Ldkr. Wittenberg, zum Vorschein (Abb. 41; 4142/4550560-5749390). Sie wurde von einem Leitungsgraben geschnitten. Die äußeren beiden Gräben treten gegenüber dem mittleren in der Breite zurück. Während die auf dem Reißbrett konstruierten jüngeren Flurgrenzen die Landwehr überschneiden, bindet die ältere, geschwungene Flurgrenze beidseitig an die Landwehr an. Die Landwehr verlor demnach vermutlich im 19. Jh. ihre Bedeutung.

Lineare Gräben als Elemente einer Flur zeichneten sich nördlich von Öchlitz, Ldkr. Merseburg-Querfurt, im Getreide ab. Die Flur erstreckt sich zu beiden Seiten der Land-

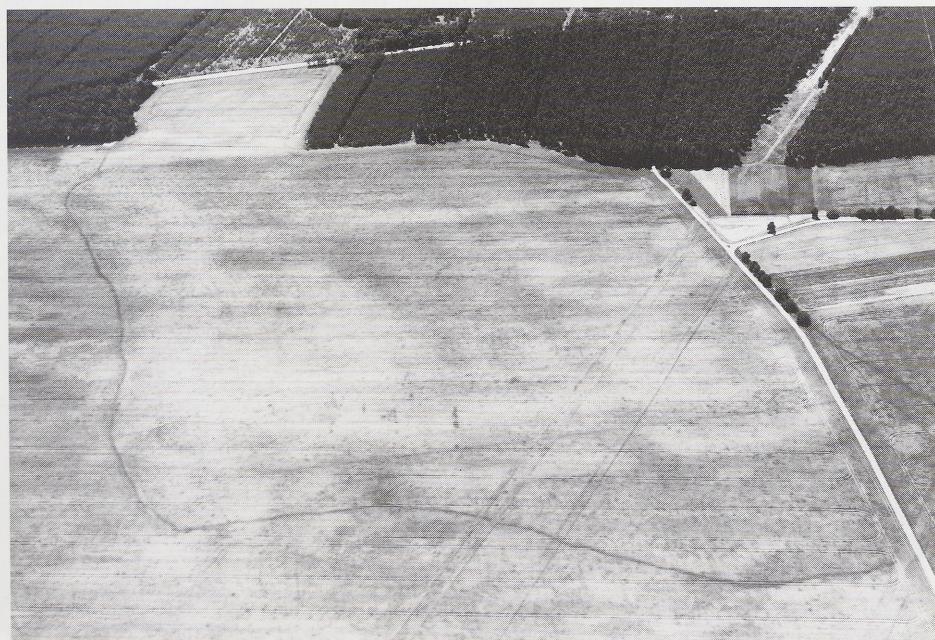


Abb. 39: Barby, Ldkr. Schönebeck. Siedlung mit Hausbefund (4034/4490500-5761570). Aufnahme vom 09.06.1998 (SW2337-17)

Abb. 40: Goltewitz, Gem. Oranienbaum, Ldkr. Anhalt-Zerbst. Landwehr (4240/4530150-5739880). Aufnahme vom 04.06.1998 (SW2331-05)

straße nach Langeneichstädt, Ldkr. Merseburg-Querfurt, deren Richtung die Raine in etwa folgen. Ihre Achse weicht nur um wenige Grade nach Nordwesten vom Straßenverlauf ab. Zudem neigen sich die Gräben im Süden mit einer leichten Biegung nach Osten. Die Gräben folgen einem unregelmäßigen Verlauf und kreuzen sich mehr oder weniger rechtwinklig. Westlich der Straße umfaßt die Flur zwei Nord-Süd-Raine und einen Ost-West-Rain (4636/4483060-5687970). Östlich davon erstreckt sich die Flur über vier Nord-Süd-Achsen (Abb. 42; 4636/4483510-5688160). Die Ost-West-Raine binden an die Achsen in unterschiedlicher Zahl und versetzt an. Ein nördlicher Rain folgt zunächst der Gemarkungsgrenze ein Stück weit, die mittig zwischen dem Ort und einem Bach verläuft. Über die Parzellen hinweg streuen regellos Gruben, die von einer Siedlung stammen, die sich über Lesefunde in die Eisenzeit datieren läßt. Die Fluren sind somit älter oder jünger. Für jüngere Zeitstellung spricht der Umstand, daß die Flurtradition, die, wie Analogien zeigen, durchaus in die Bronzezeit zurückreichen kann, durch die Übersiedlung während der Eisenzeit unterbrochen wurde. Denn eisenzeitliche ähnliche Fluren fanden noch während des Frühmittelalters bei den Slawen Verwendung.⁸⁷ Die deutschen Bauern legten demgegenüber Streifenfluren an. Die Gemarkung von Langeneichstädt greift nach Süden über den Bach hinweg und endet an der Gemarkungsgrenze von Wünsch, die ebenfalls nach Süden ausgreift. Nun befindet sich unmittelbar am gegenüberliegenden Ufer des die Fluren nach Norden abschließenden Baches die Wüstung D der Wüstungskarte. Deren Name Zeckram deutet auf eine slawische Siedlung hin. Dieser schließt sich westlich eine Burg an (s. o.), die von Slawen errichtet wurde. Man hat es demnach hier mit einer slawischen Mark zu tun, die, nachdem der Ort wüst fiel, der Gemarkung Wünsch eingegliedert wurde. Wenn nun aber gerade an dieser Stelle die Gemarkung Wünsch über den Bach nach Süden ausgreift und große Teile der slawischen Flur umfaßt, könnte dies ein Hinweis auf die Zugehörigkeit dieser Fluren zur Wüstung Zeckram sein und die Fluren als slawische charakterisieren.

Aufgrund der nachhaltigen Störungen des Permafrostes, der besonders über Geschiebemergel, Schotter und Kiesen regelmäßige rechteckige Eiskeilmuster ausgebildet hat, gelingt der Nachweis von Fluren nur selten und ist zudem mit Vorsicht zu behandeln.⁸⁸ Während sich die Eiskeile über Löß zu einem engmaschigen Netz mit meist fünfeckigen, nur selten zu Vierecken verzogenen Maschen verknüpfen, kreuzen sich die Eiskeile über Geschiebemergel häufig im rechten Winkel. Die Eiskeile treten dabei im Luftbild als grabenartige Bewuchsanomalien in Erscheinung, und dasselbe trifft für Ackerraine zu, die grabenartige Furchen darstellen.

Das Beispiel einer möglichen Felderflur stammt aus Naundorf, Gem. Scheuder, Ldkr. Köthen, einem Gebiet, das aber auch recht stark von Permafrostspuren überprägt ist (4238/4506880-5735520). Die Gräben verlaufen äußerst regelmäßig, so daß anthropogene Entstehung vermutet werden darf. Weitere Fluren kamen bei Cochstedt, Ldkr. Aschersleben-Staßfurt (4134/4458580-5752650), Libbesdorf, Ldkr. Köthen (4238/4507850-5737200) und Köthen, Ldkr. Köthen, (4238/4499990-5733380) zum Vorschein.

Bei Vienau, Altmarkkreis Salzwedel, zeichnen sich kleinmaschige Parzellensysteme ab, die durch parallele, sich rechtwinklig kreuzende, breite Bänder als negative Bewuchsanomalien ausgeschieden werden. Dies läßt an breitgeflossene Bänke denken, die die Parzellen wie bei den celtic fields begrenzt haben.⁸⁹ Zwei benachbarte Parzellengruppen traten 1998 bei Mehrin, Gem. Vienau, Ldkr. Altmarkkreis Salzwedel, in Erscheinung (Abb. 43; 3234/4467180-5842000; 3234/4467490-5842100). Bereits 1994 wurde ein solches System von O. Braasch bei Vienau dokumentiert (3234/4466200-5841250).

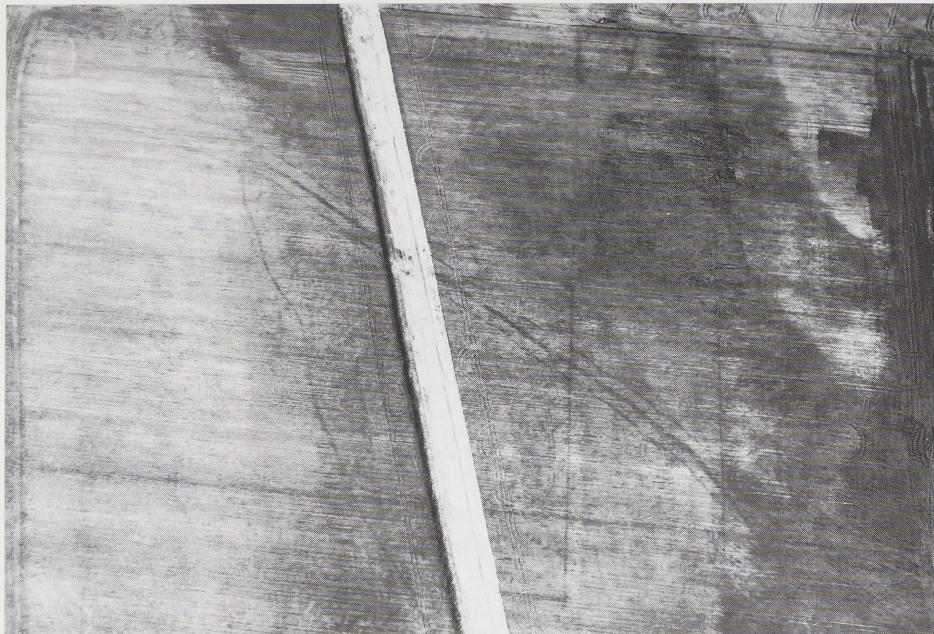


Abb. 41: Wiesigm., Gem. Wittenberg, Ldkr. Wittenberg. Landwehr (4142/4550560-5749390). Aufnahme vom 04.06.1998 (SW2333-14)

Abb. 42: Öchlitz, Ldkr. Merseburg-Querfurt. Flur (4636/4483510-5688160). Aufnahme vom 29.06.1998 (SW2345-32/37)

Die mittelalterlichen Fluren zeichnen sich gegenüber den eisenzeitlichen und slawischen Blockfluren durch schmale parallele Ackerbeete aus. Bei diesen lassen sich zwei Typen unterscheiden: kurze Beete mit geschwungenen Rainen und extrem lange Äcker. Letztere erscheinen in den Flurkarten oft unter der Bezeichnung „lange Kabeln“. Sie sind neuzeitlich und blieben bis zur Separation, mitunter bis nach der Bodenreform und bis in die 50er Jahre hinein in Verwendung. Hierbei lassen sich ältere Fluren, die einem verschwundenen Wegenetz folgen, von jüngeren unterscheiden, die an das bestehende, bereits im 19. Jh. ausgerichtete Kataster anknüpfen. Die geschweiften Äcker sind dagegen mittelalterlich. Eine besondere Art der mittelalterlichen Fluren stellen Parzellen dar, die von einem Graben umschlossen werden. Ein Beispiel fand sich bei Elsebeck, Gem. Berenbrock, Ldkr. Ohrekreis (3533/4451970-5811400). Der Graben folgt im Grundriß der Umwehrung einer Wüstung (Abb. 44). Innerhalb der Einfriedung zeichnen sich zwei rechtwinklig versetzte Gruppen (Gewanne) von Ackerbeeten ab. Vermutlich handelt es sich um die ersten Belege für die ackerbauliche Erschließung des Drömling im Mittelalter. Nicht weit entfernt fand sich bei Elsebeck der Teil einer größeren umhegten Flur (3533/4452200-5811600).

Aus regelmäßigen geraden Ackerstreifen setzen sich die Fluren von Mahlpfuhl, Gem. Tangerhütte; Ldkr. Stendal, zusammen. Im Luftbild erfaßt ist die westliche Grenze der ost-west-orientierten Parzellen westlich des Ortes (3536/4483930-5811060). Sie grenzen an einen recht unregelmäßig sich dahinschlängelnden Graben, der auf ein kurzes Stück von einem Bachlauf flankiert wird. Ein südlicher Teil wird durch einen Weg von einem nördlichen abgegrenzt. Nahe dieser Stelle bindet an den Graben eine Einhegung an. Weitere Fluren zeichneten sich nördlich des Ortes ab (3536/4484550-5811340). Die Raine sind gerade, die Begrenzungen unregelmäßig und die Parzellen relativ kurz. Sie sind in unterschiedliche Gewanne zusammengefaßt. Im Unterschied dazu sind die Streifenfluren südlich des Ortes (3536/4484160-5810240) sowie jene der südlich angrenzenden Gemarkung Uchtdorf, Ldkr. Stendal (3536/4483610-5809600), lang und schmal, wobei möglicherweise die maximale Länge durch Zusammenlegung der an einen Weg grenzenden Parzellen bei gleichzeitiger Auflösung des beide trennenden Weges zustande kam. Bei Uchtdorf wurde die Flur neu ausgerichtet und durch extrem lange Ackerbeete ersetzt, die nun rechtwinklig zur älteren Flur laufen und dem bestehenden, bereits in den Meßtischblättern verzeichneten Wegenetz folgen. Die flächendeckend aufscheinenden grubenartigen Bewuchsanomalien könnten, sollten sie nicht auf Permafroststeinwirkungen zurückgehen, von ehemaligen Baumstandorten herühren. Sollte dies zutreffen, dann hätte man es hier mit durch Rodung gewonnenem Ackerland zu tun.

1998 wurden an 19 Tagen Prospektionsflüge durchgeführt und 97,4 Flugstunden abgeleistet. Es wurden 85 Schwarz-Weiß- und 85 Farbdiafilme, demnach insgesamt 170 Filme belichtet und darauf 394 Fundstellen dokumentiert. Dabei handelt es sich bei 314 Fundstellen um Neuentdeckungen, 80 stellen dagegen Zweitdokumentationen dar. Zu den Neuentdeckungen im Luftbild zählen auch die erstmaligen Dokumentationen von zwei Labyrinthen, acht Burgställen, neun Grabungen, einer Klosterkirche (Sittichenbach, Gem. Osterhausen, Ldkr. Mansfelder Land) und einem Schloß (Dornburg, Ldkr. Anhalt-Zerbst).

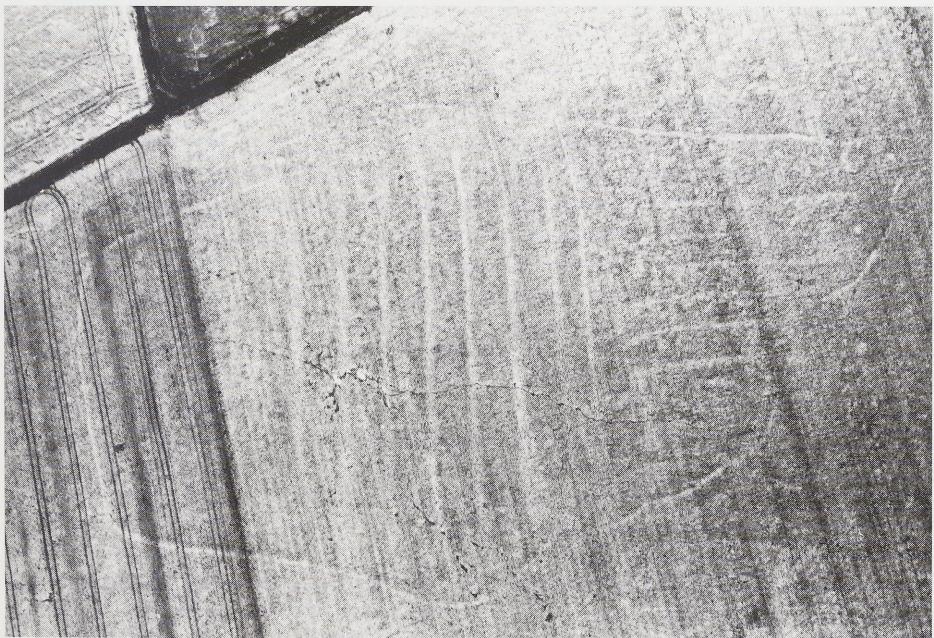


Abb. 43: Mehrin, Gem. Vienau, Ldkr. Altmarkkreis Salzwedel. Flur (3234/4467180-5842000). Aufnahme vom 22.07.1998 (SW2359-30)

Abb. 44: Elsebeck, Berenbrock, Ldkr. Ohrekreis. Flur (3533/4451970-5811400). Aufnahme vom 22.07.1998 (SW2361-16)

<u>Flugdatum</u>	<u>Flugzeit</u>	<u>Neufundstellen</u>	<u>Fundstellen insgesamt</u>	<u>SW-/Farbdiafilme</u>
	Stunden			
02.02.98	2,5	8 (7 Burgställe, 1 Labyrinth)	8	3/3
20.04.98	3,0	4 (4 Grabungen)	9	3/3
28.05.98	5,0	13 (2 Grabungen)	19	5/5
03.06.98	5,6	24	32	7/7
04.06.98	5,7	27	28	5/5
09.06.98	6,7	35 (1 Grabung)	42	8/8
29.06.98	4,3	14 (1 Grabung, 1 Kirche)	18	4/4
14.07.98	5,7	10	15	4/4
15.07.98	5,6	21	27	5/5
22.07.98	6,9	25	30	7/7
23.07.98	5,0	15	22	5/5
29.07.98	5,4	17	18	4/4
30.07.98	5,5	25 (1 Burgstall)	28	5/5
05.08.98	6,5	20 (1 Labyrinth)	29	6/6
06.08.98	4,8	11	18	3/3
17.08.98	6,0	8	23	5/5
19.08.98	5,6	17	17	3/3
20.08.98	2,9	5 (1 Grabung)	6	1/1
01.09.98	4,7	5 (1 Schloß)	5	2/2

Summary

The article summarizes the aerial reconnaissance in Sachsen-Anhalt for the year 1997. Each archaeological site that was discovered is listed according to the county, the community and the parish to which it belongs. Further information includes the sheet number of the topographical map (1:25 000), the Gauss-Krüger-coordinates and the type of site. The article briefly describes features of interest and ends with a statistical resumé.

Anmerkungen

¹ Schwarz 1997a - Schwarz 1998 - Schwarz 1999

² Schwarz 1999, S. 411 f.

³ Schwarz 1999, S. 411, Anm. 3 - Yashica Kyocera GmbH 1994, S. 7

⁴ Grimm 1958, S. 431, Nr. 1295

⁵ Grimm 1958, S. 431, Nr. 1295 - Schröter 1986, S. 89, Nr. 22 - OA S. 69

⁶ Müller 1988, S. 192 ff. - Schröter 1986, S. 88 f., Nr. 12

⁷ Pennick 1992, S. 75 ff. - Kern 1995, S. 243 ff.

⁸ Pennick 1992 - Kern 1995 - Krause 1893 - Krüger 1995 - Schulz 1926, S. 29 ff. (Karten zum Problem der Trojaburgen)

⁹ Nach Auskunft der Mitarbeiterin des Verfassers, Frau D. Brix, war das Labyrinth bereits ihrer Großmutter (geb. 1904) in Kinderzeit bekannt. Nach Auskunft von W. Nitzschke wurde das Rasenlabyrinth vom damaligen Lehrer B. Brühl der Dorfschule in Gütz, Gem. Landsberg, Ldkr. Saalkreis, in Anlehnung an die Anlage von Steigra auf dem Gützer Berg angelegt. Schultze 1913, S. 206, nennt Rasenlabyrinth aus Teicha (Ldkr. Saalkreis), Stedten (Ldkr. Mansfelder Land), Ahlsdorf (Ldkr. Mansfelder Land) und aus dem Schloßgarten in Halle, das Labyrinth

- vom Gützer Berg kennt er dagegen nicht.
- ¹⁰ Grimm 1958, S. 178 ff. - Pennick 1992, S. 101 f.
- ¹¹ Grimm 1958, S. 299, Nr. 575 - Stolberg 1983, S. 331, Nr. 368
- ¹² Grimm 1958, S. 298, Nr. 572 - Stolberg 1983, S. 256 f., Nr. 290
- ¹³ Grimm 1958, S. 298 f., Nr. 573 - Stolberg 1983, S. 257 f., Nr. 291
- ¹⁴ Grimm 1958, S. 299 f., Nr. 578 - Stolberg 1983, S. 123 f., Nr. 150
- ¹⁵ Grimm 1958, S. 236, Nr. 249 - Stolberg 1983, S. 200, Nr. 232
- ¹⁶ Grimm 1958, S. 236 f., Nr. 250 - Stolberg 1983, S. 434 f., Nr. 483
- ¹⁷ Grimm 1958, S. 291, Nr. 533 - Hülle 1940, S. 61, Abb. 10; S. 77, Nr. 96
- ¹⁸ Kaufmann 1990, S. 15 ff.
- ¹⁹ Schwarz 1997, S. 25
- ²⁰ Die linienbandkeramischen Scherben von Helmsdorf I, Gem. Heiligenthal, Ldkr. Mansfelder Land, stammen aus Befunden, die 1961 beim Leitungsbau angeschnitten wurden. Der Leitungsgraben zeichnet sich im Luftbild ab und durchbricht den dreifachen Befestigungsring, weshalb drei der von O. Marschall im Grabenprofil zeichnerisch festgehaltenen Befunde von den Gräben stammen müssen. Fundplatz 17 ist bei Behrens 1973, S. 264, nicht aufgeführt.
- ²¹ Schwarz 1997, S. 31 ff.
- ²² Schwarz 1997, S. 34
- ²³ Schwarz 1997, S. 61
- ²⁴ Herrmann 1969, S. 64 ff.
- ²⁵ Die hier und im folgenden zitierten Funde sind in den Ortsakten im Archiv des Landesamtes für Archäologie in Halle (Saale) vermerkt. Im Bericht werden nur dann Verweise auf die Ortsakten (OA) mit Seitenzahlen angegeben, wenn Zitate vorliegen.
- ²⁶ Schwarz 1997, S. 53, Abb. 41
- ²⁷ siehe auch Schwarz 1997, S. 50, Abb. 39
- ²⁸ Schwarz 1997, S. 53, Abb. 42
- ²⁹ Schwarz 1997, S. 50, Abb. 40 - Braasch 1996, S. 29, Abb. 15
- ³⁰ Neutz war Hauptort des slawischen Stammes Nudzici, der sich nach Osten bis zum Petersberg erstreckte, und hatte offenbar kultische Bedeutung. Der Sage nach stießen Maurer beim Bau der Kirche 1305 „auf ein brütendes Basiliskenweibchen, das mit einem auf dem Petersberg hausenden Männchen durch einen unterirdischen Gang verkehrte“ (Schultze 1914, S. 58). Die Sage deutet zum einen einen kultischen Zusammenhang zwischen Neutz und dem Petersberg an, der durch die Beziehung von Drachen versinnbildlicht wird, und zum anderen auf einen vorchristlichen Kult hin, der durch die Erscheinung des Basiliken verteufelt wird. Auch vom Petersberg wurden die heidnischen Götter durch den Bau der Petrus-Kirche vertrieben. Dieser Kultzusammenhang könnte vielleicht bereits bronzezeitlich sein.
- ³¹ Steinmann 1999, S. 52
- ³² Schwarz 1999, S. 448, Abb. 40
- ³³ Schwarz 1997, S. 47, Abb. 36 - Schwarz 1998, S. 369/376, Abb. 42 - Schwarz 1999, S. 434 ff., Abb. 25 - Herrmann 1969, S. 69, Abb. 9; S. 70, Abb. 9
- ³⁴ Schwarz 1997, S. 46 ff., Abb. 33, 35, 36, 37, 38
- ³⁵ Schwarz 1997, S. 61/63, Abb. 52
- ³⁶ Braasch 1996, S. 22, Abb. 7
- ³⁷ Die kantig abgesetzte Seite der Befestigung bei Schwarz 1997, S. 62, Abb. 49, bildet nicht die Basis, sondern eine Abflachung nahe der Spitze.
- ³⁸ Schwarz 1998a, S. 20, Abb. 7
- ³⁹ Steinmetz 1996, S. 259 f.
- ⁴⁰ Grimm 1958, S. 257, Nr. 515 (Kloschwitz); S. 280 f., Nr. 482 (Schraplau)
- ⁴¹ Marschall/Schmidt/Lohmeier 1980, S. 42 ff., Abb. 33 - Größler 1909, S. 87 ff.
- ⁴² Marschall/Schmidt/Lohmeier 1980, S. 42 ff., Abb. 32, 33, 35, 36 - Sailer 1999, S. 350/365, Nr. 94: Rottelsdorf, Ldkr. Mansfelder Land

- ⁴³ Nebelsick/Kohnke 1985, S. 339 ff. - Leidorf 1996, S. 143 ff.
- ⁴⁴ Schwarz 1998, S. 369
- ⁴⁵ Weinert (o. J.), S. 10/40 ff.
- ⁴⁶ Bernecker 1989, S. 271 ff.
- ⁴⁷ Doppelfeld/Behm 1937/38, S. 291 - Radig 1955, S. 56, Abb. 45 - siehe auch Mildenberger 1978, S. 70 ff., Taf. 1, 5, 6, 10.11
- ⁴⁸ Schwarz 1997a, S. 351 (dort unter Hohenerxleben aufgeführt)
- ⁴⁹ Sailer 1999, S. 352 f., Abb. 10
- ⁵⁰ Wüstung 2238/K: Schwarz 1997, S. 76 f., Abb. 67
- ⁵¹ Wüstung 2238/AM: Hertel 1899, S. 422, Nr. 379 (Trüssel)
- ⁵² Wüstung 2239/E: Schneider 1987, S. 194, Abb. 2; S. 199 (Schneider verlagert die Wüstung auf die westliche Bachseite, wo die Scherben aufgelesen wurden) - Hertel 1899, S. 268, Nr. 244 (Mokrene)
- ⁵³ Wüstung 2238/M: Schneider 1987, S. 194, Abb. 2; S. 201 - Hertel 1899, S. 473 f., Nr. 421 (Zeitz)
- ⁵⁴ Schwarz 1997, S. 75, Abb. 65
- ⁵⁵ Weinert (im Druck)
- ⁵⁶ Grimm 1958, S. 204 f., Nr. 87
- ⁵⁷ Grimm 1939, S. 114, Abb. 1 - Müller 1961, S. 267
- ⁵⁸ Schwarz 1997, S. 94 f., Abb. 78
- ⁵⁹ Zahn 1909, S. 271, Nr. 15
- ⁶⁰ Hülle 1940, S. 66, Nr. 9 - siehe auch Heine 1995, S. 38 ff.
- ⁶¹ Schwarz 1997, S. 61
- ⁶² Braasch/Kaufmann 1992, S. 198 f., Abb. 11, 12 - Grimm 1958, S. 403, Nr. 1149
- ⁶³ Brachmann 1978, S. 138 ff.; 140, Nr. 2
- ⁶⁴ Brachmann 1978, S. 140, Nr. 2, weist die Keramik der Prager Gruppe zu und datiert sie ins 6./7. Jh.
- ⁶⁵ Braasch/Kaufmann 1992, S. 198 f., Abb. 11.12
- ⁶⁶ Herrmann/Donat 1973, S. 201, Nr. 24/27; S. 204, Nr. 24/40 (Kehnert); S. 196, Nr. 24/4 (Bertingen). Fundplatz 1 von Storkau befindet sich südlich vom Ort und erscheint im Corpus nicht; die auf S. 188, Nr. 20/26, aufgeführte Fundstelle stellt Fundplatz 4 dar.
- ⁶⁷ Heine 1993, S. 230, Abb. 3 (Luftbild) - siehe auch Schwarz 1999, S. 440, Abb. 31; S. 442
- ⁶⁸ Schwarz 1999, S. 455, Abb. 45; S. 458 f.
- ⁶⁹ Neuß 1995, S. 306/308 f.
- ⁷⁰ OA, S. 117
- ⁷¹ Abschrift in den OA, S. 117
- ⁷² Beispiele bei Wilhelm 1981, S. 32 ff.
- ⁷³ Höfer 1905, S. 63 ff.
- ⁷⁴ siehe auch Schwarz 1997, S. 58 ff., Abb. 46 (Trebitz, Ldkr. Wittenberg)
- ⁷⁵ OA, S. 20
- ⁷⁶ Schwarz 1997, S. 57/58, Abb. 48
- ⁷⁷ Schmidt/Nitzschke 1980, S. 179 ff.
- ⁷⁸ Schmidt/Nitzschke 1980, S. 182 f.
- ⁷⁹ Schlette 1958, S. 81 f., Taf. 35 - Grygiel 1990, S. 261 ff.
- ⁸⁰ Schwarz 1997, S. 35 ff. - Behrens 1957, S. 225 ff. - Möbes 1983, S. 43 ff. - Weber 1993, S. 8 ff. - Schmidt 1999, S. 35 ff. - Szédeli/Kraft 1997, S. 18 ff., Abb. 1/2
- ⁸¹ Im Rahmen der Vorabgrabungen an der JAGAL-Trasse wurde bei Spören, Ldkr. Bitterfeld, ein bereits durch ein Luftbild bekanntes Grabenrechteck aufgedeckt. Das Rechteck schneidet einen Kreisgraben und erweist sich damit jünger als die spätbronzezeitliche Grabanlage. Darüber hinaus schneidet das Rechteck eine Grube, die eisenzeitliches Material enthielt und wird selbst von einer Grube geschnitten, die frühlatènezeitliche Funde barg. Verfasser dankt dem Ausgräber, Herrn H. Schmidt M. A., an dieser Stelle dafür, daß er dem Autor die stratigraphische Situation

- erörtert und zudem das Fundmaterial vorgelegt hat. Im Zusammenhang mit Luftbildbefunden finden sich im unmittelbaren Umfeld der Rechtecke Grubencluster, die sich als Brandgrubengräber interpretieren lassen, die dort im einen oder anderen Fall auch nachgewiesen sind.
- ⁸² Mitteilung von Dr. C. Hornig, dem Verfasser an dieser Stelle für die gute Zusammenarbeit danken möchte.
- ⁸³ Moddermann 1997, S. 63 ff.
- ⁸⁴ Eine bereits dichtere Grubenhausbebauung weisen die Siedlungen der Przeworsk-Kultur in Sachsen-Anhalt auf: König 1930/31, S. 8 f./27. Die Siedlung von Schönbürg, Ldkr. Burgenlandkreis, hat offenbar keine Grubenhäuser erbracht: Müller 1987, S. 96 ff. Zu den mittelalterlichen Siedlungen von Lostau (3836/4482050-5784904) und Schladebach (4638/4506950-5687460) siehe Schwarz 1998, S. 361/365, Abb. 31, und Schwarz 1999, S. 426. Durch eine dichte Bebauung mit Grubenhäusern zeichnen sich die slawischen Siedlungen wie Dessau-Mosigkau aus: Krüger 1967, Beilage 1; siehe auch Brachmann 1978, S. 10 ff./138 ff. Ungewöhnlich groß ist die Zahl der Grubenhäuser in der jungbronzezeitlichen Siedlung von Zedau (Gem. Osterburg, Ldkr. Stendal), wo 46 von 78 Häusern eingetiefte Böden aufweisen, auch wenn es sich hier streng genommen nicht um Grubenhäuser handelt: Horst 1985, S. 49 ff. Der hohe Anteil widerspricht damit den Ergebnissen von Müller 1997.
- ⁸⁵ Schoknecht 1975, S. 484 ff. - Radig 1955, S. 75, Abb. 67
- ⁸⁶ Grimm 1958, S. 72 ff.
- ⁸⁷ Bei dem Befund bei Sailer 1999, S. 365, Nr. 98 (Gödewitz, Ldkr. Saalkreis), handelt es sich nach Ausweis von Luftbildern nicht um einen Befestigungsgraben, sondern um den Graben einer Flur, die sich anhand der Funde den Slawen zuweisen lässt. Als Beispiel einer spätbronzezeitlichen Flur siehe Schwarz 1997, S. 50, Abb. 40.
- ⁸⁸ Villwock 1984 (Verfasser dankt an dieser Stelle Frau Prof. C. Gläßer vom Institut für Geografie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg dafür, Verfasser auf diese Arbeit aufmerksam gemacht zu haben) - Schuberth 1996 - Merkt/Böker 1993 - siehe auch Schwarz 1998a, wo versucht wurde, sich überlagernde Felderraine zu kartieren und gegen Eiskeilpolygone abzugrenzen.
- ⁸⁹ Müller-Wille 1979, S. 196 ff.

Literaturverzeichnis

- Behrens, H. 1957
Trapezförmige Grabenanlage unter jungsteinzeitlichem Grabhügel bei Halle (Saale) - Ausgrabungen und Funde 2, Berlin, S. 225-228
- Behrens, H. 1973
Die Jungsteinzeit im Mittelelb-Saale-Gebiet - Veröffentlichungen des Landesmuseums für Vorgeschichte in Halle 27, Berlin
- Bernecker, A. 1989
Die Feldzüge des Tiberius und die Darstellung der unterworfenen Gebiete in der „Geographie des Ptolemaeus“ - Bonn
- Braasch, O. 1996
Zur archäologischen Flugprospektion ... - Archäologisches Nachrichtenblatt 1, Berlin, S. 16-34
- Braasch, O./Kaufmann, D. 1992
Zum Beginn archäologischer Flugprospektion in Sachsen-Anhalt - Ausgrabungen und Funde 37, Berlin, S. 186-205
- Brachmann, H.-J. 1978
Slawische Stämme an Elbe und Saale. Zu ihrer Geschichte und Kultur im 6. bis 10. Jahrhundert auf Grund archäologischer Quellen - Schriften zur Ur- und Frühgeschichte 32, Berlin
- Doppelfeld, O./Behm, G. 1937/38
Das germanische Dorf auf dem Bärhorst bei Nauen - Prähistorische Zeitschrift 28/29, Berlin,

- S. 284-337
Grimm, P. 1939
Luftbild hilft der Siedlungsforschung - Mitteldeutsche Volkheit 6, Halle (Saale), S. 108-116
Grimm, P. 1958
Die vor- und frühgeschichtlichen Burgwälle der Bezirke Halle und Magdeburg - Handbuch vor- und frühgeschichtlicher Wall- und Wehranlagen, Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Schriften der Sektion für Vor- und Frühgeschichte 6, Berlin
Größler, H. 1909
Steinkistengräber der älteren Bronzezeit auf dem Sähringsberge bei Helmsdorf im Mansfelder Seekreise - Jahresschrift für die Vorgeschichte der sächsisch-thüringischen Länder 8, Halle (Saale), S. 87-103
Grygiel, R. 1990
Brzesc Kujawski. Beispiel einer natürlich befestigten Siedlung der Lengyel-Kultur in Kujawy - Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 73, Berlin, S. 261-266
Heine, H.-W. 1993
Archäologische Untersuchungen auf der Dammburg bei Alt-Isenhagen (Hankensbüttel, Ldkr. Gifhorn) - Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 62, Stuttgart, S. 227-268
Heine, H.-W. 1995
Frühe Burgen und Pfalzen in Niedersachsen von den Anfängen bis zum frühen Mittelalter - Wegweiser zur Vor- und Frühgeschichte Niedersachsens 17, Hildesheim
Herrmann, J. 1969
Burgen und befestigte Siedlungen der jüngeren Bronze- und frühen Eisenzeit in Mitteleuropa - Siedlung, Burg und Stadt. Studien zu ihren Anfängen, Berlin, S. 56-94
Herrmann, J./Donat, P. (Hrsg.) 1973
Corpus archäologischer Quellen zur Frühgeschichte auf dem Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik (7. bis 12. Jahrhundert) - Berlin
Hertel, G. 1899
Die Wüstungen im Nordthüringgau (In den Kreisen Magdeburg, Wolmirstedt, Neuhaldensleben, Gardelegen, Oschersleben, Wanzleben, Calbe und der Grafschaft Mühlingen) - Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete 38, Halle (Saale)
Höfer, P. 1905
Der Pohlsberg bei Latdorf, Kr. Bernburg - Jahresschrift für die Vorgeschichte der sächsisch-thüringischen Länder 4, Halle (Saale), S. 63-101
Horst, F. 1985
Zedau. Eine jungbronze- und eisenzeitliche Siedlung in der Altmark - Schriften zur Ur- und Frühgeschichte 36, Berlin
Hülle, W. 1940
Westausbreitung und Wehranlagen der Slawen in Mitteldeutschland - Mannus-Bücherei 68, Leipzig
Kaufmann, D. 1990
Ausgrabungen im Bereich linienbandkeramischer Erdwerke bei Eilsleben, Kr. Wanzleben - Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 73, Berlin, S. 15-28
Kern, H. 1995
Labyrinth. Erscheinungsformen und Deutungen. 5000 Jahre Gegenwart eines Urbildes - München
König, M. 1930/31
Die Wandale im Kreise Zerbst - Anhaltische Geschichtsblätter, Doppelheft 6/7, Dessau, S. 5-49
Krause, E. 1983
Die Trojaburgen Nordeuropas - Osnabrück (Nachdruck der Ausgabe Glogau von 1893)
Krüger, B. 1967
Dessau-Mosigkau. Ein frühslawischer Siedlungsplatz im mittleren Elbegebiet - Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Schriften der Sektion für Vor- und Frühgeschichte 22, Berlin

- Krüger, K. 1995
 Rasenlabyrinthe - Marburg (Lahn)
- Leidorf, K. 1996
 Herrenhöfe, Bauernhöfe und Tempelbezirke der frühen Eisenzeit - Archäologische Prospektion.
 Luftbildarchäologie und Geophysik - Arbeitshefte des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege 39, München, S. 143-154
- Marschall, O./Schmidt, B./Lohmeier, H. 1980
 Vor Jahrtausenden im Mansfelder Land - Lutherstadt Eisleben
- Merkt, J./Böker, F. 1993
 Erkundung von quartärgeologischen Bildungen mit saisonalen Luftbildern - Geologisches Jahrbuch A 142, Hannover, S. 65-88
- Mildenberger, G. 1978
 Germanische Burgen - Veröffentlichung der Altertumskommission im Provinzialinstitut für Westfälische Landes- und Volksforschung 4, Münster
- Moddermann, P. J. R. 1997
 Häuser der Linienbandkeramischen und der Rössener Kultur - Beck, H./Steuer, H. (Hrsg.), Haus und Hof in ur- und frühgeschichtlicher Zeit. Bericht über zwei Kolloquien der Kommission für die Altertumskunde Mittel- und Nordeuropas von 24. bis 26. Mai 1990 und 20. bis 22. November 1991 (34. und 35. Arbeitstagung). Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philologisch-Historische Klasse, Dritte Folge, Nr. 218, Göttingen, S. 63-69
- Möbes, G. 1983
 Baalberger Grabanlagen im Thüringer Becken - Alt-Thüringen 19, Weimar, S. 43-58
- Müller, D.-W. 1988
 Grabkammer vom mitteldeutschen Typ mit Menhir von Langeneichstädt, Kr. Querfurt, Vorbereicht - Ausgrabungen und Funde 33, Berlin, S. 192-199
- Müller, R. 1987
 Latènezeitliche Siedlungen im Elb-Saale-Gebiet. 1. Schönburg, Kreis Naumburg - Halle (Saale)
- Müller, U. 1997
 Die Gebäude der späten Bronze- und Urnenfelderzeit im erweiterten Mitteleuropa - Beck, H./Steuer, H. (Hrsg.), Haus und Hof in ur- und frühgeschichtlicher Zeit. Bericht über zwei Kolloquien der Kommission für die Altertumskunde Mittel- und Nordeuropas von 24. bis 26. Mai 1990 und 20. bis 22. November 1991 (34. und 35. Arbeitstagung). Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philologisch-Historische Klasse, Dritte Folge, Nr. 218, Göttingen, S. 162-192
- Müller, W. 1961
 Aerofotografische Arbeitsunterlagen in der Burgen- und Pfalzenforschung - Wissenschaftliche Zeitschrift der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar, 7. Jg., Heft 3, Weimar, S. 263-283
- Müller-Wille, M. 1979
 Flursysteme der Bronze- und Eisenzeit in den Nordseegebieten. Zum Stand der Forschung über "celtic fields" - Untersuchungen zur eisenzeitlichen und frühmittelalterlichen Flur in Mitteleuropa und ihrer Nutzung. Bericht über die Kolloquien der Kommission für die Altertumskunde Mittel- und Nordeuropas in den Jahren 1975 und 1976. Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philologisch-Historische Klasse, Dritte Folge, Nr. 115, Göttingen, S. 196-239
- Nebelsick, L. D./Kohnke, H.-G. 1985
 Eine hallstattzeitliche Siedlung mit Gießerei- und Schmiedeabfall von Niedererlbach (Niederbayern) - Archäologisches Korrespondenzblatt 15, Mainz, S. 339-357
- Neuß, E. 1995
 Besiedlungsgeschichte des Saalkreises und des Mansfelder Landes von der Völkerwanderungszeit bis zum Ende des 18. Jahrhunderts - Quellen und Forschungen zur Sächsischen Geschichte 9, Weimar
- Pennick, N. 1992
 Das Geheimnis der Labyrinth. Eine Reise in die Welt der Irrgärten - München

- Radig, W. 1955
Die Siedlungstypen in Deutschland und ihre frühgeschichtlichen Wurzeln - Schriften des Forschungsinstituts für Theorie und Geschichte der Baukunst, Berlin
- Sailer, M. 1999
Ausgrabungen an der Rohstoffpipeline Rostock-Böhmen: Ein 250 km langer Schnitt durch Sachsen-Anhalt. Planung - Organisation - Durchführung - Ergebnisse - Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 81, Halle (Saale), S. 341-369
- Schlette, F. 1958
Die ältesten Haus- und Siedlungsformen des Menschen auf Grund des steinzeitlichen Fundmaterials Europas und ethnologischer Vergleiche - Ethnographisch-Archäologische Forschungen 5, Berlin
- Schmidt, B./Nitzschke, W. 1980
Ein frühbronzezeitlicher „Fürstenhügel“ bei Dieskau im Saalkreis. Vorbericht - Ausgrabungen und Funde 25, Berlin, S. 179-183
- Schmidt, H. 1999
Totenkult in der Jungsteinzeit, Frühbronzezeit und Eisenzeit - Archäologie an der JAGAL - 10.000 Jahre auf 300 km, Wünsdorf/Dresden/Halle (Saale), S. 35-37
- Schneider, J. 1987
Beiträge der Bodendenkmalpflege zur mittelalterlichen Wüstungsforschung, dargestellt am Kreis Schönebeck - Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 70, Berlin, S. 191-218
- Schoknecht, U. 1975
Zum Problem der Gruben in slawischen Siedlungen - Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift 16, Berlin, S. 475-490
- Schröter, E. 1986
Die geschützten Bodendenkmale des Bezirkes Halle - Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 69, Berlin, S. 61-102
- Schuberth, K. 1996
Color-Infrarotluftbilder als Hilfsmittel bei der geologischen Kartierung im Gebiet um Jessen/Elster - Mitteilungen zur Geologie von Sachsen-Anhalt 2, Halle (Saale), S. 131-143
- Schultze, S. 1913
Wanderungen durch den Saalkreis. Geschichtliche und kulturhistorische Darstellungen und Forschungen 1 - Halle (Saale)
- Schultze, S. 1914
Wanderungen durch den Saalkreis. Geschichtliche und kulturhistorische Darstellungen und Forschungen 2 - Halle (Saale)
- Schulz, W. 1926
Kartografische Darstellungen zur altgermanischen Religionsgeschichte - Halle (Saale)
- Schwarz, R. 1997
Luftbildarchäologie in Sachsen-Anhalt. Begleitband zur Sonderausstellung im Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale) vom 15.02.1997 bis 31.12.1997, hrsg. von S. Fröhlich - Halle (Saale)
- Schwarz, R. 1997a
Flugprospektion 1995 in Sachsen-Anhalt: Ergebnisbericht - Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 79, Halle (Saale), S. 315-369
- Schwarz, R. 1998
Flugprospektion 1996 in Sachsen-Anhalt: Ergebnisbericht - Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 80, Halle (Saale), S. 339-382
- Schwarz, R. 1998a
Aspekte der Luftbildprospektion in Sachsen-Anhalt - Unsichtbares sichtbar machen. Geophysikalische Prospektionsmethoden in der Archäologie. Kolloquium vom 27. Oktober 1994 in Leipzig. Materialhefte zur Archäologie 41, Stuttgart, S. 9-25
- Schwarz, R. 1999
Flugprospektion 1997 in Sachsen-Anhalt: Ergebnisbericht - Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 81, Halle (Saale), S. 339-382

- geschichte 81, Halle (Saale), S. 411-470
 Steinmann, C. 1999
 Erdgas und Bronzezeit - Archäologie in Deutschland 1999/2, Stuttgart, S. 52
 Steinmetz, W.-D. 1996
 Alltägliches Leben - Wegner, G. (Hrsg.), Leben - Glauben - Sterben vor 3000 Jahren: Bronzezeit in Niedersachsen, eine niedersächsische Ausstellung zur Bronzezeit-Kampagne des Europarats, Hannover, S. 259-260
 Stolberg, F. 1983
 Befestigungsanlagen im und am Harz von der Frühgeschichte bis zur Neuzeit - Forschungen und Quellen zur Geschichte des Harzgebietes 8, Hildesheim
 Szédeli, H./Kraft, J. 1997
 Neues zum trapezoiden Erdwerk in Großlehna-Altranstädt - Archäologie aktuell im Freistaat Sachsen 4/1996, Dresden, S. 18-22
 Villwock, G. 1984
 Erkundung pleistozäner Polygonstrukturen in Lößablagerungen des östlichen Harzvorlandes (Raum Wettin-Gerbstedt) mit Methoden der Geofernerkundung - Hallesches Jahrbuch für Geowissenschaften 9, Gotha, S. 73-92
 Weber, T. 1993
 Die Häuser der Toten. Auf den Spuren von Mitteldeutschlands ältesten obertägigen Denkmälern - Archäologie in Sachsen-Anhalt 3, Halle (Saale), S. 8-11
 Weinert, J. (o. J.)
 Geschichte des Rosenburger Elbe-Saale-Winkels I - Das Mittelalter - Groß Rosenburg
 Weinert, J. (im Druck)
 Onomastik in der „Geschichtlichen Landeskunde“ am Beispiel des nördlichen Pagus' Serimunt - Niederdeutsch - Sprache und Literatur der Region, Berlin
 Wilhelmi, K. 1981
 Zwei bronzezeitliche Kreisgrabenfriedhöfe bei Telgte, Kreis Warendorf - Bodenaltertümer Westfalen 17, Münster
 Yashica Kyocera GmbH 1994
 Contax RTS III. Produktinformation - Hamburg
 Zahn, W. 1909
 Die Wüstungen der Altmark - Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete 43 - Halle (Saale)

Abkürzungsverzeichnis

Gem.	Gemeinde
OA	Ortsakte(n) des Landesamtes für Archäologie Sachsen-Anhalt

Anschrift

Dr. phil. Ralf Schwarz, Landesamt für Archäologie Sachsen-Anhalt - Landesmuseum für Vorgeschichte, Richard-Wagner-Straße 9-10, D - 06114 Halle (Saale)

Manuskriptabgabe: 13.12.1999

Neufundstellen alphabetisch nach Landkreisen geordnet:

Landkreis Anhalt-Zerbst:

<u>Fundstellennummer</u>	<u>Gemeinde</u>	<u>Gemarkung</u>	<u>Flugdatum</u>	<u>Fundart</u>
4038/4506710-5754750	Bias	Bias	22.07.98	Siedlung
3937/4491710-5766840	Dornburg	Dornburg	01.09.98	Schloß
3937/4495170-5763220	Gödnitz	Gödnitz	22.07.98	Siedlung
3937/4495380-5763070	Gödnitz	Gödnitz	22.07.98	Siedlung
4240/4530730-5739840	Kakau	Kakau	04.06.98	Siedlung
3937/4496080-5769520	Leitzkau	Leitzkau	30.07.98	Siedlung
3937/4498100-5770420	Leitzkau	Leitzkau	30.07.98	Siedlung
3937/4499520-5769680	Leitzkau	Leitzkau	30.07.98	Siedlung
4038/4501530-5758390	Nutha	Niederlepte	22.07.98	Siedlung
4038/4502160-5757460	Nutha	Niederlepte	22.07.98	Siedlung
4240/4529990-5740260	Oranienbaum	Goltewitz	04.06.98	Grabenwerk, Siedlung
4240/4530150-5739880	Oranienbaum	Goltewitz	04.06.98	Grabenwerk, Siedlung
4138/4502250-5750500	Steutz	Steckby	22.07.98	Siedlung
3887/4498680-5774390	Zeppernick	Dalchau	30.07.98	Siedlung

Landkreis Aschersleben-Staßfurt

<u>Fundstellennummer</u>	<u>Gemeinde</u>	<u>Gemarkung</u>	<u>Flugdatum</u>	<u>Fundart</u>
4235/4464800-5739340	Aschersleben	Aschersleben	19.08.98	Siedlung, Grabenwerk
4134/4458530-5752800	Cochstedt	Cochstedt	19.08.98	Flur
4034/4460310-5757840	Egeln	Egeln	23.07.98	Siedlung
4034/4461860-5756290	Egeln	Egeln	28.05.98	Grabenwerk
4233/4452980-5732380	Ermsleben	Ermsleben	05.08.98	Siedlung, Kreisgraben
4335/4469560-5729980	Freckleben	Freckleben	14.07.98	Grabenwerk
4135/4469310-5736570	Giersleben	Giersleben	19.08.98	Siedlung
4235/4467800-5737610	Giersleben	Giersleben	23.07.98	Siedlung
4134/4465290-5745030	Hecklingen	Hecklingen	23.07.98	Siedlung
4134/4465260-5745620	Hecklingen	Hecklingen	23.07.98	Siedlung, Landwehr
4134/4465360-5745290	Hecklingen	Hecklingen	28.05.98	Grabenwerk, Siedlung
4135/4468290-5751500	Löderburg	Löderburg	19.08.98	Siedlung
4135/4468370-5751120	Löderburg	Löderburg	19.08.98	Siedlung
4234/4466720-5731740	Mehringen	Mehringen	14.07.98	Siedlung
4234/4466910-5731370	Mehringen	Mehringen	14.07.98	Siedlung
4235/4471440-5734550	Schackenthal	Schackenthal	19.08.98	Siedlung, Kreisgraben
4034/4463000-5755200	Tarthun	Tarthun	28.05.98	Siedlung
4034/4465340-5753890	Tarthun	Trathun	19.08.98	Siedlung
4034/4463420-5755600	Tarthun	Tarthun	28.05.98	Grabenwerk, Siedlung
4035/4467010-5754490	Unseburg	Unseburg	09.06.98	Siedlung, Grabenwerk
4034/4457630-5759690	Westeregeln	Westeregeln	23.07.98	Siedlung
4034/4464070-5756140	Wolmirsleben	Wolmirsleben	28.05.98	Siedlung, Grabhügel

Landkreis Bernburg:

<u>Fundstellennummer</u>	<u>Gemeinde</u>	<u>Gemarkung</u>	<u>Flugdatum</u>	<u>Fundart</u>
4336/4478010-5728860	Alsleben	Alsleben	15.07.98	Siedlung
4236/4481670-5731910	Beesenlaublingen	Beesedau	17.08.98	Grabenwerk, Siedlung
4136/4483860-5741760	Bernburg	Bernburg	15.07.98	Grabenwerk
4236/4484700-5739940	Bernburg	Bernburg	15.07.98	Siedlung
4136/4482300-5736520	Bernburg	Bernburg	15.07.98	Siedlung, Grubenreihe
4236/4484780-5737390	Bernburg	Bernburg	15.07.98	Grabengeviert, Grabenwerk
4136/4482460-5736850	Bernburg	Bernburg	15.07.98	Grabengeviert, Grubenreihe
4237/4490700-5735500	Biendorf	Biendorf	17.08.98	Grabengeviert
4236/4478100-5739820	Ilberstedt	Ilberstedt	23.07.98	Siedlung
4137/4487660-5741160	Latdorf	Latdorf	15.07.98	Siedlung
4137/4486940-5740980	Latdorf	Latdorf	15.07.98	Kreisgraben
4137/4486980-5741230	Latdorf	Latdorf	03.06.98	Kreisgraben
4136/4478780-5746620	Neugattersleben	Neugattersleben	09.06.98	Grabung
4136/4477730-5746530	Neugattersleben	Neugattersleben	15.07.98	Grabenwerk
4136/4479310-5746970	Neugattersleben	Neugattersleben	23.07.98	Siedlung, Grabenwerk
4136/4478840-5747030	Neugattersleben	Neugattersleben	09.06.98	Grabung, Grabenwerk
4146/4484050-5743350	Nienburg	Altenburg	15.07.98	Grabenwerk
4137/4485260-5744070	Nienburg	Grimschleben	15.07.98	Grabenwerk
4136/4481400-5744640	Nienburg	Nienburg	23.07.98	Grabenwerk
4136/4482430-5744600	Nienburg	Nienburg	15.07.98	Grabengeviert
4136/4482840-5744740	Nienburg	Nienburg	17.08.98	Siedlung
4136/4485020-5745930	Nienburg	Nienburg	17.08.98	Siedlung, Grabenwerk
4236/4479190-5733565	Plötzkau	Großwirschleben	15.07.98	Siedlung
4237/4488610-5739310	Poley	Poley	15.07.98	Siedlung
4136/4488610-5734380	Preußlitz	Preußlitz	07.08.98	Siedlung, Grabenwerk
4236/4486480-5733100	Preußlitz	Preußlitz	23.07.98	Kreisgraben, Grubenreihe

Landkreis Bitterfeld:

<u>Fundstellennummer</u>	<u>Gemeinde</u>	<u>Gemarkung</u>	<u>Flugdatum</u>	<u>Fundart</u>
4339/4515620-5729520	Bobbau	Siebenhausen	03.06.98	Siedlung
4439/4512920-5715890	Glebitzsch	Glebitzsch	03.06.98	Grabenwerk
4339/4514540-5727350	Reuden	Reuden	03.06.98	Grabengeviert, Siedlung
4339/4514570-5727600	Reuden	Reuden	03.06.98	Siedlung
4339/4513850-5727330	Salzfurtkapelle	Salzfurtkapelle	03.06.98	Siedlung
4339/4513200-5728400	Salzfurtkapelle	Salzfurtkapelle	03.06.98	Grabenwerk, Siedlung
4339/4513550-5727630	Salzfurtkapelle	Salzfurtkapelle	03.06.98	Siedlung, Grabengeviert

<u>Fundstellennummer</u>	<u>Gemeinde</u>	<u>Gemarkung</u>	<u>Flugdatum</u>	<u>Fundart</u>
4239/4515110-5731680	Thurland	Thurland	03.06.98	Siedlung
4239/4515030-5731100	Thurland	Thurland	03.06.98	Siedlung, Grabenwerk

Landkreis Bördekreis:

<u>Fundstellennummer</u>	<u>Gemeinde</u>	<u>Gemarkung</u>	<u>Flugdatum</u>	<u>Fundart</u>
3833/4452340-5781580	Druxberge	Druxberge	05.08.98	Siedlung
4033/4445430-5758010	Gröningen	Gröningen	06.08.98	Siedlung
4033/4446230-5758050	Gröningen	Gröningen	05.08.98	Siedlung, Grubenreihe, Flur
4034/4456170-5755540	Kroppenstedt	Kroppenstedt	23.07.98	Siedlung
3833/4450020-5776320	Ovelgünne	Siegersleben	05.08.98	Siedlung
3833/4451800-5776460	Seehausen	Seehausen	05.08.98	Siedlung

Landkreis Burgenlandkreis:

<u>Fundstellennummer</u>	<u>Gemeinde</u>	<u>Gemarkung</u>	<u>Flugdatum</u>	<u>Fundart</u>
4938/4508520-5653500	Bergisdorf	Golben	28.05.98	Siedlung, Altstraße
4837/4492170-5667260	Gieckau	Gieckau	29.06.98	Grabenwerk, Siedlung
4938/4506980-5657450	Grana	Grana	28.05.98	Grabung
4735/4473630-5683070	Karsdorf	Karsdorf	20.08.98	Siedlung
4938/4506800-5659500	Kretzschau	Groitzschen	20.08.98	Siedlung
4937/4500920-5659550	Meineweh	Quesnitz	20.08.98	Flur
4837/4488670-5666080	Mertendorf	Mertendorf	29.06.98	Siedlung
4736/4484930-5673960	Naumburg	Großjena	29.06.98	Grabung
4836/4485690-5666700	Naumburg	Naumburg	29.06.98	Siedlung
4836/4487360-5666680	Naumburg	Naumburg	29.06.98	Siedlung
4837/4491400-5670560	Schönburg	Schönburg	29.06.98	Grabenwerk
4938/4507200-5656790	Zeitz	Zeitz	20.04.98	Grabung

kreisfreie Stadt Dessau:

<u>Fundstellennummer</u>	<u>Gemeinde</u>	<u>Gemarkung</u>	<u>Flugdatum</u>	<u>Fundart</u>
4139/4521310-5739520	Dessau	Kleutsch	04.06.98	Siedlung
4139/4521380-5740280	Dessau	Kleutsch	04.06.98	Siedlung
4139/4521400-5740050	Dessau	Kleutsch	04.06.98	Siedlung
4139/4521530-5740230	Dessau	Kleutsch	04.06.98	Siedlung
4139/4521980-5743640	Dessau	Mildensee	04.06.98	Siedlung, Flur
4138/4510340-5743180	Dessau	Mosigkau	03.06.98	Siedlung

Landkreis Halberstadt:

<u>Fundstellennummer</u>	<u>Gemeinde</u>	<u>Gemarkung</u>	<u>Flugdatum</u>	<u>Fundart</u>
4132/4431410-5748400	Halberstadt	Halberstadt	19.08.98	Siedlung
3930/4416700-5766850	Hessen	Hessen	19.08.98	Siedlung

<u>Fundstellennummer</u>	<u>Gemeinde</u>	<u>Gemarkung</u>	<u>Flugdatum</u>	<u>Fundart</u>
4131/4428020-5750600	Langenstein	Mahndorf	28.05.98	Grabengeviert
4030/4407770-5762310	Lüttgenrode	Lüttgenrode	19.08.98	Siedlung
4030/4408370-5762280	Lüttgenrode	Stötterlingen	19.08.98	Siedlung

Landkreis Jerichower Land:

<u>Fundstellennummer</u>	<u>Gemeinde</u>	<u>Gemarkung</u>	<u>Flugdatum</u>	<u>Fundart</u>
3737/4488650-5794780	Burg	Burg	30.07.98	Siedlung
3737/4488610-5791290	Burg	Burg	30.07.98	Grabenwerk
3937/4492440-5770980	Dannigkow	Dannigkow	30.07.98	Siedlung
3528/4501880-5810270	Ferchland	Ferchland	30.07.98	Siedlung, Kreisgraben
3937/4487050-5771800	Gommern	Gommern	30.07.98	Siedlung
836/4482940-5776500	Gübs	Gübs	30.07.98	Siedlung
3438/4500250-5819400	Jerichow	Jerichow	30.07.98	Siedlung
3438/4500530-5819320	Jerichow	Jerichow	30.07.98	Kreisgraben
3739/4515290-5794080	Paplitz	Paplitz	30.07.98	Siedlung
3739/4515710-5794200	Paplitz	Paplitz	30.07.98	Siedlung
3638/4505480-5802820	Parchen	Parchen	30.07.98	Siedlung
3638/4506170-5801620	Parchen	Parchen	30.07.98	Siedlung
3638/4508150-5801260	Parchen	Parchen-Forst	30.07.98	Grabenwerk
3739/4513520-5793730	Tucheim	Tucheim	30.07.98	Siedlung
3739/4510800-5795890	Tucheim	Tucheim	30.07.98	Siedlung

Landkreis Köthen:

<u>Fundstellennummer</u>	<u>Gemeinde</u>	<u>Gemarkung</u>	<u>Flugdatum</u>	<u>Fundart</u>
4138/4504150-5704980	Aken	Kleinzerbst	22.07.98	Siedlung
4238/4501420-5730440	Arensdorf	Arensdorf	17.08.98	Siedlung
4138/4507980-5742880	Chörau	Chörau	03.06.98	Grabenwerk
4137/4493420-5745020	Dornbock	Bobbe	09.06.98	Grabengeviert, Siedlung
4137/4492920-5745920	Dornbock	Dornbock	09.06.98	Siedlung
4137/4492620-5745640	Dornbock	Dornbock	09.06.98	Grabenwerk
4137/4492990-5745370	Dornbock	Dornbock	09.06.98	Siedlung
4137/4494560-5743840	Drosa	Drosa	30.07.98	Siedlung
4137/4494400-5744000	Drosa	Drosa	30.07.98	Kreisgraben, Graben
4237/4491760-5740140	Kleinpaschleben	Kleinpaschleben	30.07.98	Siedlung
4237/4490980-5739100	Kleinpaschleben	Kleinpaschleben	17.08.98	Kreisgraben
4238/4499990-5733380	Köthen	Köthen	17.08.98	Flur
4237/4499270-5737060	Köthen	Köthen	09.06.98	Kreisgraben, Siedlung
4238/4503400-5735420	Köthen	Merzien	06.08.98	Grabenwerk
4238/4500000-5737450	Köthen	Porst	09.06.98	Siedlung, Kreisgraben
4238/4503780-5737190	Köthen	Zehringen	06.08.98	Grabenwerk
4238/4508040-5736370	Libbesdorf	Libbesdorf	03.06.98	Siedlung
4238/4508120-5737230	Libbesdorf	Libbesdorf	03.06.98	Siedlung
4238/4507850-5737200	Libbesdorf	Libbesdorf	03.06.98	Siedlung, Flur
4238/4507520-5737050	Libbesdorf	Libbesdorf	03.06.98	Kreisgraben, Siedlung
4238/4505720-5732000	Meilendorf	Zehmigkau	17.08.98	Siedlung, Grabenwerk

<u>Fundstellennummer</u>	<u>Gemeinde</u>	<u>Gemarkung</u>	<u>Flugdatum</u>	<u>Fundart</u>
4238/4505640-5732670	Meilendorf	Zehmigkau	05.08.98	Kreisgraben, Grabengeviert
4238/4510000-5734180	Quellendorf	Quellendorf	03.06.98	Siedlung
4238/4506880-5735520	Scheuder	Naundorf	03.06.98	Flur
4238/4504770-5737430	Scheuder	Scheuder	06.08.98	Grabenwerk, Siedlung
4338/4502500-5727300	Weißandt-Gölzau	Kleinweißandt	17.08.98	Grabenwerk

kreisfreie Stadt Magdeburg:

<u>Fundstellennummer</u>	<u>Gemeinde</u>	<u>Gemarkung</u>	<u>Flugdatum</u>	<u>Fundart</u>
3936/4479240-5769050	Magdeburg	Randau	17.08.98	Grabenwerk

Landkreis Mansfelder Land:

<u>Fundstellennummer</u>	<u>Gemeinde</u>	<u>Gemarkung</u>	<u>Flugdatum</u>	<u>Fundart</u>
4435/4471080-5718060	Augsdorf	Augsdorf	01.09.98	Grabenwerk, Siedlung
4335/4473470-5725020	Gerbstedt	Gerbstedt	23.07.98	Siedlung
4335/4473330-5717960	Heiligenthal	Heiligenthal	01.09.98	Grabenwerk
4336/4479480-5721060	Ihlewitz	Pfeiffhausen	20.04.98	Bergbau
4535/4466680-5703730	Osterhausen	Sittichenbach	29.06.98	Kirche
4433/4448780-5715890	Wippra	Wippra-Ost	02.02.98	Grabenwerk
4433/4449900-5716020	Wippra	Wippra-Ost	02.02.98	Grabenwerk
4336/4476730-5721240	Zabenstedt	Zabenstedt	23.07.98	Grabenwerk, Siedlung

Landkreis Merseburg-Querfurt:

<u>Fundstellennummer</u>	<u>Gemeinde</u>	<u>Gemarkung</u>	<u>Flugdatum</u>	<u>Fundart</u>
4639/4511755-5693590	Horburg-Maßlau	Maßlau	05.08.98	Kreisgraben
4636/4481160-5691500	Langeneichstädt	Langeneichstädt	14.07.98	Grabhügel
4736/4485370-5684410	Mücheln	Mücheln	29.06.98	Siedlung
4736/4484750-5684200	Mücheln	Mücheln	29.06.98	Grabenwerk
4736/4485820-5684550	Mücheln	Mücheln	29.06.98	Siedlung, Flur
4636/4483060-5687970	Öchlitz	Öchlitz	29.06.98	Flur
4636/4482330-5687630	Öchlitz	Öchlitz	29.06.98	Grabenwerk
4636/4483510-5688160	Öchlitz	Öchlitz	29.06.98	Siedlung, Flur
4638/4507060-5695460	Raßnitz	Raßnitz	05.08.98	Siedlung, Graben
4535/4477325-5700280	Schraplau	Schraplau	14.07.98	Grabenwerk
4635/4476150-5685540	Steigra	Steigra	02.02.98	Labyrinth, Grabhügel
4638/4506190-5691080	Wallendorf	Wallendorf	05.08.98	Siedlung
4638/4506680-5690950	Wallendorf	Wallendorf	05.08.98	Siedlung
4636/4484560-5688610	Wünsch	Oberwünsch	29.06.98	Grabenwerk
4638/4511360-5691470	Zweimen	Dölkau	05.08.98	Siedlung
4638/4510790-5691770	Zweimen	Dölkau	05.08.98	Siedlung, Flur

Landkreis Ohrekreis:

<u>Fundstellennummer</u>	<u>Gemeinde</u>	<u>Gemarkung</u>	<u>Flugdatum</u>	<u>Fundart</u>
3533/4451050-5810035	Berenbrock	Elsebeck	22.07.98	Grabenwerk
3533/4452200-5811600	Berenbrock	Elsebeck	22.07.98	Grabenwerk, Flur
3533/4451970-5811400	Berenbrock	Elsebeck	22.07.98	Grabenwerk, Flur, Siedlung
3833/4451400-5781680	Hakenstedt	Hakenstedt	05.08.98	Gräberfeld
3634/4456020-5803100	Haldensleben	Uthmöden	22.07.98	Siedlung
3634/4457010-5804160	Haldensleben	Uthmöden	22.07.98	Siedlung
3634/4457510-5804090	Haldensleben	Uthmöden	22.07.98	Grabenwerk
3634/4456380-5801470	Haldensleben	Uthmöden	22.07.98	Siedlung

Landkreis Quedlinburg:

<u>Fundstellennummer</u>	<u>Gemeinde</u>	<u>Gemarkung</u>	<u>Flugdatum</u>	<u>Fundart</u>
4133/4445450-5744260	Ditfurt	Ditfurt	05.08.98	Siedlung
4133/4445780-5742450	Ditfurt	Ditfurt	19.08.98	Siedlung
4133/4445600-5743890	Ditfurt	Ditfurt	05.08.98	Grabengeviert, Grubenreihe
4132/4438820-5744180	Quedlinburg	Quedlinburg	19.08.98	Siedlung
4332/4436150-5719270	Straßberg	Straßberg	14.07.98	Grabenwerk

Landkreis Saalkreis:

<u>Fundstellennummer</u>	<u>Gemeinde</u>	<u>Gemarkung</u>	<u>Flugdatum</u>	<u>Fundart</u>
4538/4504350-5703340	Dölbau	Dölbau	05.08.98	Siedlung
4538/4508420-5699780	Gröbers	Gröbers	20.04.98	Grabung
4538/4509020-5699740	Gröbers	Gröbers	20.04.98	Grabung
4538/4509890-5699550	Gröbers	Gröbers	20.04.98	Grabung
4437/4499410-5712830	Gutenberg	Gutenberg	03.06.98	Siedlung, Kreisgraben
4336/4482920-5716790	Kloschwitz	Kloschwitz	14.07.98	Grabenwerk
4336/4482890-5719480	Kloschwitz	Rumpin	14.07.98	Grabenwerk, Siedlung
4337/4496930-5720060	Krosigk	Kaltenmark	17.08.98	Grabenwerk
4337/4494120-5719530	Krosigk	Krosigk	09.06.98	Graben, Gräberfeld
4438/4509880-5710300	Landsberg	Gütz	05.08.98	Labyrinth
4438/4510370-5707800	Landsberg	Reinsdorf	05.08.98	Siedlung
4338/4501500-5722500	Mösthinsdorf	Mösthinsdorf	22.07.98	Siedlung
4438/4499725-5713240	Oppin	Oppin	03.06.98	Grubenreihe
4336/4484500-5723930	Rothenburg	Rothenburg	20.04.98	Grabenwerk
4336/4483840-5722130	Rothenburg	Rothenburg	15.07.98	Grabengeviert
4336/4483790-5722240	Rothenburg	Rothenburg	15.07.98	Grabenwerk, Siedlung
4436/4488590-5709260	Salzmünde	Benkendorf	14.07.98	Grabenwerk
4436/4481030-5709400	Schochwitz	Räther	01.09.98	Grabenwerk
4438/4509380-5712520	Spickendorf	Spickendorf	05.08.98	Grabenwerk
4537/4488700-5702210	Teutschenthal	Eisdorf	3.07.98	Siedlung
4537/4488710-5701800	Teutschenthal	Eisdorf	23.07.98	Siedlung, Graben
4436/4484200-5715470	Trebitz	Trebitz	14.07.98	Siedlung

<u>Fundstellennummer</u>	<u>Gemeinde</u>	<u>Gemarkung</u>	<u>Flugdatum</u>	<u>Fundart</u>
4436/4483300-5715790	Trebitz	Trebitz	14.07.98	Grabenwerk, Siedlung
4336/4486500-5715800	Wettin	Zaschwitz	14.07.98	Siedlung
4436/4485990-5709830	Zappendorf	Müllersdorf	23.07.98	Siedlung, Gräberfeld, Grabenwerk

Altmarkkreis Salzwedel:

<u>Fundstellennummer</u>	<u>Gemeinde</u>	<u>Gemarkung</u>	<u>Flugdatum</u>	<u>Fundart</u>
3334/4461620-5838660	Altmersleben	Altmersleben	22.07.98	Grabenwerk, Flur
3334/4464630-5837230	Neuendorf	Karritz	22.07.98	Siedlung
3234/4467180-5842000	Vienau	Mehrín	22.07.98	Flur
3234/4467490-5842100	Vienau	Mehrín	22.07.98	Flur

Landkreis Sangerhausen:

<u>Fundstellennummer</u>	<u>Gemeinde</u>	<u>Gemarkung</u>	<u>Flugdatum</u>	<u>Fundart</u>
4433/4452510-5711340	Grillenberg	Grillenberg	02.02.98	Grabenwerk
4433/4446117-5709448	Morungen	Morungen	02.02.98	Grabenwerk
4433/4446238-5709541	Morungen	Morungen	02.02.98	Grabenwerk
4433/4447170-5709490	Morungen	Morungen	02.02.98	Grabenwerk
4433/4447260-5709870	Morungen	Morungen	02.02.98	Grabenwerk
4533/4448750-5701890	Sangerhausen	Sangerhausen-West	20.08.98	Grabung
4534/4457700-5702040	Sotterhausen	Sotterhausen	20.08.98	Siedlung

Landkreis Schönebeck:

<u>Fundstellennummer</u>	<u>Gemeinde</u>	<u>Gemarkung</u>	<u>Flugdatum</u>	<u>Fundart</u>
4135/4472130-5750930	Atzendorf	Atzendorf	09.06.98	Bergbau
4135/4472310-5750670	Atzendorf	Atzendorf	09.06.98	Bergbau
4135/4470900-5752800	Atzendorf	Atzendorf	09.06.98	Siedlung
4135/4470980-5753370	Atzendorf	Atzendorf	09.06.98	Siedlung
4036/4488500-5757200	Barby	Barby	09.06.98	Siedlung
4037/4491050-5760700	Barby	Barby	09.06.98	Siedlung
4037/4493850-5757500	Barby	Braby	17.08.98	Grabenwerk
4036/4488100-5759990	Barby	Barby	09.06.98	Siedlung, Grabenwerk
4037/4489730-5759100	Barby	Barby	09.06.98	Siedlung, Grabenwerk
4037/4490500-5761570	Barby	Barby	09.06.98	Siedlung, Grabenwerk
4037/4496630-5753950	Breitenhagen	Breitenhagen	17.08.98	Kreisgraben
4136/4478020-4477970	Brumby	Brumby	17.08.98	Flur
4136/4487480-5751290	Calbe	Schwarz	09.06.98	Siedlung
4136/4487945-5749820	Calbe	Schwarz	09.06.98	Siedlung
4136/4488150-5749910	Calbe	Schwarz	09.06.98	Siedlung, Kreisgraben, Grabengeviert
4137/4488670-5752640	Calbe	Trabitz	09.06.98	Siedlung
4137/448830-5750730	Calbe	Trabitz	09.06.98	Grabengeviert
4137/4489050-5751100	Calbe	Trabitz	09.06.98	Grabengeviert
4037/4495700-5752540	Groß Rosenburg	Groß Rosenburg	30.07.98	Siedlung

<u>Fundstellennummer</u>	<u>Gemeinde</u>	<u>Gemarkung</u>	<u>Flugdatum</u>	<u>Fundart</u>
4037/4492830-5752240	Groß Rosenburg	Groß Rosenburg	09.06.98	Grabenwerk, Siedlung
4137/4497410-5750215	Lödderitz	Lödderitz	09.06.98	Grabenwerk
4137/4498000-5749740	Lödderitz	Lödderitz	17.08.98	Siedlung, Grabenwerk
4036/4486030-5761280	Pömmelte	Pömmelte	09.06.98	Kreisgraben
4036/4486100-5762260	Pömmelte	Pömmelte	09.06.98	Grabenwerk, Siedlung
4137/4491300-5749380	Sachsendorf	Sachsendorf	17.08.98	Siedlung
4137/4491380-5749665	Sachsendorf	Sachsendorf	09.06.98	Grabenwerk
4137/4491960-5748770	Sachsendorf	Sachsendorf	15.07.98	Siedlung
4137/4492010-5749070	Sachsendorf	Sachsendorf	15.07.98	Siedlung
4137/4491960-5748350	Sachsendorf	Sachsendorf	15.07.98	Kreisgraben
3935/4479140-5768050	Schönebeck	Frohse	22.07.98	Siedlung, Kreisgraben
3936/4479820-5765810	Schönebeck	Salzelmen	22.07.98	Siedlung
4137/4490060-5749180	Zuchau	Zuchau	09.06.98	Siedlung

Landkreis Stendal:

<u>Fundstellennummer</u>	<u>Gemeinde</u>	<u>Gemarkung</u>	<u>Flugdatum</u>	<u>Fundart</u>
3338/4500970-5839660	Arneburg	Arneburg	29.07.98	Siedlung
3438/4501020-5822760	Fischbeck	Fischbeck	30.07.98	Siedlung
3438/4500800-5821660	Fischbeck	Fischbeck	30.07.98	Kreisgraben
3239/4513000-5847300	Garz	Garz	29.07.98	Siedlung
3238/4503610-5841580	Klietz	Scharlibbe	29.07.98	Siedlung
3436/4485050-5815530	Lüderitz	Steglitz	29.07.98	Grabenwerk
3235/4467560-5841580	Meßdorf	Meßdorf	22.07.98	Grabenwerk
3235/4468100-5843180	Meßdorf	Meßdorf	22.07.98	Grabenwerk
4105/4495950-5824250	Miltern	Miltern	01.09.98	Flur
3236/4480380-5840930	Rochau	Rochau	22.07.98	Siedlung
3236/4480680-5840620	Rochau	Rochau	22.07.98	Siedlung
3536/4483850-5814280	Schernebeck	Schernebeck	29.07.98	Flur, Grabenwerk
3536/4484670-5813360	Schönwalde	Schönwalde	29.07.98	Flur
3536/4484540-5813080	Schönwalde	Schönwalde	29.07.98	Grabenwerk
3339/4512050-5837260	Schollene	Ferchels	29.07.98	Siedlung
3338/4500120-5830730	Storkau	Storkau	29.07.98	Grabenwerk
3536/4484160-5810240	Tangerhütte	Mahlpuhl	29.07.98	Flur
3536/4484530-5811820	Tangerhütte	Mahlpuhl	29.07.98	Flur
3536/4484550-5811340	Tangerhütte	Mahlpuhl	29.07.98	Flur
3536/4483930-5810980	Tangerhütte	Mahlpuhl	29.07.98	Flur, Siedlung
3536/4483610-5809600	Uchtdorf	Uchtdorf	29.07.98	Flur
3238/4506270-5848990	Wulkau	Wulkau	29.07.98	Siedlung
3238/4506430-5849310	Wulkau	Wulkau	29.07.98	Grabengeviert
3238/4506300-5848240	Wulkau	Wulkau	29.07.98	Siedlung, Grabenwerk

Landkreis Weißenfels:

<u>Fundstellennummer</u>	<u>Gemeinde</u>	<u>Gemarkung</u>	<u>Flugdatum</u>	<u>Fundart</u>
4737/4497820-5679820	Reichardtswerben	Reichardtswerben	28.05.98	Siedlung
4737/4497900-5679500	Reichardtswerben	Reichardtswerben	28.05.98	Siedlung
4737/4494220-5674150	Uichteritz	Uichteritz	28.05.98	Siedlung
4737/4493440-5674540	Uichteritz	Uichteritz	28.05.98	Grubenreihe

Landkreis Wernigerode:

<u>Fundstellennummer</u>	<u>Gemeinde</u>	<u>Gemarkung</u>	<u>Flugdatum</u>	<u>Fundart</u>
4232/4432000-5740210	Blankenburg	Helsungen	19.08.98	Siedlung, Flur
4131/4424500-5749500	Derenburg	Derenburg	28.05.98	Grabung
4131/4428480-5749800	Derenburg	Derenburg	19.08.98	Siedlung
4131/4420000-5748690	Wernigerode	Minsleben	19.08.98	Siedlung

Landkreis Wittenberg:

<u>Fundstellennummer</u>	<u>Gemeinde</u>	<u>Gemarkung:</u>	<u>Flugdatum</u>	<u>Fundart</u>
4243/4560840-5730250	Axien	Axien	04.06.98	Siedlung
4243/4560530-5729980	Axien	Axien	04.06.98	Kreisgraben, Siedlung
4243/4560680-5729660	Axien	Axien	04.06.98	Kreisgraben, Siedlung
4243/4561480-5731350	Axien	Axien	04.06.98	Siedlung, Kreisgraben
4243/4560050-5732710	Axien	Gehmen	04.06.98	Kreisgraben
4142/4548410-5743820	Dabrun	Dabrun	06.08.98	Siedlung
4142/4549100-5744340	Dabrun	Dabrun	06.08.98	Siedlung
4142/4549360-5744030	Dabrun	Dabrun	06.08.98	Siedlung
4143/4559180-5745500	Elster	Gielsdorf	04.06.98	Siedlung
4143/4560720-5749540	Gadegast	Gadegast	04.06.98	Grabenwerk, Siedlung
4143/4562100-5745760	Genthä	Genthä	04.06.98	Kreisgraben
4143/4561800-5747310	Genthä	Lüttchenseyda	04.06.98	Grabenwerk
4143/4562160-5748500	Genthä	Lüttchenseyda	04.06.98	Siedlung, Grabenwerk
4243/4560140-5733360	Jessen	Düßnitz	04.06.98	Siedlung
4343/4567740-5727740	Labrun	Labrun	04.06.98	Kreisgraben, Siedlung
4142/4551760-5747660	Mühlanger	Mühlanger	04.06.98	Siedlung
4343/4563870-5726760	Prettin	Prettin	04.06.98	Siedlung
4343/4565390-5725950	Prettin	Prettin	04.06.98	Grabengeviert
4142/4547380-5743740	Rackith	Rackith	06.08.98	Siedlung
4241/4534070-5740490	Schleesen	Schleesen	04.06.98	Siedlung, Grabenwerk
4241/4535070-5739260	Schleesen	Schleesen	04.06.98	Siedlung, Kreisgraben
4142/4554760-5740450	Wartenburg	Wartenburg	06.08.98	unbestimmt
4141/4543160-5745250	Wittenberg	Pratau	06.08.98	Siedlung
4141/4545830-5746730	Wittenberg	Pratau	06.08.98	Grabenwerk
4141/4546240-5746950	Wittenberg	Pratau	06.08.98	Grabenwerk
4141/4540770-5745310	Wittenberg	Seegrehna	06.08.98	Siedlung
4142/4550560-5749390	Wittenberg	Wiesigk	04.06.98	Landwehr
4143/4559140-5748730	Zemnick	Zemnick	04.06.98	Kreisgraben